

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 2.40 M.
(beim 95 Pf. monatlich für Zustel-
lung ins Haus) im Voraus zahlbar.
Postbezug 4.32 M. einschließlich 40 Pf.
Postgebühren und 72 Pf. Postbestel-
gebühren. Auslandsabonnement 6.— M.
pro Monat; für Länder mit ermäßig-
tem Deutschpostporto 5.— M.

Der „Vorwärts“ erscheint wochent-
lich zweimal, Sonntags und Montags
einmal, die Wochenabgabe für Berlin
und im Handel mit dem Titel „Der
Wend“, illustrierte Sonntagsbeilage
„Soll und Zeit“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.

Die einspalt. Nonpareilzeile 30 Pf.
Zweispaltige 4.— M. „Kleine An-
zeigen“ das (setzgedruckte Wort 25 Pf.
Geldstück zwei (setzgedruckte Worte), jedes
weitere Wort 12 Pf. Rabatt 11. Textil-
Stellenangebote das erste Wort 15 Pf.,
jedes weitere Wort 10 Pf. Worte über
15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
Arbeitsmarkt Zeile 60 Pf. Familien-
anzeigen Zeile 40 Pf. Anzeigenannahme
im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochen-
täglich von 8½ bis 17 Uhr.
Der Verlag behält sich das Recht der
Abfertigung nicht genehmiger Anzeigen vor!

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernspr.: Dönhoff (A 7) 292—297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, Lindenstr. 3. Tel. D. u. D. 66. — Dep. 1000, Jersolowstr. 65/66.

Deutschland begrüßt Frankreich.

Es lebe die Verständigung! Kampf der Diktatur des Finanzkapitals!

Die außenpolitischen Gelehrten sind sich am Vorabend der Ankunft der französischen Minister Laval und Briand in Berlin noch immer nicht darüber einig, ob dieser Staatsbesuch eine hochpolitische Angelegenheit oder nur ein Akt der Höflichkeit sein soll. Man gewinnt den Eindruck, als ob auf französischer Seite die Neigung bestände, die Berliner Besprechungen zu einem Ereignis von geradezu weltgeschichtlicher Bedeutung zu stempeln, was vielleicht übertrieben ist, während auf deutscher Seite eine Tendenz zu beobachten ist, die Berliner Zusammenkunft gewissermaßen zu bagatellisieren.

Die Wahrheit dürfte zwischen diesen beiden extremen Auffassungen liegen. Wenn aus der Tatsache, daß zum ersten Male in der Geschichte ein Ministerpräsident und ein Außenminister Frankreichs die Reichshauptstadt offiziell besuchen, die öffentliche Meinung in beiden Ländern die Ueberzeugung gewinnt, daß das Schlagwort vom „Erbeind“ überholt ist, dann ist selbst ein solcher Akt der diplomatischen Höflichkeit schon ein großer politischer Gewinn.

Die deutschen und die französischen Sozialisten befinden sich gegenüber diesem Ereignis und vor allem gegenüber den Männern, auf die heute alle Blicke gerichtet sind, in einer recht eigenartigen Lage. Sie sind seit jeher die Partei der deutsch-französischen Verständigung schlechthin. Sie sind schon vor Jahrzehnten für dieses Ziel eingetreten und haben dafür unzählige und maßlose Beschimpfungen und Verleumdungen geerntet. So ist die Tatsache des französischen Staatsbesuches in Berlin allein schon ein außenpolitischer Erfolg der internationalen, vor allem der deutschen und der französischen Sozialdemokratie.

Man stelle sich nur einen Augenblick vor, was aus den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nach dem Kriege geworden wäre, wenn es nicht in beiden Ländern starke sozialistische Parteien gegeben hätte, die selbst in den stärksten Stunden der letzten Jahre immer wieder zur Vernunft, zur Mäßigung, zur Verständigung gemahnt hätten! Wenn das Bürgertum beider Länder, unbekümmert um den Friedenswillen der sozialistischen Arbeiterklasse, die Außenpolitik allein zu bestimmen gehabt hätte, dann hätte es weder Locarno, noch Genf, noch die gegenseitigen Staatsbesuche in Paris und in Berlin gegeben, sondern die beiden Völker und ihre Regierungen ständen sich noch immer mit abgrundtiefer Haß und Mißtrauen gegenüber und rüsteten, die einen offen, die anderen heimlich, für den unvermeidlichen kommenden Krieg.

Die Regierungen, die heute diesen symbolischen Akt vollziehen, sind, wenigstens ursprünglich, zu dem ausgesprochenen Zweck gebildet worden, die Sozialdemokratie von der Macht fernzuhalten und gegen die organisierte Arbeiterklasse zu regieren. In beiden Ländern stehen die Sozialisten diesen Regierungen kritisch gegenüber.

Aber gleichviel wie die Sozialdemokraten zu den gegenwärtigen Regierungen stehen, am heutigen Tage wird ein wichtiges Stück ihrer eigenen Friedenspolitik durch diese Regierungen vollbracht. Hier kommt es nicht so sehr auf die Personen an, sondern nur auf die Sache: die Sache der deutsch-französischen Verständigung. Wir erblicken deshalb am heutigen Tage in den französischen Ministern Laval und Briand die Repräsentanten der französischen Nation, mit der das arbeitende Volk Deutschlands in Frieden und Freundschaft leben will. Und deshalb heißen gerade wir deutschen Sozialdemokraten die französischen Gäste besonders herzlich willkommen!

Ein eigenartiger Zufall will es, daß sowohl Pierre Laval wie Aristide Briand aus der sozialistischen Bewegung hervorgegangen sind. Bei Briand ist es schon recht lange her, — etwa 27 Jahre — daß wir ihn als Parteigenossen bezeichnen konnten. Lavals Abkehr vom Sozialismus ist erheblich jüngerer Datums: Vor etwa zehn Jahren verließ er unsere französische Bruderpartei anläßlich der bolschewistischen Spaltung, um anscheinend ins Kommunistische

Lager zu treten, doch stellte sich eines Tages heraus, daß er nicht links, sondern rechts von seinen bisherigen Freunden gelandet war, und seitdem hat er sich parlamentarisch nicht gerade nach links zurückentwickelt. Und doch muß man feststellen, daß, im Gegensatz zu dem ausgesprochen gehässigen Renegaten Millerand, sowohl Laval wie Briand im allgemeinen bestrebt gewesen sind, das persönliche Verhältnis zu ihren früheren Parteifreunden in menschlich sympathischen Formen zu gestalten. Es gab zwar eine Zeit vor dem Krieg, in der die Beziehungen Briands zur Partei von Jaurès die denkbar schlechtesten waren. Seither hat er durch sein oft nütziges Auftreten für die Versöhnung mit Deutschland in den Augen unserer französischen Genossen vieles wieder gut gemacht. Bei der letzten Präsidentenwahl wurde die Kandidatur Briands am eifrigsten durch die Sozialisten unterstützt, und vielleicht wurde ihm gerade dieser Umstand zum Verhängnis. Auch Laval genießt auf der Linken bis in die Reihen der Sozialistischen Partei noch immer manche Sympathien, obwohl er der Chef einer rechtsgerichteten Mehrheit geworden ist. In seinem Kabinett bildet er, zusammen mit Briand, gewissermaßen den linken Flügel. Er soll auch der einzige Minister gewesen sein, der für Briands Präsidentschaftskandidatur offen eintrat und seine Stimme für ihn abgab. Nebenbei bemerkt: es dürfte in Deutschland bisher wohl ganz unbekannt sein, daß Pierre Laval, der noch 1919 sozialistischer Abgeordneter war, in dieser Eigenschaft mit der großen Mehrheit seiner Fraktion gegen den Versailler Friedensvertrag stimmte.

Vor seiner Abreise nach Berlin hat der Ministerpräsident erklärt, daß es gewisse Probleme geben dürfte, die man unter den gegenwärtigen Umständen nicht würde besprechen können, während sich dagegen andere Probleme im Geiste gegenseitigen Verständnisses lösen ließen. Das sind, wie er selbst untertrieb, die Fragen wirtschaftlicher Art. Wir sind weit davon entfernt, die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu unterschätzen.

Aber wir wollen kein Hehl daraus machen, daß eine rein wirtschaftliche Annäherung keine genügende Garantie für eine wirklich dauerhafte und aufrichtige Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich

bildet. Es gibt eine ganze Reihe von politischen Problemen, deren Bereinigung für einen wirklichen Frieden in Europa unerlässlich ist. Das sind aber gerade jene Probleme, auf die Ministerpräsident Laval vor seiner Abreise anspielte, als er betonte, daß sie gegenwärtig in Berlin nicht besprochen werden könnten. Es ist durchaus richtig, daß in einem zweitägigen Besuch diese politischen Probleme nicht gelöst werden können. Aber sie sind da, und sie dürfen nicht ignoriert werden. Gerade wir Sozialdemokraten, die nicht im Verdacht stehen, die Berliner Besprechungen unnötig zu belasten und zu erschweren, halten es für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die Staatsmänner der beiden Länder sich insbesondere über das Abrüstungsproblem offen aussprechen sollen. Denn was nützen alle Freundschaftsbeteuerungen und alle wirtschaftlichen Vereinbarungen, wenn in einigen Monaten die Kluft zwischen den beiden Völkern durch den Streit um die Abrüstung tiefer denn je aufgerissen wird?

In ihrem zweitägigen offiziellen Pendelverkehr zwischen dem Hotel Adlon, der Volkshof am Pariser Platz und den verschiedenen Amtsgebäuden in der Wilhelmstraße werden die französischen Herren keine Gelegenheit haben, das wahre Gesicht Deutschlands kennenzulernen. Und das ist zu bedauern, denn, was am meisten not tut, das ist die gegenseitige Kenntnis der Menschen und der Verhältnisse, die man weder durch das Studium der diplomatischen Aktenstücke, noch durch offizielle Staatsgespräche mit zugedöckelten Ministerkollegen und Berufsdiplomaten erwirbt.

So müssen wir an dieser Stelle nachhelfen und den französischen Gästen sagen: In Deutschland gibt es zur Zeit 4½ Millionen Arbeitslose; wieviel es davon im Februar und März 1932 geben wird, läßt sich noch gar nicht ermessen. Das sind insgesamt 15 oder 20 oder noch mehr Millionen Existenzen, die ein gedrücktes Dasein führen, wobei die seelischen Nöte vielleicht noch schlimmer sind als die materiellen. Diese Millionen neigen zur Verzweiflung, und je länger die Krise währt, desto leichter werden sie zur Beute der radikalen Demagogen. Diese Menschen wollen nichts anderes als arbeiten, dazu fehlt es aber in diesem durch Krieg, Niederlage und Inflation ausgepörrten Land an Kapital. Diese Menschen sehen aber, daß Frankreich durch eine Reihe

Der japanische Raubzug.

Volle Sympathie für China.

Es ist einstweilen unklar, ob der japanische Raubzug in der Mandschurei fortgesetzt wird oder nicht. Chinesische Meldungen, daß japanische Truppen auch Küstenpunkte in Mittel- und sogar Süchina besetzt hätten, sind bisher nicht bestätigt, wohl auch kaum richtig. Allerdings fürchtet man in China, daß dieses japanische Vorgehen nicht nur dem direkten Raub diene, sondern dem ganzen Wiederaufstieg Chinas zur Einigkeit gegen die Gelüste imperialistischer Eroberer hindern, den Staat schwächen und zerstören solle. Auf einem Presseempfang der Liga für Vaterlandsverteidigung der Chinesen am gestrigen Freitagabend konnte man den schweren Seelendruck erkennen, unter den der japanische Überfall und diese Sorge auch die Chinesen in der Ferne gesetzt hat; sie konnten übrigens bei dieser Gelegenheit die volle Sympathie der Berliner Presse entgegennehmen, die sie in ihrer Haltung zu dieser traurigen Affäre von Anfang an bewiesen hat.

Für die große Zurückhaltung Rußlands ist es bezeichnend, daß die Sowjetdepeeschtagentur in der Sowjetpresse unter der Ueberschrift „Nichtswürdige Provokation der Londoner und Pariser Zeitungen“ folgendes verbreitet: „Englische Blätter veröffentlichen aus Pariser Quellen stammende Meldungen, wonach die Sowjetregierung die Entsendung von zehn Bataillonen Infanterie, Kavallerie, Tank- und Fliegertruppen mit 100 Flugzeugen an die Grenze der Mandschurei vorbereitet.“ Die Blätter fügen dieser Erklärung nichts hinzu und beschränken sich auf eine Stellungnahme durch die scharfe Fassung der Ueberschrift. Was die angebliche Reise des Kriegskommissars Boroschilow nach Ost-

asien betrifft, so teilt die Sowjetpresse mit, daß der Kriegskommissar an den Manövern im Wehrtreits Moskau teilnimmt.

China will Frieden.

Moskau (über Romno), 26. September.

Der Oberbefehlshaber Basulian ist aus Ranking wieder eingetroffen, wo er eine längere Besprechung mit Tschiangkai-schek hatte. Der General erklärte, daß er Weisung erhalten habe, für den Schutz der Japaner zu sorgen. Antijapanische Kundgebungen werden strengstens untersagt. Auf die Frage eines Berichterstatters, was er im Falle der Fortsetzung des Marches der Japaner nach Peking und Tientsin tun werde, erklärte der General, daß die Chinesen, ohne einen Schutz abzusichern, den Rückmarsch antreten würden.

Rückzug angeordnet.

Tokio, 26. September.

Der Kriegsminister erklärte, nach Rücksprache mit dem Großen Generalstab sei beschlossen worden, Truppen zum Schutze der Japaner außerhalb der mandschurischen Eisenbahnzone nicht mehr zu entsenden und die Truppen, die sich gegenwärtig außerhalb dieser Zone befinden, zurückzuziehen. Diese Operation werde wahrscheinlich innerhalb von zwei Tagen beendet werden, worauf die aus Korea kommenden Kräfte dorthin zurückkehren werden, sobald die Lage dies erlaube.

Brüning — wohin?

Die Reichsregierung auf gefährlichen Wegen.

von glücklichen Umständen diese Milliarden an Kapital aufgestapelt hat, die es lieber brachliegen läßt, als daß es sie den anderen Völkern als Kredite zur Verfügung stellt. Oder es knüpft die Gewährung von Krediten an Bedingungen nicht nur politischer, sondern sozialreaktionärer Art, wie man es erst kürzlich nacheinander mit dem kleinen Oesterreich und sogar mit dem großen England erlebt. Das selbe Land aber, das auf seine finanzielle Uebermacht pocht und so ungeheure Gelder zur Aufrechterhaltung seiner militärischen Uebermacht ausgibt, — dieses selbe Land fordert von Deutschland die Erfüllung von Reparationsverpflichtungen, die in die Milliarden gehen!

Als Sozialdemokraten, die unablässig gegen die friedensfeindliche rechts- und linksradikale Demagogie kämpfen, rufen wir den Herren Paval und Briand zu: Unser Kampf für Frieden und Freundschaft kann nur erfolgreich sein, wenn die französische Politik es uns nicht zu schwer macht. Seit Jahren schwimmen wir gegen den Strom, unterstützt nur durch die mutige Haltung unserer französischen Genossen, aber gehemmt durch die Verstandlosigkeit des französischen Bürgertums gegenüber der wirklichen Lage Deutschlands.

Das sozialistische Deutschland will die ehrliche Verständigung mit Frankreich, nicht aber die Diktatur des internationalen Finanzkapitals, dessen stärkste Exponenten gegenwärtig in Frankreich sitzen. Das sozialistische Deutschland wird gegen die Diktatur des internationalen Finanzkapitals kämpfen bis zu seinem endgültigen Sturz. Es begrüßt die französischen Minister auf dem Boden der Reichshauptstadt in der Ueberzeugung, daß die breiten Massen des französischen Volkes genau das gleiche wollen wie die arbeitenden Massen in Deutschland: Völkerfrieden, Demokratie und Sozialismus!

Friedensfundgebungen bei der Abreise.

Paris, 26. September. (Eigenbericht.)

Paval und Briand sind am Sonnabendnachmittag um 4.25 Uhr mit dem Nordzug nach Berlin gereist. Der Ministerpräsident ist von seinem 2. Kabinettschef Monier, der Außenminister von seinem Kabinettschef Léger, dem Generalsekretär des Quai d'Orsay Berthelot und dem Dolmetscher Professor Hesnard begleitet.

Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die Paval und Briand bei ihrer Ankunft mit zahlreichen Hochrufen begrüßte. Auf dem Bahnsteig wollten fast alle Kabinettsmitglieder, viele Parlamentarier und der deutsche Geschäftsträger Förster. Als Paval und Briand den Schlafwagen bestiegen hatten, wurden ihnen im Namen der Sozialistischen Partei des Pariser Vorortes Aubervilliers durch das Abteilfenster zwei riesige Blumensträuße überreicht. Paval ist der Bürgermeister dieses Vororts. Der Sozialist, der Briand die Blumen überreichte, hielt eine kurze Ansprache, in der er den Außenminister als Friedensapostel bezeichnete und die Hoffnung ausprophetisierte, daß die Berliner Besprechungen zu einer weiteren Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland und einer allgemeinen Befestigung des Friedens führen. Die Menge brach darauf in die Rufe aus: „Es lebe Paval! Es lebe Briand! Es lebe der Friede!“ Die Rufe nahmen erst ein Ende, als der Zug langsam die Halle des Nordbahnhofs verließ.

Betrachtungen Brüning's zum Ministerbesuch.

Reichskanzler Brüning hat dem Berliner Vertreter der Agence Haas folgende Erklärung abgegeben: „Als ich vor einigen Wochen der Einladung nach Paris folgte, war ich mir bewußt, daß nur vertrauensvolle Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den beiden Nachbarvölkern Deutschland und Frankreich, den drohenden Gefahren der schweren Krise begegnen könne. In weit größerem Maße ist dies heute der Fall. Die Weltkrise, die in allen Ländern das Gefüge unseres staatkundlichen Lebens zu erschüttern droht, verlangt schnelles solidarisches Handeln. So kann diese schwere Zeit sogar zum Gewinn werden, wenn sie diese Erkenntnis der Notwendigkeit gleichberechtigter Zusammenarbeit verstärkt und Wirklichkeit werden läßt.“

In Paris hatten wir Gelegenheit, in offener, direkter Aussprache mit den beiden hervorragenden französischen Staatsmännern, die uns jetzt die Ehre ihres Besuchs erweisen werden, die Grundlagen für eine aufrichtige Verständigung zu suchen. Wir werden in diesen Tagen diesen unmittelbaren Gedankenaustausch fortsetzen und auf dem bereits Bestehenden aufbauend, neue praktische Wege und praktische Formen der Zusammenarbeit suchen. Deutschland und Frankreich haben sich auf so vielen Gebieten, z. B. der Wirtschaft und der Technik, der Kunst und der Wissenschaft, stets reich ergänzt und befruchtet, und doch haben sie bisher nur so selten versucht, den ihnen nach ihrer Lage, ihrer Struktur und ihrer inneren Verbundenheit vorgezeichneten Weg voll gegenseitigen Verständnisses zu beschreiten.

Viele Jahrzehnte sind vergangen, seitdem ein französischer Minister in offizieller Mission in Berlin weilte. Die heutigen Umstände und der gegenwärtige Rahmen haben nicht den Glanz der damaligen Zeit. Unsere Tage stehen unter dem Zeichen harter Arbeit und nüchterner Abwägung der Realitäten. Aber sie brauchen nicht minder fruchtbar zu sein. Wenn die kommende Aussprache von gegenseitigem Vertrauen getragen wird, so kann sie für unsere beiden Länder neue Zukunftsmöglichkeiten eröffnen. In diesem Sinne begrüßen wir aufs aufrichtigste unsere französischen Gäste in Berlin.

Telegramm der republikanischen Frontkämpfer.

Der Verband der französischen republikanischen ehemaligen Frontkämpfer hat an die Vorstehenden des Reichsbundes der Kriegsteilnehmer und des Reichsbanners folgendes Telegramm gerichtet: „Die französischen republikanischen Frontkämpfer senden, nachdem sie den Ministerpräsidenten und den Außenminister bei ihrer Abfahrt nach Berlin mit Beifall begrüßt haben, den Republikanern des Reichsbundes und des Reichsbanners ihren brüderlichen Gruß sowie familiären Pozzissen in Deutschland und beteuern ihren Willen, mit ihnen zusammen an der Annäherung der Völker zu arbeiten.“

Seine Aufhebung des Goldstandards in Holland. Die Niederländische Bank gibt in einer offiziellen Verkaufsanzeige bekannt, daß Holland nicht beabsichtigt, den Goldstandard aufzugeben. Ferner wird vom niederländischen Kolonialministerium in Haag erklärt, daß über eine Abzicht, den Goldstandard für Niederländisch-Indien aufzugeben, nichts bekannt sei.

Die neue Rotverordnung der Regierung ist, wie der „Sozialdemokratische Pressedienst“ berichtet, nicht vor Ende der Woche zu erwarten. Von den 32 Punkten der Tagesordnung, mit deren Beratung die Regierung am Donnerstag begonnen hat, waren bis Sonnabend erst 17 erledigt. Ein wirksames Winterprogramm, das mit neuen Ideen an die Bekämpfung der furchtbaren Wirtschaftskrise herangeht, wird aber auch in der neuen Rotverordnung nicht enthalten sein.

Die angekündigte Reichsarbeitslosenfürsorge ist an den Differenzen zwischen dem Arbeitsministerium und dem Finanzministerium gescheitert. Den Gemeinden sollen die Lasten aus der Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen wenigstens teilweise abgenommen werden. Insgesamt werden dafür rund 230 Millionen zur Verfügung gestellt, die entsprechend dem Maß der Lasten durch die Wohlfahrtserwerbslosen an die einzelnen Gemeinden verteilt werden. Für Berlin z. B. rechnet man mit einem Betrag von etwa 20 Millionen Mark für das Winterhalbjahr. Dagegen soll der Fehlbetrag in der Arbeitslosenversicherung zum Teil durch eine Ueberwälzung der Lasten auf die Krisenfürsorge, zum Teil durch weitere Einsparungen gedeckt werden. Nach einer

Jeder seine eigene Partei!

Die Parole politischer Querköpfe.

Die bürgerliche und die kommunistische Presse stimmen Jubel hymnen an. Was von außen niemals gelungen wäre, das soll jetzt von innen heraus durchgeführt werden: Die Zerschlagung der Partei der Arbeiterklasse, der deutschen Sozialdemokratie. Aber die Herrschaften frohlocken zu früh. Das deutsche Proletariat in seiner gewaltigen Mehrzahl will nichts von neuer Zerspaltung und Spaltung wissen. Und sollten jetzt auch einige an der Peripherie der Partei stehende Mitglieder den Weg ins Nichts antreten, ihre Gefolgschaft würde nur klein bleiben. Und erst recht gilt es jetzt für die Sozialdemokratische Partei und der Parole zu werden: „Wo bleibt der zweite Mann?“

Wanderer ins Nichts! Das ist das Schicksal aller Eingänger, denen der persönliche Ehrgeiz höher stand als der Wille der Arbeiterklasse zur Einheit und Bewegung. Das zeigt nichts besser als eine unvollständige Liste jener Sekten, die in den Niederungen der Arbeiterbewegung ihr Wesen treiben:

- USP. (Theodor Liebnicht),
- Sozialistischer Bund (Lebedour),
- Linkssozialistische Arbeitsgemeinschaft (Friedensgesellschaft),
- Internationaler sozialistischer Kampfbund (Rellon),
- Arbeiteropposition in der SPD. (Kommunistischer Spitzverband),
- Kommunistische Partei-Opposition (Brandler),
- Genin-Bund,
- Marxisten-Geninisten,
- Kommunistische Jugendopposition,
- Freie Sozialistische Jugend,
- Jungproletarischer Bund,
- Revolutionäre Sozialisten,
- Internationale Hilfsvereinigung,
- Industrie-Verband,
- Allgemeine Arbeiter-Union,
- Revolutionäre Sozialisten,
- Anarcho-Syndikalisten.

Wer will diesen Katalog durch die Gründung einer neuen „Partei“ verlängern helfen?

Bei diesen Querköpfen gilt die Lösung: Jeder seine eigene Partei! Die Arbeiterklasse folgt einem anderen Ruf. Sie weiß, daß Karl Marx niemals Zerspaltung und Spaltung und Anarchie gelehrt hat. Der wahre Marxismus, das ist das Bekenntnis zur Solidarität, zur Treue an der Partei, zur Gemeinschaft im Kampf. Kurzum: Marxismus ist für jeden Sozialdemokraten die Verwirklichung des Wortes: Proletariat aller Länder vereinigt euch!

Zwickau steht fest!

„Niemand denkt daran, die Partei zu verlassen.“

Im „Zwickauer Volksblatt“, das bisher von Max Seydewitz geleitet wurde, nimmt Walter Victor, einer der Redakteure dieses Blattes, „Zur Lage in der Partei“ wie folgt Stellung:

„Die Haltung des Genossen Seydewitz nach dem Parteiausschuss hat das langjährige Vertrauensverhältnis, das zwischen uns bestanden hat, beendet. Seydewitz hat bereits vor dem Parteiausschuss den Entschluß gefaßt, sich einem etwaigen Verbot, wie es ausgesprochen worden ist, nicht zu fügen. Meine Bitte, dann klare Konsequenzen zu ziehen, nicht nach Zwickau zurückzukehren, sondern von Berlin aus zu tun, was er für nötig und richtig hält, hat er unbeachtet gelassen. Am Tage nach dem Parteiausschuss hat er an dieser Stelle einen Artikel veröffentlicht, der abschließend die Frage: Was nun? offen läßt. Kein Mensch konnte aus diesem Artikel herauslesen, welche Haltung nun Seydewitz einnehmen werde. Die wiederholte Forderung, sofort vor den zuständigen Bezirksinstanzen Klarheit zu schaffen, hat er abgelehnt. Einen am Vormittag nach dem Parteiausschuss von mir verfaßten Aufsatz, den ich ihm zur Veröffentlichung übergab und der nur dann nicht erscheinen sollte, wenn er selbst nunmehr eine offene Erklärung abgeben wolle, hat er nicht veröffentlicht... Wir stehen der Tatsache gegenüber, daß Max Seydewitz zwar eine Reihe von eigenen politischen Vertrauensleuten, nicht aber seine Leser und seinen Bezirk von Dingen unterrichtet, die praktisch gegen die Partei gerichtet sind. Namenlos enttäuscht über dieses Verhalten eines Mannes, der bisher stets offen seine Meinung vertreten hat, in einem Augenblick von höchster Entscheidung aber Taktik für wichtiger hält als Aufrichtigkeit, gilt es die Konsequenzen zu ziehen... Es ist nicht wahr, daß „jede oppositionelle Regung“ von dem Parteiausschuss mit Gewalt unterdrückt wird, wir werden das dadurch beweisen, daß wir wie bisher, wo es uns nötig erscheint, Kritik üben werden. Der Parteiausschuss verbietet keine Opposition, kann sie gar nicht verbieten. Was er verboten hat sind die „Freie Verlagsgesellschaft“ und die „Fackel“, von

weiteren Meldung aus derselben Quelle erwägt man in Regierungskreisen eine neue „elastischere Gestaltung der Löhne“, was natürlich nichts anderes als neue Lohnsenkungen bedeuten kann.

Um die Bedenken gegen diese Maßnahmen zum Ausdruck zu bringen, haben in der vergangenen Woche Besprechungen der Sozialdemokraten mit dem Arbeitsminister, dem Finanzminister und dem Reichskanzler stattgefunden. Sie werden am Dienstag fortgesetzt.

Bei diesen Besprechungen wird sicherlich ganz klar gesagt werden, daß durch die bisher getroffenen Maßnahmen, soweit sie auf Kosten der breiten Volksmassen gehen, die körperliche wie die seelische Elastizitätsgrenze schon erreicht, wenn nicht schon überschritten wird. Neue Sparmaßnahmen auf Kosten der Arbeiter und der Arbeitslosen würden nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch äußerst gefährliche Folgen haben. Die Wahrscheinlichkeit, daß eine wirtschaftliche Krise von der Intensität der gegenwärtigen auch zur politischen Krise führt, ist ohnehin groß genug. Die gegenwärtige Reichsregierung möge sich hüten, durch Ueberspannung des Bogens eine politische Krise heraufzuführen, deren Auswirkungen unübersehbar sind.

deren Gründung und Existenz Seydewitz trotz meiner wiederholten Bitte den Lesern des „Volksblattes“ ebenfalls keine Mitteilung gemacht hat, bevor sie verboten wurden. Es ist ebenso unklar, daß der Parteiausschuss von der Opposition verlangt hätte, „auf jeden Kampf um die Durchsetzung unserer Auffassung innerhalb der Partei“ zu „verzichten“. Wahr ist, daß Seydewitz wie bisher an dieser Stelle und an jeder anderen, die ihm offenstand, innerhalb der Organisation für seine Auffassung weiter kämpfen kann. Wenn Seydewitz es trotzdem zum Ausschluß kommen lassen sollte, so provoziert er ihn und wird vor der Geschichte mit dieser Schuld belastet bleiben. Das Betrüblteste indessen ist die menschliche Form, in der dieser Bruch sich vollzieht. Die Partei hätte ein Recht darauf gehabt, daß Seydewitz mit ihr klar und offen gesprochen hätte. War seine Sache gut, so bedurfte es keiner taktischen Winkelzüge mit dem Ziel, den Parteivorstand denjenigen sein zu lassen, der durch den Ausschluß die Sache ins Rollen brachte. Dann konnte er frei und offen vor die proletarische Öffentlichkeit treten. Aber die Sache ist nicht gut. Wäre die Sache gut, aber selbst wenn sie schlecht wäre, würde es männlicher, ehrlicher, klarer sein, wenn Seydewitz am Tage nach dem Parteiausschuss sie offen proklamiert hätte. Dem Bild, dem Führerbild, das viele von Max Seydewitz hatten, hat das ausweichende, bewußt unaufrichtige Verhalten unübersehbare Flecken aufgedrückt. Aber ich wiederhole: die Sache ist nicht gut. Es ist nicht die Sache der Opposition, um die es hier geht, das werden die nächsten Tage beweisen, das beweist schon heute die Tatsache, daß niemand im Bezirk daran denkt, die Partei zu verlassen.“

Dettinghaus geht!

Anschluß an die Kommunisten.

Im späteren Stunde des Sonnabends meldet die Hugenbergsche „Telegraphen-Union“:

Die „Rote Fahne“ teilt mit: „Der Führer der linken Arbeiteropposition innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Dettinghaus, hat am Sonnabend seinen Uebertritt zur Kommunistischen Partei erklärt.“

Die Redaktion der zur Zeit verbotenen „Roten Fahne“ scheint demnach die Hugenbergsche „Telegraphen-Union“ als Sprachrohr für ihre Freundschaftsbotschaft bemüht zu haben.

Dettinghaus hatte schon vor geraumer Zeit, laut Bericht der „Roten Fahne“, öffentlich erklärt, er werde sich der Fraktionsdisziplin nicht fügen. Auf die Frage, welcher Partei man sich denn anschließen solle, hat er nach dem gleichen Bericht seines jetzigen Zentralorgans die Antwort verweigert. Eine Aufforderung des sozialdemokratischen Parteivorstandes, sich zu diesem Bericht zu äußern, hat er unbeachtet gelassen. Inzwischen hat der Bezirk Westfalen-West gegen ihn einen Ausschlußantrag gestellt, dessen Annahme durch den Parteivorstand nur noch eine Formalität war.

Gegen den Uebertritt Dettinghaus zur KPD ist vom sozialdemokratischen Standpunkt nur zu sagen, daß er besser etwas früher erfolgt wäre; denn seine Tätigkeit in der Partei war seit einiger Zeit nur noch Zerlegungsarbeit zugunsten der KPD.

Unter der Erklärung der „Fackel“-Gruppe gegen den Parteiausschuss steht der Name Dettinghaus als erster. Diese Erklärung befreit die Existenz von sondersorganisatorischen Bestrebungen innerhalb der Sozialdemokratie, sie spricht pathetisch von der Meinungsfreiheit, durch die sich die Sozialdemokratie vor allen anderen Parteien auszeichnen müsse, sie bezeichnet den Beschluß des Parteiausschusses als „den Beginn eines Besinnungsterrors und einer Meinungsdiktatur innerhalb der Sozialdemokratischen Partei“.

Dieses Dokument haben am 23. September Dettinghaus und sieben sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete unterzeichnet. Am 26. September aber vollzog Dettinghaus seinen Uebertritt zur KPD.

Damit ist ein Reinigungsprozeß eingeleitet, der unbedingt vollendet werden muß! Möge Dettinghaus die Meinungsfreiheit der KPD genießen. Die anderen müssen binnen kürzester Frist erklären, ob sie ohne Vorbehalt Sozialdemokraten sein und sich dem Beschluß der Partei fügen wollen.

Ja oder nein!

Finanzminister Prieto tritt zurück.

Protest gegen Sozialreaktion.

Madrid, 26. September.

Der spanische Finanzminister, der Sozialist Prieto, hat seinen Rücktritt erklärt. Die Minister sind unmittelbar darauf zu einem Kabinettsrat zusammengetreten.

Der Rücktritt des sozialistischen Finanzministers wird auf die heftige Debatte zurückgeführt, die sich in der vergangenen Nacht bei Beratungen der spanischen Verfassung abgepielt hat, vor allem gelegentlich der Behandlung der Sozialfürsorge in der Verfassung.



Runde um den Esstisch

Aus dem Gartentor des stillen Franziskanerklosters kommen zwei alte Männlein und wischen sich den Bart. Dann knöpfen sie sich den Rock fester; es ist Herbst und die Raben schreien bald. „Na, hat es geschmeckt?“ fragen wir. „Was soll an Brühreis schon schmecken“,

meinen sie und stecken die beiden langen Scheiben Bauernbrot, die es dazu gibt, etwas tiefer in die Tasche. Diese Frage braucht nicht notwendigerweise vor dem Tor eines Franziskaner- oder Ursulinenklosters gestellt zu werden. Das kann auch geschehen vor einem Quartier der Heilsarmee, vor einer Küche des Roten Kreuzes oder vor einem Eissaal der Städtischen Volksspeisung. Nur die Antworten werden gleich sein: was soll an Kohlrüben schon schmecken. Bismweilen setzen sich Männer hin und schreiben Briefe. Diese Briefe beginnen mit dem Wort „Schlangensfraß“ und enden mit dem Wort „Schweinefutter“. Die Unterschrift heißt dann oft, es könnte auch ein Stempel sein: „Einer von den 60 Millionen Unzufriedenen.“ Als ob ganz Deutschland mittags in die Volksküche geht. Demgegenüber sieht die Wirklichkeit folgendermaßen aus:

Linzen und Weißfleisch für 60 Pfennig.

Als vor einiger Zeit die Eisengießerei von Renling u. Thomas ihre Pforten für immer schloß, übernahm die Heilsarmee den Bau und machte ein Männerheim aus der Eisengießerei. Man geht über den heute stillen Hof, ein Pfälz an der Mauer weist in den Keller. Dort ist der Speisesaal. Mit Stühlen, Tischen und Räumern, die ihren Topf Kaffee trinken und die Stullen, die sie irgendwo her haben, verzehren. Nach hinten durch liegt das eigentliche Restaurant. Gedekte Tische, spiegelblank gewischter Linoleumbelag am Boden und auf jedem Tisch zwei, drei rote oder blaue Stühle. Ein nobler Eindruck. Das Gedek kostet 60 Pfennig. Zuerst bringt der junge Kellner einen Teller mit Linsensuppe. Eingeweichte Linsen, den Teller nur halb voll. Wer zum ersten Male bei der Heilsarmee ist, bekommt einen kleinen Teller voll Linsen, in denen der Böffel stecken bleibt. Wer kein Bistraf ist, wird allein vor den Linsen satt. Wertwüßiger wolle die Linsen mit Kopffleisch gekocht.

Wenig danach kommt der Ober mit einem Teller und beginnt aufzubauen: einen Teller mit Weißfleisch, zwei große Stücke und nicht etwa dünn wie eine Briefmarke, dazu ein gehäufter Berg Kartoffeln. „Gehäufter Berg Kartoffeln“ ist natürlich sprachlich ein Unfug, aber die Berliner sagen nun einmal zu einem Bagen Essen, es wäre ein „gehäufter Berg“. Dann weicht jeder, wieder Kartoffeln gemeint sind. Die Kartoffeln sind mit gemiegter Petersilie bestreut. Hierzu kommt noch ein zweiter Teller, der ist voll Kohlrüben. Das Weißfleisch wird vorher in den Kohlrüben gekocht und nachher mit ein paar kleinen Brühe eine Tunte gemacht, in der dann das Weißfleisch auf dem ersten Teller liegt. Nur 60 Pfennig sind reichlich viel Geld, aber die Heilsarmee nimmt ja auch schon an Schlafgeld 65 Pfennig.

Weißbrot mit Rindfleisch 50 Pfennig.

Dann auf zum Roten Kreuz. Da ist in der Besslerstraße, neben dem Arbeitsnachweis, eine der Roten-Kreuz-Küchen. Vorn im zweiten Stock. Eine ehemalige Großwohnung mit Parkettfußboden, auf den gedekten Tischen stehen Wasserkaraffen. An der Wand hängen Bilder, auf denen die verlassene Kaiserfamilie zu sehen ist. Auch Sprüche zum Beten: Komme Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was Du uns beschereit hast. Das Rote Kreuz ist frömmel als die Heilsarmee. Die hatten nichts an die Wand geschrieben. Aber abgesehen davon — es soll jeder nach seiner Façon selig werden — sitzt am Eingang eine betagte Dame, die verkauft jedem für 50 Pfennig eine rosafarbene Blechmarke. Dann kommt ein Mädchen und baut auf: Kaffee, Gabel, großen Böffel. „Keinen Böffel. Darauf fragt sie: „Schotoladen oder Tomatensuppe?“ Donnerwetter, denkt man und bittet um Tomatensuppe. Die ist mit Reis gekocht. Man löst sie aus, und schon kommt das Mädchen wieder um die Ecke. Mit einem Teller voll Weißbrot und Rindfleisch. Richtige Hausmannskost, die eingekocht und jähmachhaft, das Fleisch ist in kleine Würfel geschnitten, man braucht sie nicht gerade zu suchen,

es ist genügend drin, aber ein halbes Pfund Rindfleisch kann natürlich auch nicht auf dem Teller liegen. Nachher kommt noch ein Teller mit Apfelsauce. Wer kein Suppenteller ist und auf diese edle Speisenart verzichtet, bekommt für das Apfelsauce einen Mittel-teller Pudding, der gut zubereitet ist, aber leider nicht mit Saft, sondern mit geschmorrenen Pfannkuchen übergeben ist. Nun, das ist Geschmacksache. Getrüffelten Rehrücken mit Gänseleberpaste und Spargelspitzen auf Artischockenböden kann selbstverständlich keiner für einen Fünzigger verlangen. Am Tage vorher gab es beim Roten Kreuz als Hauptgericht Königsberger Klops. Und wenn schon im ganzen gegen das Menü nichts weiter einzuwenden ist, dann ist noch das besonders Angenehme dabei, daß derjenige, der noch Hunger hat, genau denselben Teller Weißbrot mit Rindfleisch noch einmal umsonst nachkriegt.

Buletten mit Kohlfohl für 35 Pfennig.

Neuerdings haben auch verschiedene große Arbeitsnachweise Küchen. Küche kann man im Grunde genommen aber nicht sagen, denn da stehen auf dem großen Metallarbeiter nachweis in der Chausseestraße am Fenster entlang die Kochtöpfe und die Bratpfannen, und davor ist eine Art Ladentisch, also ähnlich wie in einer Pufferbude, wo jeder zusehen kann, was gebraten wird. So auch hier, und das soll heilsame kein Markt sein. Im übrigen muß man sich ranhalten, wenn man schnell abgefertigt sein will, die Buletten nämlich für 15 Pfennig geben noch besser weg als die berühmten „warmen Semmeln“. Und dann gibt es da für 35 Pfennig einen kleinen Teller voll Kohlrüben mit einem annehmbaren Stück Fleisch oder zu der Bulette kommt noch Kohlfohl und Kartoffeln, wieder der „gehäufte Berg“, das Ganze kostet ebenfalls 35 Pfennig, und niemand wird sagen können, daß die Bulette nur

so groß ist wie eine Kugel. Mit der Portion frischer Wurst samt Sauerkraut und Kartoffeln ist es allerdings nicht so weit her, die Leberwurst ist etwas klein. Schließlich gibt es noch eine Tasse Fleischbrühe für 7 Pfennig, eine Tasse Kakao für 8 und eine Tasse Bohnenkaffee für 10 Pfennig. Wie gesagt, die Küche kann sich über mangelnde Frequenz nicht beklagen.

Kartoffelsuppe mit Würstchen für 20 Pfennig.

Nun hätten es allerdings die Arbeitslosen nicht nötig, für 20 Pfennig auf den Nachweisküchen zu essen, sie brauchen nur zu den Volksküchen zu gehen, ihre Karte vorzeigen und sich eine Eßkarte geben lassen. Dann hätten sie täglich 20 Pfennig zu zahlen und bekämen dafür ein Eifer Essen. Am letzten Freitag gab es in der Reutlinger Volksküche Kartoffelsuppe mit einem Paar Würstchen für 20 Pfennig. Ein anständiges Essen. Und ganz Mitteltage erhalten ja bekanntlich das städtische Essen völlig umsonst. Das Städtische Obdach gibt zum Beispiel solche Karten für die Arbeiterkassen aus.

Ein Wochenpreissettel bei der Städtischen Volksspeisung sieht folgendermaßen aus:

- Montag: Erbsbrei, Sauerkraut, Speckstücke.
- Dienstag: Birsingtöhl mit Rindfleisch.
- Mittwoch: Lungenbrühe und Salzkartoffeln.
- Donnerstag: Grüne Bohnen mit Rindfleisch.
- Freitag: Saure Heringe, Gurken, Salzkartoffeln.
- Sonnabend: Schoten, Kohlrüben, Schweinefleisch.
- Sonntag: Bismweilener Fleisch mit Salzkartoffeln.

Das kann sich für 20 Pfennig jeder holen, der irgendeine unserer Unterstützungarten erhält, um es ganz einfach auszudrücken. Früher

Mondfinsternis unter Wolkenschleiern

Das von den Astronomen angesagte Schauspiel der totalen Verfinsternis des Mondes trat gestern Abend, wie immer, mit selbstverständlicher Pünktlichkeit ein, doch das Wetter war der Beobachtung nicht ganz so günstig wie vor einem halben Jahr.

Am südöstlichen Himmel verdeckten Wolken zeitweise den Mond sehr stark, minutenweise sogar gänzlich, aber wenige Minuten vor 19 Uhr trat er in voller Klarheit hervor, so daß der Beginn der Finsternis recht deutlich beobachtet werden konnte. Sechs Minuten vor 19 Uhr zeigte sich die erste leichte, vom Erdschatten hervorgerufene Einfärbung an der hellen Vollmondscheibe links oberhalb der Mitte, die rasch an Größe zunahm. Immer nur auf wenige Minuten verdeckten Wolken die Mondscheibe ganz, und so oft nur ein leichter Wolkenstreifen über ihr lag, konnte man deutlich den weiter und weiter vorge-

schobenen kreisrunden Rand des Erdschattens sehen und sein Fortschreiten verfolgen. Als der Mond fast völlig bedeckt war, war auch deutlich die rotbraune Farbe des Erdschattens zu erkennen. Die Totalität sollte sechs Minuten nach 20 Uhr eintreten, aber dauernd zogen Wolkenstreifen über den Mond, so daß der Zeitpunkt nicht gut zu beobachten war. Wenn dann der Mond zwischen den Wolkenstreifen einmal deutlich hervortrat, war außer der rotbraunen Scheibe noch ein gelblicher Rand zu beobachten, so daß in dem zum Himmel blickenden Publikum mehrfach geäußert wurde, die Totalität sei ja noch gar nicht eingetreten, die Astronomen müßten sich in der Zeitangabe geirrt haben. Auch als der Schatten vom Monde zu weichen begann, um 21½ Uhr, dauerte das Vorüberziehen der Wolken noch an. Ganz beendet war die Erscheinung um 22.42 Uhr.

Stand Betten

grünrot Inlett, mit grauen Federn, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Kissen, zusammen

12.75

Fertiges Oberbett

feinartiges Körperbett, gelb, Indischrot u. Federlicht, m. chinesisch. Halbdaunen, 130 x 200 28.50

Kissen passend, 80 x 80 9.90

Garnierte Kissenbezüge

mit Klappelinsatz . . . 68 Pf.

mit handgezeugenen Möhlklappen 1.25

Schlafdecke

weich, mollig, moderne Karo, mit Bandelabsetzung . . . 2.95

Bettvorleger

Bouclé, gestreift, rein 1.55

Haarstr., 50 x 100

Garderobenschrank

90 cm breit, 2türig, mit Holboden u. Stange, bügel-tief, weiß lackiert 49.50

Bettfedern

Graue Federn 60 Pf.

Weiß Federn 1.—

Halbdaunen 3.80

Schließfedern 1.85

Daunen 5.30

Fertige Inlette

Oberbett Kissen

grünrot gestreift 3.65 1.20

rot oder weiß 7.50 1.85

schwarz gestreift 1.15 0.345

Barchentlaken

weiß, mit farbiger Kante, 140 x 190 1.70

Daunendecke

rein kunstseidener Damast, Rückseite Daunenauze, mit prima Daunen, 130 x 200 . . . 4.750

Ruhebett

bunter Bezug, verschlei-dene Muster 23.75

Handtücher

Reinleinen, grünrot gestreift, 45 x 100 45 Pf.

Jacquard, Reinleinen, 44 x 100 78 Pf.

Messingbettstelle

Bogenform, m. Zugfeder-matratze, 33 mm Bügel-stärke, weiß, 80 x 190 . . . 14.90

Ohne besondere Berechnung:

Bettfedern - Reinigung beim entsprechenden Kauf von Inletten oder Bettfedern.

Einstecken des Monogramms in bel mir gekaufte Wäsche.

Prinzen-Str.

Ecke Sebastian-Str.

Wilmsdorfer-Str.

Ecke Bismarck-Str.

Frankfurter-Allee

304

Reklame-Verkauf

Fabrik Lustig

Bettfedern-Gustav

hatte man den freihändigen Verkauf. Da war die Sache nun so, daß an den Fleischböden, wo es Spitzbrot, Würstchen oder Bratlinge gab, alles angerannt kam und gleich Portionen nach für den nächsten Tag mitnahm. Wenn es dann wieder Kohle oder sonst etwas für Röhren gab, kam kein Mensch. Zudem wurden früher auch die Eßwaren von den Wollfabriksvorstehern ausgegeben. Die Ausgabe war damit weitest gehend dezentralisiert, und es war für betrügerische Elemente kein allzu großes Kunststück, sich zwei oder gar drei Eßkarten zu holen, von denen man eine für sich brauchte und die anderen eben verschachtelte. Jetzt hat jede Küche ihre Karte, in der jeder Eßhelfer registriert ist. Man hat auch die Eßräume so nett ausgestattet, wie es die Umstände zulassen, hat die Tische gedeckt, und so essen jetzt von denen, die zu den Volkstischen kommen, ungefähr 80 Proz. gleich an Ort und Stelle, und nur rund 20 Proz. nehmen sich das Essen mit nach Hause. Es sind dies meist ältere Leute, die nicht viel essen, sondern sich eine knappe halbe Portion für das Abendbrot aufheben. Die Städtischen Volkstischen lösen übrigens auch die Eßmarken ein, die der katholische Caritas-Verband an Bedürftige aus gibt.

Der Andrang zu den Volkstischen, so berichtet ein Leiter einer Küche, ist außerordentlich. Je größer die Not, desto höher die Zahl der Eßer. In der kurzen Mittagszeit müssen oftmals über 1000 Gäste abgefertigt werden, und für den kommenden Winter rechnet man mit einer Verdoppelung der Volkstischgäste. Natürlich sind die Gekosteten für den Staat Berlin für den Winter höher als 20 Pfennig. Bedauerlich ist, daß die Küchenleiter ständig Anlaß zu Klagen haben; wenn es Wurst gibt, werden die Wurstpfellen an die Decke geschmissen, oder die Tischdecken werden hochgehoben und Eßreste darunter geschüttet, und wenn mittags um 2 Uhr der Leiter die Fenster zuklinken will, dann sind die Messingpfellen samt Haken und Deisen weg.

Der eigene Herd . . .

So sieht es in den öffentlichen Küchen Berlins aus. Satt wird schon jeder, aber manche Leute essen eben keinen Kohl, worauf sie sich dann hinsetzen und Briefe schreiben: „Einer von den 60 Millionen Unzufriedenen!“ Wenn wir von der Städtischen Volkstischspeisung absehen, dann kommt aber etwas anderes heraus. Räumlich wenn drei Personen zur Heilsarmee oder zum Roten Kreuz gehen wollten, dann können sich die drei Personen zu Hause auch selbst etwas kochen. Reis mit Tomaten kostet schließlich nicht 1,80 M., drei Matjesbierlinge mit Pellkartoffeln auch nicht. Und ein Pfund Pfefferlinge, das Viertelpfund Speck und die Kartoffeln dazu kosten weder 1,50 M. noch 1,80 M. Ganz abgesehen von den Spitzbrot, dem Kopf- oder Knochenfleisch oder der neuesten Erzeugnisse auf dem Fleischmarkt, dem Kasselerbauch. Ja, viele Arbeiterfrauen würden überhaupt schwerer mit ihrem Kostgeld in die Brüche kommen, wenn sie täglich für das Mittagessen 1,80 M. ansetzen wollten, das wären in sieben Tagen 12,60 M. allein für das Mittagessen. Und schließlich ist der Tisch zu Hause doch immer noch etwas anderes als die Bank in irgendeiner darmherigen Küche.

Aber sozial steht auf der anderen Seite auch fest: es sind die ewig Unzufriedenen, die alles Essen als „Schlangengraß“ oder „Schweinefutter“ bezeichnen. Wenn das Essen wirklich „Graß“ wäre, dann könnte man bestimmt in den Volkstischen jeden Tag neue Fensterröhren einsehen.

Ein Erinnerungstag.

Wie wohl allen älteren Parteigenossen noch in Erinnerung sein wird, wurde am 23. September 1906 der Bezirksleiter für Hohen-Reuendorf, der Parteigenosse Hermann, auf dem Heimwege von einem Jagdabend in Stolpe von dem Gendarmen Jude erschossen. Diese Tat rief damals ein ungeheures Aufsehen und in den Parteikreisen eine große Entrüstung hervor, so daß sich die Beerdigung des Genossen zu einer großartigen Demonstration gestaltete. Später wurde dem Erschossenen von der Partei ein Denkmal gesetzt, das allerdings wegen seiner Inschrift bis zum November 1918 mit einer Blechhülle umgeben war, die erst in den Novembertagen fiel. Die Parteigenossen Hohen-Reuendorfs sowie alle Orte an der Nordbahn wollen nun am heutigen Sonntag, eine große Gedächtnisfeier veranstalten und bitten alle Berliner Parteigenossen, an dieser Feier teilzunehmen. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr in der „Baldschänte“, Berliner Str. 90, am früheren Vorortbahnhof Stolpe. Hier wird eine Gedächtnisfeier veranstaltet und dann im geschlossenen Zuge nach dem Friedhof marschiert. Es wird erwartet, daß die Berliner Genossen zahlreich dieser Einladung folgen.

Statt 200 Zentnern nur 171 Zentner

Wiegebetrug bei Kokslieferung vor Gericht

Zur Bekämpfung betrügerischer Machenschaften bei Kohlen- und Kokslieferungen wurde vor mehreren Jahren in Berlin die Brennstoffüberwachungsstelle gegründet, deren Kontrollbeamte ständig unterwegs sind, um Lastzüge, die Brennmaterial transportieren, zu prüfen. In vielen Fällen ist dabei auch früher schon Betrug aufgedeckt worden, der zu gerichtlichen Verhandlungen führte.

Dieser Tage kam es jetzt wieder vor dem Schöffengericht Schönberg zu einer Verhandlung gegen eine angeschuldigte Kohlenfirma H. Das Gericht sprach die Angeklagte frei, da für den Betrug nicht der 100prozentige Beweis erbracht werden konnte. Die Firma hatte von einem Hausbesitzer

eine Bestellung auf 200 Zentner Gaskoks erhalten, der für Zentralheizung und Warmwasserversorgung bestimmt war. Der Transportführer der Firma H. erhielt aber, als er den Hof verließ, bereits Wiegekarten für 200 Zentner ausgehändigt. Diese Wiegekarten sind Privaturlunden und der einzige Beweis für den Abnehmer über die Menge der gelieferten Brennstoffe. Bei dem Gaswerk wurden auf den Lastzug nur 171 Zentner Gaskoks geladen, es entstand also ein Fehlgewicht von 29 Zentner. Trotzdem hat der Hausbesitzer den vollen Betrag für 200 Zentner bezahlt und auf seine Waage umgelegt. Bei der Verhandlung erklärte der Transportführer, er habe dem Pächter des Hauses beim Anfahren gesagt, es käme „noch etwas nach“, eine Zufallslieferung ist aber nicht erfolgt. Er ließ sich auch von dem Pächter die Wiegekarte über 200 Zentner, die ihm sein Chef mitgegeben hatte, bescheinigen. Erst, als von der Ueberwachungsstelle eine Anzeige gegen die Firma erstattet wurde, bequemt man sich zur Nachlieferung der fehlenden Menge. Die Wiegekarten geben dem Empfänger keine Möglichkeit, an Ort und Stelle eine Kontrolle auszuüben, er muß annehmen, daß die eingebrachten Gewichtangaben der Wahrheit entsprechen.

Es ist dringend erforderlich, daß die Wiegekarten in Zukunft erst beim Aufladen am Gaswerk ausgefüllt und dem Transportführer übergeben werden.

Öffentliche Kundgebungen

Dienstag, 29. September, pünktlich 19 1/2 Uhr:

3. Kreis Wedding: Großer Saal der Hochschulbrauerei, Seestraße, Ecke Amrumer Straße. Redner: Ernst Hellmann, M. d. L. und Clara Bohmschuch, M. d. R. — Atlantik-Festspiele, Behmstraße, am Bahnhof Gesundbrunnen. Redner: Carl Litke, M. d. R. und Erich Kuttner, M. d. L.
14. und 16. Abt. im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Straße 42. Redner: Kurt Heinig, M. d. R.

Bandenüberfall auf Buttergeschäft.

Eßwaren und Kasse mit 400 Mark geraubt.

Auf die Filiale der Butter- und Lebensmittelhandlung der Firma Thürmann in der Wisbyer Straße im Norden Berlins wurde in den gestrigen Abendstunden ein regelrechter Bandenüberfall verübt.

Nur noch 18 Uhr, als sich im Geschäft mehrere Kunden befanden und die Aufmerksamkeit des Verkaufspersonals auf die Kundenschaft gerichtet war, drangen etwa 15 jüngere Burschen in das Geschäft ein und plünderten. Was die Burschen erreichen konnten, nahmen sie und verstaubten alles in mitgebrachte Säcke. Einer der Plünderer bedrohte die Verkaufsrinnen mit einer Pistole und forderte sie auf, sich nicht vom Platz zu rühren. Zwei andere stürmten daraufhin hinter den Ladentisch, rissen die Kasse auf und raubten sie völlig aus. Insgesamt fielen den Tätern 400 Mark in die Hände.

Der Überfall kam so überraschend, daß niemand der Anwesenden an Widerstand, der bei der Uebermacht der Plünderer zweifellos auch zwecklos gewesen wäre, dachte. So schnell wie sie gekommen waren, verschwanden die Täter wieder mit ihrer Beute. Beamte des alarmierten Ueberfallkommandos suchten vergeblich nach den flüchtigen Plünderern.

Selbstmord eines Bankdirektors.

Ein Vermisster endlich in Hamburg ermittelt.

Seit dem 27. August wurde, wie berichtet, der 43 Jahre alte Bankdirektor Kurt Witt vermisst, der in Berlin am Karlsbad 25 wohnte. Die nach seinem Verschwinden aufgetauchte Vermutung, daß er Selbstmord begangen habe, hat sich jetzt als richtig erwiesen.

Witt, der bei einer Beamtenbank tätig gewesen war, hatte keine Beziehungen zu dem Unternehmen ordnungsmäßig geklärt. Seine Verträge waren abgelaufen und er schied freiwillig aus seinem Posten aus. Sein Verschwinden war zunächst unaufgeklärt. In mehreren Briefen an Bekannte deutete Witt aber an, daß er aus dem Leben scheiden wolle. Unglückliche Familienverhältnisse sollen dabei eine Rolle gespielt haben. Nach einer in Berlin eingegangenen Meldung hat der Bankdirektor in der Tat Selbstmord verübt. In einem Hotel in Hamburg erkrankte ein Gast an Vergiftungserscheinungen und mußte nach dem Hafen-

Krankenhaus gebracht werden. Hier verstarb er einige Tage später. Der Tote ist festgestellt als der vermiste Bankdirektor Kurt Witt. Am Hotel hatte er seinen richtigen Namen nicht angegeben.

Zuchthausanträge für Nordsturm 33.

Der Naziprozess Foyer und Genossen.

In dem Prozeß gegen die Mitglieder des Sturms 33 von der Hebbelstraße 20, die angeklagt sind des vollendeten Totschlages an Arbeiter Grünberg und des versuchten Totschlages an zwei weiteren Arbeitern beantragte Staatsanwaltschaftsrat Stehny in der gestrigen Verhandlung folgende Strafen:

Für den Angeklagten Foyer wegen Raufhandels in Tateinheit mit versuchtem Totschlag und erwirkten vollendeten Totschlag und wegen Vergehens gegen das Waffengesetz 10 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; gegen Fritz Domning und Friede wegen versuchten Totschlages 3 Jahre respektive 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und je 3 Jahre Ehrverlust; gegen Konrad Domning wegen Raufhandels 9 Monate Gefängnis.

Zur Begründung der Anträge führte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stehny u. a. aus, daß das Gericht mit allen Mitteln Bluttaten wie die des Sturms 33 bekämpfen müsse und nur durch harte Strafen der Zweck der Abschreckung erreicht werden könne; die ersten drei Angeklagten hätten keinen Anspruch auf mildernde Umstände. Der Nebenkläger plädierte seinerseits auf Mord. Das Urteil ist nicht vor Montagabend respektive Mittwoch zu erwarten.

Großfeuerprobe im Zentralflughafen.

Die Berliner Feuerwehr gehört zweifellos mit zu den schlagkräftigsten und technisch am besten ausgerüsteten Wehren der Welt. Was bei vielen Großbränden und Explosionskatastrophen festgestellt werden konnte, das bewies auch der gestrige Probealarm auf dem Zentralflughafen in Tempelhof. Die großangelegten Böschmänner, denen gestern am späten Nachmittags weit über 10 000 Schaulustige zusahen, mag vielen die Beruhigung mit auf den Weg gegeben haben, daß die Berliner Feuerwehr auch gefährlichsten Situationen gewachsen ist.

Es wurde angenommen, daß in der Mittelhalle I durch Explosion Feuer ausgebrochen war, daß die Flammen schnell um sich griffen und weitere Explosionen das Feuer zu den benachbarten Hallen II

WENN DER KURS FÄLLT

ROMAN VON Faly Scherret.

Frau Kosloff legt die Kuchen auf eine Untertasse und setzt sich wieder.

„Vor etwa fünf Jahren hatte sie diesen Laden übernommen, der von der Brotfabrik und einer Konditorei beliefert wird. Damals ging es gerade besonders knapp bei Kosloffs zu. Julius Kosloff verzankte sich mit seiner Weinsfirma und suchte lange ohne Erfolg eine neue Vertretung. Wilma hatte eine schlecht bezahlte Stellung bei einem Rechtsanwalt, und Vili war noch auf der Schule. Es fehlte an allen Ecken und Enden. Da entschloß sich Frau Kosloff kurzerhand, ihre Familie auf eigene Faust durchzubringen und weil sie den Geruch von frischem Brot und Kuchen liebte, entschied sie sich für eine Bäckereifiliale. Als dann Julius Kosloff wieder Geld verdiente, hätte sie sich so an ihre Selbstständigkeit gewöhnt, daß sie den kleinen Laden nicht aufgeben wollte. Die Kinder waren groß und brachten keine Hilfe mehr. Julius blieb den ganzen Tag unterwegs, und es konnte nichts schaden, sich für das Alter ein paar Ersparnisse zurückzulegen.“

Frau Kosloff mußte durch ihren Klemmer inquisitorisch den Strumpf, den sie über einen Stoppilz gezogen hat. „Wenn er doch gleich bei einem kleinen Loch die Socken ausziehen würde . . .“ sagt sie vor sich hin. Aber nein, das wird getragen, bis es von den Füßen fällt. Bei Vili hab' ich neulich auch ein Paar Strümpfe entdeckt, die faustgroße Löcher hatten. Na, ich hab' sie mir schön gestopft und werde sie jetzt selbst anziehen. Meine Vili ist überhaupt 'n bißchen unordentlich, sie könnte sich ein Beispiel an Wilma nehmen.

Der Gedanke an Wilma stimmt Frau Kosloff traurig. Da wohnt nun das eigene Kind bei fremden Leuten. Als ob die Eltern nicht gut genug wären. So ein schönes, so ein begabtes Kind . . . Alles hat man für sie getan. Der Kaufmann von nebenan hätte sie bestimmt geheiratet . . . Und jetzt wird über sie geklatscht, sie sei die Geliebte ihres Chefs. Ach was, Frau Kosloff wehrt resolut ihre Sorgen ab. Wilma ist klug und wird schon wissen, was sie tut.

Ein paar Frauen kommen kurz nacheinander Einkäufe machen. Es ist sieben Uhr. Frau Kosloff schließt den Laden und räumt auf. Sie nimmt die Kaffeetasse mit der Tageseinnahme aus einer Schublade, und legt sie in den Korb zu den Strümpfen.

Der Drücker an der verschlossenen Tür wird gerüttelt. Durch das Glasfenster erkennt Frau Kosloff Wilma.

„Ich komm' ja schon“, eilig schließt sie auf.

„Tag, Mutter!“ Wilma gibt ihrer Mutter einen flüchtigen Kuß. „Wie geht's? Ich wollte mal sehen, wie ihr lebt. Vili noch nicht da?“

„Nein, Wilmachen! Sie kommt ja immer erst gegen halb acht.“

Wilma sieht auf ihre Uhr.

„Ich warte dann. Ich wollte Vili zum Kino abholen. Ist Vater oben?“

„Ja, Kind, er hat sich 'n bißchen hingelegt. Er war so müde . . .“ Frau Kosloff reinigt den Ladentisch von Krümeln.

„Und blau war er wahrscheinlich auch 'n bißchen . . .“

Wilma nimmt ihren Hut ab und legt ihn auf den Korbfleßel.

„Du sprichst von deinem Vater“, rügt Frau Kosloff. Sie betrachtet ihre Tochter von der Seite. Wie hübsch und elegant sie wieder ist. Und ganz dementsprechend! Frau Kosloff verbindet mit dem Begriff „Geliebte“ ein auffallendes Aussehen.

Als ob das etwas Neues wäre, denkt Wilma. Vater ist doch immer blau, so lange ich ihn kenne. Der ständige Umgang mit Weinslächen wirkt sich eben aus. James Silvester wird einen verjoffenen Schwiegerpapa bekommen. Wenn schon! Schlimmer ist es, daß Vater auf tomischen Moralbegriffen herumreißt und dadurch sich wie seinen Töchtern das Leben schwer macht. Mutter ist vernünftiger, jedenfalls läßt sie es mich nicht fühlen, wenn sie darunter leidet.

Wilma streichelt ihrer Mutter das Gesicht.

„Du bist ein liebes Kind“, nickt Frau Kosloff. Sie kann Wilma nun einmal nicht böse sein.

„Wie geht das Geschäft? War heute viel zu tun?“ erkundigt sich Wilma und ist ihrer Mutter behilflich, die etwas schwerfällig eine Holzbank ersteigt, um die Gardine vor das Fenster zu ziehen. Frau Kosloff neigt mit ihren fünfzig Jahren zur Fülle.

„Es ist nicht viel los! Kein Geld unter den Leuten . . .“ klagt Frau Kosloff. Als gute Geschäftsfrau hat sie sich schnell angewöhnt, stets über die schlechte Lage zu stöhnen. Wilma kennt das.

„Dann laß den ganzen Zimt!“

„Aber Kind, ich werde doch nicht den eingeführten Laden ausgeben.“ Frau Kosloff belädt sich gerade mit den Sachen, die mit in die Wohnung genommen werden, als Vili an die Scheibe klopft.

„Schnell, mach dich schön!“ bestimmt Wilma gleich beim Öffnen.

„Wir wollen ins Kino.“

Vili ist blaß und sieht abgelenkt aus. Sie trägt außer der Mappe einen Pappbeutel, wie ihn elegante Wäschegeschäfte zum Einpacken benutzen. Wilma will ihn öffnen, aber Vili kneift ein Auge ein und schüttelt den Kopf. Wilma begreift: die Mama soll es nicht sehen.

„Ich bin verabredet“, sagt Vili kurz. Wilma fragt nicht weiter. Sie sieht ein, daß der Freund vorgeht. Ueberflüssig, vor der Mutter mehr zu erwähnen. Man soll seine Eltern schonen.

„Schade! Dann werde ich die Nummiller mitnehmen. Die regt sich nur immer so auf im Kino.“ Denn ins Kino wird gegangen, beschließt Wilma für sich. Dort ist Fränze Silvester. James hat es heut vormittag ausgeplündert. Der gute James, der jetzt übernimmt, weil man ihm harte Worte sagte, scheint sich in der außerlegten Reserve ihr gegenüber nicht wohl zu fühlen. Wie lange noch, und er lenkt behutsam wieder ein. Es wäre ja auch nicht das erstemal. Wilma ist ihres Sieges sicher. Mit dem Kinobesuch hat das nichts zu tun. Fränze ist zwar die Frau von James, was an sich belanglos ist, aber sie ist auch die Schwester von Manfred Grumacher. Die Schwester des Mannes, den man liebt. Doch warum Wilma ins Kino geht, um dort Fränze Silvester zu sehen, das vermag sie trotz ihres klaren Verstandes nicht genau zu fassen.

„Du mußt gleich essen, Kind“, äußert sich Frau Kosloff besorgt zu Vili. „Und du, Wilmachen, kommst doch auch noch schnell etwas zu dir nehmen, kommt, Kinder!“

Wilma wehrt ab. „Danke, Mutter, ich käme sonst zu spät!“ Sie hat keine besondere Lust, den Vater zu sprechen. Julius Kosloff neigt zu süßlichem Pathos, wenn er seinen Beruf als Weinreisender allzu aufopfernd ausgeübt hat.

Vili sieht Wilma an. Komisch ist das, denkt sie. Beide stehen auf den ausgetretenen Stufen vor der Tür des Ladens. Frau Kosloff hat etwas vergessen und rennt noch einmal hinein.

„Hebe Wilma“, sagt Vili. Ihre Stimme klingt heiser.

„Ja?“ Wilma lächelt verstehend. Die kleine Schwester braucht wieder einmal Geld! Eigentlich unerhört, am zweiten Mai.

(Fortsetzung folgt.)

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 27. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 8: Für den Landwirt. 9.55: Morgenfeier. Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wettervorhersage. 11: Totenfeier (Veranstaltet vom Reichverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerverwundeter e. V.). 11.40: Ernst Blum. 12: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 14: Elternstunde. 14.30: Jugendstunde. 15.15: Von der Avus: Motordressen. 15.35: Unterhaltungsmusik. 16.25: Als Einlage: Aus Hannover: Fußball-Länderspiel Deutschland-Dänemark. 17.45: Auf unbekannt Landstraßen. 18.15: Konzert. 19: Einsitzer. 19.30: Sportnachrichten. 20: Orchesterkonzert. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Montag, 28. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 13.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Seelische Hilfsmittel im Daseinskampf. 15.45: Zehn Jahre Bergeland. 16.05: Der ausländische Student in Deutschland. 16.30: Konz. 16.50: Wanderer-Fantasie von Franz Schubert. 17.10: Lieder zur Laute. 17.30: Hermann Noll liest eigene Dichtungen. 17.45: Jugendstunde. 18.05: Für und wider die Arbeitsdienstpflicht. 18.45: Aus der Städtischen Oper: Einführender Querschnitt zu der am 1. Oktober 1931 zur Uebertragung gelangenden Oper „Macbeth“ von Verdi. 19.30: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19.55: Tanzabend. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Max Eyth. 22.15: Aus Frankfurt a. M.: Zeitberichte. Danach Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 29. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Verstehen die Frauen unsere Zeit? 15.40: Die Bedeutung des Kleingartens im Hinblick auf die Erwerbslosigkeit. 16.05: Ueberwindung der Färsorgeerziehung. 16.30: Jugendstunde. 17: Unterhaltungsmusik. 18: Bücherstunde. 18.30: Zwischen Ypern und Verdun. 19: Interview der Woche. 19.30: Wagner-Abend. 20.50: Tages- und Sportnachrichten. 21: Aus Breslau: Uebersetzung: „König Lear“ — Berlin NO. Volkstück für Rundfunk.

Mittwoch, 30. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Wie sammelt man Briefmarken? 15.40: Mozart und das Freimaurertum. 16.30: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.50: Musikalische Jugendstunde. 17: Teemusik. 17.30: Ernst Toller liest eigene Dichtungen. 18: Johannes Brahms. Konzert. 18.20: Von der bildenden Kunst. 18.30: Das Wiederaufnahmeverfahren. 19: Mandolinenorchesterkonzert. 19.30: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 20: Vom Winterprogramm. 20.30: Reichsabend: Europäisches Konzert. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Donnerstag, 1. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Mit der Kamera an der russischen Grenze. 15.40: Industrie- und Eisenbahnarbeit in Afrika. 16.05: Neuland der Erziehung. 16.30: Spanische Lieder. Anschließend Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.45: Zwei Kulturfilme. 18.30: Chorgesänge. 18.40: Programm der Aktuellen Abteilung. 19: Von der Französischen Revolution bis zum Wiener Kongreß. 19.30: Aus der Städtischen Oper: Erstaufführung „Macbeth“, Oper von Verdi. Anschließend Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Freitag, 2. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Siebenbürgen. 15.40: Philosophie im Witz. 16.05: Wieder Rollschuhsport. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Das neue Buch. 18: Hermann Rothmann liest neue Erzählungen. 18.30: Teemusik. 19.20: Politische Zeitungsschau. 19.40: Orchesterkonzert. 20.40: Aus dem Sportpalast: Feier anlässlich des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Stunde für die Winterhilfe.

Sonnabend, 3. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.30: Aus Mannheim: Kinderchor. 16: Das Polizeiministerium für Technik und Verkehr. 16.20: Die Erzählung der Woche. 16.50: Bläserorchesterkonzert. 18.25: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.30: Menschen und ihre Arbeit. 19: Straßmann, der Staatsmann und Mensch. 20: „Sommerstraßen 1931.“ Ein bunter Abend. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 27. September:

Ah 6.30: Uebertragung aus Berlin. 11.40: Musikerporträts. 14: Elternstunde. 17.45: Literatur von morgen. 18.10: Menschen im Beruf. 18.30: Unter Segeln im Süd-Atlantik. 19.30: Hans Voß liest aus der von ihm bearbeiteten „Edda“. 20: Deutschlandsender: Aus Köln: „Madame Favart“, Operette von Offenbach. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Montag, 28. September:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Musik im Märchen. 18: Romantische Ausflucht. 18.30: Das Buch in der antiken Zeit. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 19.25: Stunde des Landwirts. Anschließend Viertelstunde Punktechnik. 20: Uebertragung aus Berlin. 21.10: Deutschlandsender: Aus München: Kammermusikstunde. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 29. September:

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Feuer und Schwert in der Menschheitsentwicklung. 18: Gegenwartsfragen der Kunst. 18.30: Bleibende Werte der deutschen Dichtung. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Französisch für Anfänger. 19.30: Volkswirtschaftsfunk. 20: Deutschlandsender: Aus Leipzig: Unterhaltungsmusik. 21: Aus Stuttgart: Südfrank-Kaleidoskop. 22: Politische Zeitungsschau. Anschließend Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach aus Hamburg: „Tutti-Frutti“. Konzert.

Mittwoch, 30. September:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Zum Gedächtnis Karl Peters. 18: Berühmte Ökisten. 18.30: Sozialismus als Weltanschauung. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Beamten. 19.30: Schallt Hörgemeinden. 19.45: Versuch auf das Oktoberprogramm. 20: Aktueller Vortrag. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 1. Oktober:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Herbst an der Saar. 18: Hochschulfunk. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.30: Wert und Wirkung der Kunst. 20: Deutschlandsender: Aus Köln: Aus Opern und Operetten. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 2. Oktober:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Erziehung zum Hören einfacher Formen der Musik. 18: Volkswirtschaftsfunk. 18.30: Das Menschenschicksal bei Shakespeare. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 20: Deutschlandsender: Aus New York: Wovon man in Amerika spricht. 20.15: Aus Pestock: Ausschnitt aus dem Konzert anlässlich der Chormeistertagung des Sängerbundes Nordmark. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 3. Oktober:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Hygiene des Tabakrauchens. 18: Deutsch für Deutsche. 18.30: Das Menschenschicksal bei Shakespeare. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.15: Aus Tharau: Ein ostpreussischer Abend auf dem Dorf Annichens von Tharau. 20.15: Deutschlandsender: Festabend Deutschland-Oesterreich. Veranstalter von der Gesellschaft für Volksbildung. 21.10: Aus Leipzig: Kabarett. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Seinen 65. Geburtstag begeht am 28. September der Genosse Wilhelm Reichert von der 10. Abteilung. Drei Jahrzehnte gehört Genosse Reichert der Partei an.

Allgemeine Wetterlage.



Infolge erneuter Zufuhr kalter, polarer Luftmassen, die in der Nacht zum Sonnabend in unseren Bezirk einbrachen, stiegen die Temperaturen am Sonnabend im größten Teile des Reiches, namentlich in der östlichen Hälfte, nicht mehr so hoch wie am Freitag. Im Süden und Westen wurde es stellenweise etwas wärmer. Ueber Skandinavien und den Ostseegebielen befindet sich ein Hochdruckausläufer, der sich nach Südosten verlagern dürfte. Damit ist bei uns mit weiterer Wetterbesserung zu rechnen. Von Bestand wird diese aber nicht sein. Da über Nordwesteuropa kräftiger Luftdruckfall eingetreten ist, der ebenfalls nach Südosten vordringen dürfte.

Wetterausblick für Berlin. Trocken und ziemlich heiter, kühl, abflauende Winde. — Für Deutschland. Allgemein ziemlich kühl und trockenes Wetter; auch im Süden Bewölkungzunahme.

Sport.

Rennen zu Katschhof am 26. September.

Preisgeld-Hürdenrennen. 1. Flometta (Wolff); 2. Sedum; 3. Flotte. Total: 30:10. Platz: 17, 35, 17:10. Ferner liefen: Annchen (4.), Dignar, Zill, Calenpiegel, Widgard, Landluft, Rohmeyer. ... Preisgeld-Preis. 1. Thüringen (Wolff); 2. Hochwald; 3. Fronola. Total: 41:10. Platz: 14, 21, 13, 16:10. Ferner liefen: ... Preis von Döhlenwinkel. 1. Ribella (Streitz); 2. Teppichreiter; 3. Prinzeßin Pampaja; 4. Freude. Total: 48:10. Platz: 18, 23, 35, 28:10. Ferner liefen: ... Preis von Großbeeren. 1. Rebellere (Cehme); 2. Instructor; 3. Logenburger. Total: 33:10. Platz: 15, 15, 40:10. Ferner liefen: ...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Wirtschaftliche: Arbeitergemeinschaft mit Rudolf Abraham. Vorbesprechung Mittwoch, 30. September, 19:45 Uhr, im Jugendheim Lindenstr. 4, werr 1 Zr. Anmeldungen dort. Die Beteiligung ist kostenlos. (Siehe September-„Jugend voran“). ... Heute, Sonntag. ... Morgen, Montag, 19:15 Uhr. ...

Briefkasten der Redaktion.

M. G. Nr. 28. Ihre Frage kann nur an Hand der Friedhofsanordnung beantwortet werden, die uns aber nicht bekannt ist. In der Regel steht die Pflege der Grabstätten nur den Angehörigen oder der Friedhofverwaltung zu. ...

Einen großen Gardinen- und Teppichverkauf veranstalten von Montag, dem 28. September, bis Sonnabend, dem 3. Oktober, die Konjunktionshändler Warenhäuser Dranienstraße 164/165, Reinickendorfer Straße 21 und Frankfurter Allee 60.

Wahrscheinlich ist die Ankündigung der Firma Teppich-Würst, Berlin S. 2, ... Einem großen Gardinen- und Teppichverkauf veranstalten von Montag, dem 28. September, bis Sonnabend, dem 3. Oktober, die Konjunktionshändler Warenhäuser Dranienstraße 164/165, Reinickendorfer Straße 21 und Frankfurter Allee 60. ...

Sonderangebote für die „Neue Wohnung“

Teppiche — Möbelstoffe — Dekorationen

Table with 5 columns: Bouclé-Teppiche, Wollplüsch-Teppiche, Prima Axminster, Tournay-Teppiche, Durchgewebt/Markenteppiche. Rows include various carpet types, runners, and decorative items with prices.



Eine große Idee des Fortschritts

In jedem Erdteil, in jedem Kulturland ist heute der Name Persil ein wohlbekannter, hochgeachteter Begriff, und täglich vergrößert sich die gewaltige Schar seiner Verehrer! Umständlichkeit und mühevoller Arbeit beim Waschen sind überwundene Dinge, seitdem Persil erschien! Persil ist der Fortschritt, Persil ist die Erlösung von aufreibender Handarbeit am Waschfaß, es

ist das wundervolle Mittel, das aus eigenem die Wäsche in tadelloser Schönheit und Frische wie neu erstehen läßt. Aber bedenken Sie eins: wenn Sie irgendein Mittel gebrauchen, mag es sein, was es will, **man muß es richtig und nach Vorschrift nehmen!** Das gilt auch für Persil. Waschen Sie deshalb richtig mit Persil, es bringt Ihnen mehr Nutzen, als Sie glauben mögen!

Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Auf einen Kessel also, der beim Waschen 6 Eimer Wasser faßt, nimmt man 2 Normalpakete oder 1 Doppelpaket Persil. (Das Doppelpaket Persil ist 5 Pfennig billiger als 2 Einzelpakete.) Die Waschlauge wird immer kalt und für jeden Kessel frisch bereitet. Einmaliges kurzes Kochen der Wäsche genügt.

P 2/516

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.

Belmieding,

no in din woldn fin omeloungt.



3⁴⁰

Sehr eleganter Filzhut. Der flott geschwungene, höchst kleidsame Rand ist seitlich aufgeschlagen. Reich garniert

9⁷⁵

Eleganter Modehut aus Haarfilz — in feiner Ateller-Arbeit — sehr schick in sich garniert, mit herrlicher Straußfeder



Flottes Tageskleid in Mode-Cordsamt. In schönen Dessins und neuen Farben, hübsche Ausführung mit breitem Kragen. Bis Größe 52

7⁹⁰

Die große, elegante Neuheit ist die perlebestickte Jacke zum langen Gesellschaftskleid. In Kunstseiden-Marocain, mit Hüftvolants

19⁷⁵

Das moderne Wollkleid in Wollromain. Schicke Machart mit 2 farb., lichter Garnierung in Kunstseid.-Marocain und tief angesetzten Falten

22⁵⁰



1⁹⁰

Der moderne, jugendlich-frische Chasseur in guter Qualität und Verarbeitung. Mit 2-farbigem Ripsband flott geputzt

4⁹⁰

Der vornehme Atellerhut — die sehr schicke Form hochapart gesteckt — mit Straußfedern und elegantem Futter

Premieren,

no in din Zuit fin omeloungt!



Modern: Mantel aus Diagonal-Fantasie, an dem der breite Revers mit großem, langhaarigem Pelzkragen, der aparte Rücken tipptops sind. Ganz gefüttert

16⁵⁰

Neuer Schick: Der tief fallende, üppige Pelzkragen u. hohe Ärmelbesätze (in diesem Fall veredeltes Lamm) an eleganten Velours-Mantel. Ganz auf gutem Futter

27⁵⁰

Aus uni Velours oder Melangestoff, vornehm-eleganter Mantel mit effektvoll-reicher Fehschweif-Ausstattung. Ganz auf gutem Futter

36⁵⁰

Sehr eleganter Velours-Mantel. Besonders reich wirkt der volle Schal-kragen und Ärmel-Besatz in Fohlenbacken. Ganz auf gut. Futter

45⁰⁰

Der Modemantel in Velours od. shetlandartig-Stoff. Sehr gut verarbeitet mit extra reichem australisch-Opsum. Ganz auf gutem Futter

72⁰⁰

Aus Crewl, dem mollenen Modestoff, eleganter Mantel, die Rückenpartie tailliert — mit reichem lictis-Opsum. Ganz auf gutem Futter

68⁰⁰

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40 Am Oranienplatz
 Chaureerstr. 113 Königstraße 33
 Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Im 4. Stock Großverkauf in Haushaltwaren

BEACHTEN SIE BITTE UNSERE
SCHAUFENSTER



Salatschale, Blei-Kristall, handgeschliffen, ca. 18 cm M. 2,95



Löffelbuckel, Blei-Kristall, handgeschliffen, 13 cm Pf. 95



Karaffen, Blei-Kristall, handgeschliffen, Stk. 2,45, M. 2,95



Vase, Blei-Kristall, handgeschliffen, Stk. 2,45, M. 2,95



Wasserflasche, m. Glas, 1/2 Liter, Pf. 28



Römer, weiß a. grüne, Siffler Pf. 1,25, Überfang geschl. M. 1,25



Tafelservice, 45 teilig für 12 Personen, dekoriert, moderne Form, M. 29,50



Käseglocken, geschliffen, Pf. 95



Kaffeeservice, 9tlg. für 4 Personen, Streuer, M. 2,75



Butterdose, 1/2 Pfd., Goldrand und Linie, Pf. 50



Tafelservice, 23tlg. für 6 Personen, dekor., M. 13,50



Tasse, Goldrand und Linie, Porzellan, Pf. 22



Frühstücksservice, 5tlg., moderner Streuer, M. 1,45

ESSBESTECK, Alpacc. verchromt M. 1,00
ESS-, KAFFEELÖFFEL verchromt . . . Pf. 38,22
ESSBESTECK, nicht-rost., M. 0,90, Ebenh. 1,00
RASIERAPPARAT mit 10 Klingen . . Pf. 50
TORTENPLATTE, mit vernickeltem Rand Pf. 75
FRUCHTSCHALE auf vernickeltem Fuß Pf. 75
SCHMORTOPF mit Deck., Alum. 20cm M. 1,25
WASSERKESSEL, 20 cm, Alum. unbord. M. 1,95

BAZARWANNE gr. emailliert . . . Pf. 50
KAFFEEKANNE, 15cm weiß Emaille . . . Pf. 95
WANNE, oval, verz. 65 cm 3,95, 60 cm M. 3,75
SALONKOHLEN-Kasten lack. mod. Dek. M. 2,25
OFENSCHIRM, 1teil. moderne Dekore M. 2,75
KOHLENSCHÜTER, emailliert M. 1,95
WARMFLASCHE, verzinkt, gute Ausf. M. 1,50
FLURGARDEROBE Messing, 1 m lang M. 5,90

SICHERHEITSKETTE für Türen, vernick. Pf. 25
PLATTBRETT, Moltonbezg., Blechbeschlag 1,50
TRITTLER, 7stufig, geschraubt M. 4,50
BROTKASTEN, dekoriert 13,50, weiß 12,50
ROSSHAARBESEN 2,95, 2,25, 1,45 . Pf. 95
BOHNERBESEN, 5kg reine Borsten . . M. 3,50
HAUSHALTWAAGE, 5kg m. Laufgew. M. 9,75
GASHERD, 3 Doppel-Sporenbrenner, Bratosen, 2 Abstellplatten, M. 68,00

STULLETTNER, weiß glatt Pf. 10
SPEISETELLER, weiß Feston, tiefo. flach Pf. 25
GEDECKE, 2tlg. viele verz. Form. Pf. 75, 50
FRÜHSTÜCKSSERVICE 5tlg., mod. Streuer Pf. 95
TEESERVICE, 9teilig, mod. Form Zweigld. M. 2,95
KAFFEEERVICE 15tlg. f. 12 Person., M. 7,95, 5,75
LIKORGLXS., geschl. Formen, Pf. 20, 18, 15
BIERBECHER, geschl. Kristallgl. 1/30 Liter Pf. 20

WEINGLXS., geschl. Kristallgl. Pf. 28, 25 20
RÖMER, geschliffen, Kristallgl. Pf. 28, 25, 22
BLUMENVASEN, handschliff., Pf. 95, 50
KOMPOTTeller Blei-Kr. handschl. Pf. 95
RÖMER, 6 verschied. Farb., handschl. Stk. 2,45
JARDINIERN, handschl., 5,90, 4,00 2,75
KUCHENTELLER, Kr. handschl 28cm M. 7,90
WASCHGARNITUR 5tlg. M. 4,75, 2,95



Brotkasten, lack., mod. Dekore, ca. 3 kg, M. 2,95



Haarwaage, 10 kg Steingut, mit Messingchl. 7,75



Dienen-Spiegel, modern. Ausführg., ca. 60 cm groß 6,80



Kathedon, 1 1/2 x 2 x 4 Kathedon, M. 7,95



Gewichtskasten, 1000 gr M. 3,00



Waschkorb, viereckig, ca. 75 cm M. 4,95



Küchenhocker, lack. 3,25, weiß lackiert mit Linol. . M. 3,45



Vogelkäfig, verzinkt mit vernickeltem Untersatz. M. 5,25



Zinkwanne, mit Wulst, 1 m lang, M. 12,50



Wäschrühr, Peddelschne, mit gepol. Sitz M. 7,90



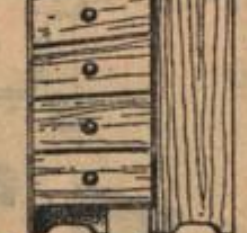
Geschirrtisch, weiß lackiert M. 4,75



Küchengerät, mit 6 gr., 6 kl. Steingutbehält. 13,75



Müllimer, weiß emailliert mit Fuß M. 1,65



Putzkomode, lackiert mit 4 Schubkästen M. 5,50



Schubkarre, Eisenlack, stabile Ausführung . . M. 16,50

MENGENABGABEVORBEHALTEN • KEIN VERKAUF AN WIEDERVERKÄUFER
bei KARSTADT
U. BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Montag, den 28. September, abends 7 Uhr, im Vorderaal des Verbandshauses, Cinenstr. 83/85, Eingang B. Giffeler Straße 66/68

Branchen-Versammlung der Bau- u. Geldschrankschlosser
Tagesordnung:
1. Bericht von der Notgefundenen Lohnverhandlung.
2. Branchenangelegenheiten.
3. Beschäftigung.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Das Erscheinen aller Kollegen in dieser Versammlung ist Pflicht.

Donnerstag, den 1. Oktober, abends 7 Uhr, in den Sophien-Sälen, Sophienstraße 17/18

Branchen-Versammlung sämtlicher Maschinen-, Motor-, Auto- u. Reparatur-Schlosser
Tagesordnung:
1. Die wirtschaftliche Lage* Referent: Kollege Franz Weh. M. d. V.
2. Branchenangelegenheiten.
3. Beschäftigung.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt notwendig.

Montag, den 28. September, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Gageufer 24/25, Großer Saal

Versammlung der Werkzeugmacher, Werkzeughändler u. Scharfschleifer
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Otto Hanke über: Die Aufgaben der Arbeiterschaft zur Befreiung der Wirtschaftskrisis.
2. Diskussion.
3. Branchenangelegenheiten.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Das Erscheinen aller Kollegen in dieser Versammlung ist Pflicht.

Achtung! General-Versammlung
Die ordentliche General-Versammlung für das 3. Quartal d. J. findet am Montag, dem 10. November, statt.
Anträge dazu müssen bis spätestens Sonnabend, den 10. Oktober, nachmittags 1 Uhr, im Besitze der Ortsverwaltung sein.

Achtung!
Dienstag, den 29. September 1931, mittags 12 Uhr, im Verbandshaus, Cinenstr. 83/85, Eingang B. Giffeler Str. 66/68, Sitzungssaal II, 1 Treppen

Branchenversammlung aller arbeitslosen Eisen- und Revolverdreher, -dreherinnen und Rundschleifer
Tagesordnung:
1. Das Arbeitslosenproblem auf dem Fundament des DDBV. Referent: Kollege Friedrich Glöckner.
2. Beschäftigung.
Es ist Pflicht aller arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen, an dieser Versammlung teilzunehmen.
Mitgliedsbuch und Stempelforts dienen als Zutrittskarte.

Wahlkörper-Versammlungen
werden in der Zeit vom 26. Oktober bis 7. November abgehalten.
Einzelne Neuanmeldungen von Delegierten müssen bis spätestens Montag, den 6. November, erfolgen.

Spielplan
unserer Kulturabteilung
In der Woche vom 28. bis 30. September:
1. Stadtdrill.
2. Takt der Film.
Anfragen wegen Besuch und Ueberlassung der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Düro Giffeler Straße 66/68, Zimmer 20) zu richten.
Die Kulturabteilung wird am 30. September d. J. geschlossen.

Die Ortsverwaltung.

Großer Preisabbau!
Billig wie noch nie!
Inlette!
Oberbett . . . M. 9,90, 10,-, 12,-
Kissen 3,55, 3,85, 3,50
rot, bürschlich, Makko.
Stoppdecken M. 19,50
Dauendecken 52,-
Wander-, Wochenend-Decken in allen Preislagen!
Bestfedern
und Daunen zu den bekanntesten billigen Preisen.
Bei Rücklauf Gratierreinigung!
Böhm. Bettfedern - Spezialhaus Sachel & Stadler
Berlin C., Landsberger Str. 43-47
Nähe Alexanderplatz

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes
Hermann Bathe
sage ich allen Verwandten, Bekannten, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, der St. Wkt. der G.V.D., der Belegschaft der Romungsmaschinenfabrik und dem Förderer des Deutschen Arbeiter-Verbandes herzlichsten Dank.
Frau Ella Bathe.

Von der Reise zurück
Dr. Bennisson
Alexanderstraße 39
Facharzt für Beinleiden.
Zurück
Prof. W. Liepmann
Berlin-Charlottenb., Berliner Str. 54
Herrenkleiderfabrik

Gegen Husten
Halserkeit, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, asthmatische und Stilkhustenanfalle, Verschleimung der Luft- und Rachenwege, Beschwerden der Atmungsorgane, u. Grippeanfalle hat sich Hennigson's
Primussin
seit 20 Jahren hervorgerufen bewährt. Da Brust, empfohlen, ist Primussin das Hustenmittel mit Erfolg f. Erwachsene u. Kinder. Preis pro Flasche 2,50 RM. Nur Hennigson's Primussin verlangen. In jeder Apotheke erhältlich.
Heinrich Hennigson
Chemische Fabrik
Berlin-Lichterfelde-Ost
Luisenstraße 17

verkauft direkt an Private
jetzt
Reinw. 31, Teufelstr. v. 26. an, Sproking-Anz. v. 39. an, Ulster v. 29. an. In mein. Maßstab. gr. Lager in deutsch. u. engl. Stoff. bis zu d. feinst. Qual. Einzelverkauf nur Montags bis Freitags 8-6U.
M. Matlich, Spandauer Str. 5.
OFEN
18 Monatsraten
Raddatz
Berlin, Luisenstraße 17-19

Trotz schwerster Wirtschaftslage
IN DER GANZEN WELT
steigt unser Umsatz von Tag zu Tag. Diese erstaunliche Tatsache ist auf die sprichwörtliche Preiswürdigkeit unserer
MÖBEL
zurückzuführen. Ueberdies erfüllt unser Haus durch seine einzigartige Reichhaltigkeit alle Wünsche in hervorragender Weise.
GLEISER
Gleiser A.G., Berlin C. 83, Alexanderplatz
Bitte um kostenlose Zusendung Ihres Katalogs Nr. 33
Name: _____ Ort: _____
Straße: _____

und III trugen, in denen wertvolle Flugzeuge stehen. Um die Phantasie der vielen Tausende nicht auf eine allzu harte Probe zu stellen, wurde die Explosion durch Feuerwerkskörper und Raubbomben wirksam illustriert. Dazwischen spielten Scheinwerfergele. Ein langgezogenes Sirenenmotiv der Flughafenmusik kündete den Ausbruch des sich von Minute zu Minute steigenden Brandes an. In wenigen Minuten waren zahlreiche Löschzüge mit Rettungswagen um zur Stelle und mit 28 Schlauchleitungen, die in der Minute rund 10 000 Liter Wasser ausspielen, wurde der Löschangriff eingeleitet. Branddirektor Lange von der Hauptfeuerwehrmannschaft leitete die Manöver und Baurat Koack gab durch den Lautsprecher die notwendigen Erklärungen. Vor dem Probealarm wurde der Mechanismus der Feuerwehreinheiten demonstriert.

Fliegerhauptmann Köhl zeigte zwischendurch sein schwanzenloses Flugzeug und die beiden Kunstflieger Bert Kachelis und Schaumburg ein kurzes Kunstflugprogramm.

Die Kuppelwiese.

Die Sprachlehrer müssen groben Unfug decken.

Geschäft ist Geschäft. Das ist auch der oberste Grundsatz der Boulevardblätter, deren Ideale bei den Gehältern und Schlafzimmereingehimmnissen von Hollywood anfangen und bei den Boghandelschulen Schmelzings aufhören. Da darf man sich nicht wundern, daß der Geschäftsanteil dieser Blätter aus Geschäftsgründen zu einer Art Kuppelwiese wurde. Man kann sagen, daß 80 Proz. der „kleinen Anzeigen“ dieser Boulevardpresse aus Kuppelannoncen und ähnlichen Ankündigungen bestanden. Bestanden, denn endlich hat der Staatsanwalt, der sonst viel schneller für die Verteidigung der Moral zu haben ist, auch den Inzeratenteil dieser Zeitungen erblickt und nun eine Anklage gegen die Verantwortlichen erhoben. Dieser Schreck ist den Herren mächtig in die Glieder gefahren und so kommt es nun, daß die „kleinen Anzeigen“ reformiert werden.

Auf das Geschäft kann man nicht ganz verzichten, aber die Inzerate der „Damen“ läßt man jetzt wenigstens ungeschminkt erscheinen. Der Leser weiß sofort, was er liest. So schlimm ist es gekommen, daß ein wirklicher Sprachlehrer oder eine Sprachlehrerin kein Inzerat mit Hoffnung auf Erfolg ausgeben kann. Hunderte Beschwerden liegen täglich ein. Jedg inserierende Sprachlehrerin wurde von älteren „besseren“ Herren bestürmt, die alles andere als Unterricht suchten. Um ihre Anständigkeit zu beweisen, legte man vor die Annoncen in den Boulevardblättern die Ansicht, Mißbrauch dieser Rubrik wird verfolgt. So sollte die Harmlosigkeit der Anzeigen bewiesen werden. Telephonisch wurden einige Versuche gemacht, die die Wahrhaftigkeit der Anzeigen beweisen sollten. Eine kurze Anzeige: „Engländerin unterrichtet billig.“ Klingt doch ziemlich harmlos. Wir nennen die Nummer und stellen uns dumme: „Ach bitte, ich möchte für eine spätere Englandreise Unterricht nehmen. Wieviel würden Sie pro Stunde nehmen.“ Raslosigkeit der sich meldenden „Damen“. „Weider ist bei uns alles besetzt!“ „Ja, aber warum inserieren Sie dann?“ Ein kurzes Auflachen. Der Hörer wird aufgelegt. Eine halbe Stunde danach ruft ein anderer dieselbe Nummer an und spricht kurz: „Tach, Fräulein, wann kann man kommen.“ „So am besten abends. Nachtschlö.“ Ohne weiteres nimmt man schon telephonisch die Karte herunter und erwähnt gleich, welcher Art der „Unterricht“ ist. Annonce für Annonce, jede bedeutet eine andere Kuppel. Ob Sprachunterricht, Sport, Schönheitskuren, immer dasselbe. Die wirklichen Berufstätigen werden vollkommen an die Wand gedrückt. Aklame konnten sie nicht mehr machen. Und über diesen Anzeigen schwabte die Ansicht: „Kein Mißbrauch! Nur gegen heftigsten Auswärt!“ Auswärt, die nach Berlin kamen, fielen allzu oft auf diese falschen Anzeigen rein und stellten dann fest: „Na, euer Berlin, ist ja über Paris!“

Man braucht wahrhaftig kein Wunder zu sein, um diese Art der öffentlichen Ankündigung des größten Großstadtstimmes abzulehnen. Es ist so weit gekommen, daß heute jedes Bordell der beste Kunde der gewissen Presse ist. Interessant ist es, noch zu sagen, daß viele Rechtsblätter, deren Verlage „ruhmvoll“ für die „moralische Säuberkeit Deutschlands kämpfen“ die größten Schweinereien annoncierten wenn es ein gutes Geschäft ist!

Mahnung der Landgemeinden.

Der drohende Zusammenbruch. Schleunige Hilfe tut not.

Der Gesamtvorstand des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, Provinzialoberhand Brandenburg, hielt eine Tagung in Berlin ab und beschäftigte sich insbesondere mit der Auswirkung der Notmaßnahmen des Reiches und der Länder auf die Gemeinden. Nach eingehender Beratung faßte der Provinzialvorstand eine Entschließung, in der es heißt:

„Die Sparmaßnahmen, die auf Grund der Reichsverordnung von der preussischen Staatsregierung verfügt worden sind, können den Landgemeinden die unbedingt notwendige Entlastung nicht bringen. Die Finanzen der Gemeinden lassen sich nur dann sanieren, wenn den Gemeinden ein Teil der ihnen heute überwiesenen Ausgaben abgenommen bzw. ihnen finanzielle Unterstützung seitens des Reiches und des Landes für diese Aufgaben gewährt wird. Das gilt insbesondere für die ständig anwachsenden Wohlfahrtskosten. Es ist bedauerlich, daß die immer wieder geforderte Zusammenlegung von Kreisunterstützung und Erwerbslosenwohlfahrtspflege zu einer Reichsarbeitslosenfürsorge nicht schon längst durchgeführt wurde.“

Mit besonderer Nachdruck weisen die brandenburgischen Landgemeinden darauf hin, daß schleunige Hilfe tut, wenn nicht Zustände eintreten sollen, die sowohl vom Standpunkt des Staates als auch vom Standpunkt der Selbstverwaltung aus nicht gebildet werden können. Wird den Landgemeinden nicht schnellstens geholfen und kommen die Gemeinden als die Urzellen des Staates zum Zusammenbruch, so muß sich zwangsläufig eine Gefährdung des ganzen Staatsgefüges ergeben.

Englisch - Französisch - Wichtiges Geschäft. Am Oktober beginnen neue Vorarbeiten für Anfänger und Fortgeschrittene bei Genosse H. G. H. 20, Götterstraße, 16, Berlin-N. 10. (Untergrundbahn Haltepunkt Köpenicker Platz). Anmeldungen - auch schriftlich - bis zum 3. Oktober täglich 17-20 Uhr.

Schutz dem Schulwesen.

Protest gegen die einschneidenden Abbaumaßnahmen.

Die einschneidenden Abbaumaßnahmen an der Schule fordern zu neuen Protesten heraus. Die Freie Schulgesellschaft, die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer, die Freie Lehrergewerkschaft und der Freidenkerverband luden zu einer Versammlung in die Kammerkale.

Die von über 1200 Personen besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden der Freien Schulgesellschaft, Genossen Schröter, eröffnet, der zum Zusammenfassen aller Kräfte aufrief, um zu retten, was noch zu retten ist. Er leitete mit, daß am nächsten Tage wieder 500 Junglehrer ihre endgültige Kündigung in der Hand haben werden. Der größte Teil dieser Junglehrer unterrichtet an weltlichen Schulen.

Die ganzen Sparmaßnahmen entspringen sich immer mehr als Deckmantel reaktionärer Bestrebungen, die allen Kulturaufbau, der im letzten Jahrzehnt in den Schulen erzielt worden ist, vernichten soll.

Wir müssen uns gefaßt machen, Ostern vor einer ähnlichen Situation zu stehen, und schon jetzt alle Kräfte organisieren, um Schlimmeres zu verhindern. Stadtschulrat Genosse Löwenstein hielt das Hauptreferat unter dem Thema „Kulturreaktion und Sparmaßnahmen“. In seinen Ausführungen stellte er die Schulnot in den allgemeinen Rahmen unserer wirtschaftlichen Not. Die Weltwirtschaftskrise bringt in die feinsten Verästelungen des Kulturlebens ein. Die Rationalisierung hat Menschenkräfte überflüssig gemacht. Und es ist alles da, was zum Menschenglück und zur Befriedigung seiner Bedürfnisse dienen kann. Und doch wachsende Not, wachsende Unsicherheit des Daseins. Unsere Aufgabe ist es, das zu schaffen, was der Kapitalismus, der Urheber dieser Krise, nicht gekonnt hat: eine Organisation, die allen Menschen die Eigenschaften der Rationalisierung zugute kommen läßt. Der Kapitalismus ist die ungeheure Last, die auf den Schultern der Reichsregierung ruht, und das Reich ist die Quelle, aus der alle diese Abbaumaßnahmen fließen. Der Schul- und Kulturaufbau, der von den reaktionären Kräften, die die politische Macht besigen, in ihrem Interesse gefordert wird. Sparen ist hier nicht das erlösende Wort, sondern Arbeitsbeschaffung und Regelung des Preises des täglichen Verbrauchs. Auch beim

Schulwesen ist nichts getan, daß man einfach abstreicht. Man kann noch unendlich an unproduktiven Ausgaben sparen (Wehretat, Höchstgehälter, Subventionen usw.). Auch das Patentrezept „Selbsthilfe“ kann uns nicht helfen. Wir kennen viel zu gut die internationalen Verbindungen und Verquickungen des Wirtschaftslebens, aus denen wir uns nicht befreien können. Selbsthilfe kann bedeuten, daß wir zu den Zollmännern eine weitere Trennung von der übrigen Welt bekommen. Wir müssen dafür sorgen, daß die Welle des Misstrauens verschwindet, die nicht dadurch hervorgerufen wird, daß Deutschland etwa ein besser entwickeltes Schulwesen hat und mehr Geld dafür ausgibt als seine Nachbarn, sondern eher im Bau des Panzerkreuzers oder in den Stahlhelmparaden begründet ist. Als man vom Ausland aus gegen den Bau des Panzerkreuzers Stellung nahm, schrieb die ganze reaktionäre Presse: Das geht gegen unsere nationale Würde. Jetzt, wo es sich um Abbau kultureller Dinge handelt, schiebt man Forderungen des Auslands vor.

Durch die Politik des Reiches, die den Gemeinden und Ländern die Kredite abschneidet, ist ein großer Teil der Gemeinden nicht mehr in der Lage, ohne Reichszuschüsse seinen Verpflichtungen, Zahlungen der Gehälter, der Wohlfahrtsunterstützung usw., nachzukommen.

Das Reich muß seine Machtposition aus und diktiert Sparmaßnahmen reaktionärer Art, ohne daß die Länder sich wehren können.

Unsere Aufgabe ist es, eine öffentliche Meinung zu schaffen, die jedem vor Augen führt, was für Aufbaubarbeit in der Schule geleistet worden ist. Wir müssen erreichen, daß jeder Kämpfer wird für diesen Kulturaufbau. Es ist offensichtlich, daß die Abstriche, die die Roterordnung fordert, nach dem Prinzip des geringsten Widerstandes erfolgen. Das ist gleich dem Prinzip des Raubes.

Nach der mit begeistertem Beifall aufgenommenen Rede sprachen noch Vertreter der Freien Lehrergewerkschaft, der Freien Schulgesellschaft und des Freidenkerbundes. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde Abwehr dieses Kulturbauens gefordert:

Schutz dem Arbeiterkinder, Schutz dem Lehrernachwuchs, Schutz der weltlichen Schule, der Volksschule und der höheren Schule.

Der Schuß auf den Bankier.

Die Tragödie eines ruinierten Kaufmanns vor Gericht.

Der Währige Kaufmann H. hatte sein Leben lang in fremden Ländern schwer gearbeitet. Während der Inflationsjahre verlor er sein Vermögen, brachte es im Jahre 1927 in Barcelona wieder zu 20 000 Mark, legte sie bei einer Berliner Bankfirma in deutschen Industriewerten an, fiel in die Hände von Betrügnern und verlor alles. Am 28. Mai schloß er auf den Mitinhaber des Bankhauses Poble in der Charlottenstraße, den er, wenn nicht die auch unberechtigtweise, als den Schuldigen an seinem Ruin betrachtete, jagte auch sich selbst eine Kugel in die Schläfe, blieb am Leben und verantwortete sich gestern vor dem Landgericht I wegen versuchten Totschlages und unbedungenen Waffenbesitzes.

Der Angeklagte, ein noch kräftiger Mann, mit scharfen, energischen Gesichtszügen, erzählt die Geschichte seines Lebens und seines geschäftlichen Niederganges. Seit jungen Jahren selbständig, hat er in französischen und englischen Exporthäusern gearbeitet und später auch in Deutschland angelegene Posten bekleidet. Als er in Barcelona sich wieder emporgearbeitet hatte, kaufte er in Deutschland zwölf Oberkassaktien, an denen er aber bald etwa 40 Proz. verlor. Um die Verluste einzuholen, setzte er sich mit einem Kaufmann Gustav Hennig in Verbindung, der sich zusammen mit einem gewissen Margolin als Börsenkenner ausgab. Sowohl von Hennig als von Margolin wurde dem Kaufmann das Bankhaus Poble u. Co. als sicheres Bankunternehmen empfohlen. Hennig versprach, äußerst vorsichtig Effektenkäufe vorzunehmen, erhielt von H. die Vollmacht, hinterlegte die Oberkassaktien bei der Firma Poble als Deckung und kaufte durch sie an der Börse trotz fallender Tendenz Industriewerte in einem Ausmaß, daß sie von den hinterlegten Wertpapieren nur mit 12 Proz. gedeckt waren. Die Kurse der gekauften Effekten fielen rapide, und die Folge war, daß das Bankhaus sich schließlich an den Oberkassaktien schadlos hielt und H. tatsächlich letzten Endes nicht mehr als 1300 Mark ausgezahlt bekam. Er war ruiniert.

In seiner Verzweiflung trug er sich mit Selbstmordgedanken; zwischendurch dachte er auch daran, sich an denjenigen zu rächen, den er für den einzigen Schuldigen an seinem Unglück hielt, an dem Bankier Poble. Er fuhr nach Berlin, begab sich am 28. Mai zur Charlottenstraße, erzwang unter fingiertem Vorwand eine Unterredung mit Poble und

ferierte ganz unvermittelt drei Schüsse auf den Bankier ab.

Als Poble sich auf ihn stürzte, um ihn die Waffe zu entwenden, richtete H. sie gegen sich selbst. Dann schloß er noch einmal auf Poble. In H.s Tasche fand man einen Brief an die Staatsanwaltschaft, in dem er unter anderem mittelste, daß er sich das Leben nehmen, sich aber vorher an Poble rächen wolle. Bei der polizeilichen Vernehmung im Krankenhaus erklärte er, er habe den Bankier erschließen wollen. Bei der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter widerrief er die ursprüngliche Aussage - das gleiche tut er auch heute: er habe bloß die Absicht gehabt, Poble einen Dentschell zu geben.

Poble und Hennig wiesen als Zeugen jede Schuld weit von sich. Poble erklärte, er habe nur die Aufträge Hennings aus-

geführt; Hennig meinte, er habe vollkommen korrekt gehandelt, da zu jener Zeit bei Effektenkäufen eine höhere Deckung nicht erforderlich war. Ob diese beiden Zeugen eine Schuld an dem wirtschaftlichen Ruin des Angeklagten trifft oder nicht, war schwer zu entscheiden. Das eine stand jedoch fest: H. hatte in leichtsinniger Weise sich der in Inzeraten angebotenen Dienste Hennings, ohne diesen zu kennen, bedient und so die 20 000 Mark mit denen er erfolgreich zu spekulieren hoffte, verloren. Das Gericht verurteilte ihn unter Zuhilfenahme einer Bewährungsfrist wegen versuchten Totschlages zu einem Jahr Gefängnis.

Diebstähle in der Arbeiterkolonie Osborn.

Einbrecher drangen in der Nacht in die Neubude der 15. Arbeiterkolonie Osborn ein und stahlen die gesamte Arbeitskleidung der draußen beschäftigten Wohlfahrtsarbeiterkolonisten. Die Bestohlenen gehören zu den Ärmsten der Armen, denn es handelt sich meist um Arbeiter, die bereits zwei Jahre und länger ohne Arbeit sind und deren gewissenlose Vorgesetzten nun das Letzte genommen haben. Die Bestohlenen hoffen, daß das Bezirksamt Kreuzberg ihnen den Schaden ersetzen wird.

Keine Stadtverordnetenversammlung in der nächsten Woche. In der kommenden Woche wird das Stadiparlament nicht zusammengetreten, jedoch werden mehrere wichtige Ausschüsse abgehalten werden. Am Montag tritt der Magistrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die Auswirkungen der preussischen Roterordnung zu beraten.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Belle-Alliance-Straße. Ein in rasender Fahrt daherkommender Motorradfahrer überfuhr die Frau des Genossen Jacobi und verletzte die Bedauernswerte schwer. Wann werden in den verkehrsreichen Straßen die Rennfahrer langsam fahren müssen?

Brüning und Seering sprechen Montag im Rundfunk. Am Montag hört man im Rundfunk im Programm der Aktuellen Abteilung eine Uebertragung: Reichskanzler Dr. Brüning und der preussische Minister des Innern Dr. Seering sprechen in der Festhaltung der Vorstände des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Die Ansprachen der beiden Staatsmänner werden aus dem Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses in der Zeit von 15.45 bis 16.30 Uhr im Programm der Aktuellen Abteilung übertragen.

Plaza. Im zweiten Septemberprogramm stellt die Plaza wieder eine Reihe hervorragender Kräfte heraus. In der Spitze stehen diesmal die zehn Debattanten „Die rollende Revue“, auf Ein- und Zweihochradern. Als geschickter und lustiger Manipulator produziert sich Rolf Hansen, der verblüffend Arten, Blumen und eine große Anzahl von Uhren herborzaubert. Joe und Piet gefielen in ihrem holländischen Gelangsbuett ganz besonders. Als ausgezeichnete Tanz- und Musikstücken am Flügel führte sich Jackmann ein. In der Equilibristik leisteten die vier Percellins außerordentliches. Auch die beiden Stepp-Akrobaten André und Harry fanden größten Beifall. Für den erkrankten Collier, der das Rätsel auf dem Drahtseil bieten wollte, trat der bekannte Schulkreiter Sandow Belosow auf. Dem Schluß bildete das ausgezeichnete Raimonda-Ballett.

CORDS Qualitäten

in Wolle, Samt und Seide außergewöhnlich billig

BERLIN W8, LEIPZIGER STRASSE 33-35

in der Woche vom 28. September bis 3. Oktober

Teppiche!

Sonderangeboten

ca. 130x200 jetzt 16.- jetzt 19.- jetzt 28.- jetzt 56.-	ca. 165x235 jetzt 23.- jetzt 29.- jetzt 34.- jetzt 49.-	ca. 200x300 jetzt 27.- jetzt 38.- jetzt 49.- jetzt 65.-	
ca. 230x330 jetzt 49.- jetzt 67.- jetzt 78.- jetzt 98.-	ca. 250x350 jetzt 54.- jetzt 76.- jetzt 98.- jetzt 119.-	ca. 300x400 jetzt 64.- jetzt 98.- jetzt 139.- jetzt 227.-	
ca. 350x460 jetzt 179.- jetzt 298.-	ca. 350x500 jetzt 265.-	ca. 400x500 jetzt 239.- jetzt 298.-	ca. 400x600 jetzt 249.- jetzt 428.-

Brücken ca. 90x180 jetzt jetzt jetzt 12.- 16.- 19.-	Bettumrandungen Jacquard-Bouclé, reines Haargarn 1 Läufer ca. 70x340 u. 2 Vorlagen ca. 70x130 jetzt 19.50 1 Läufer ca. 90x340 u. 2 Vorlagen ca. 70x140 jetzt 24.50 Ja Velour, einfarbig 1 Läufer ca. 70x340 u. 2 Vorlagen ca. 70x130 jetzt 36.-
Bettvorlagen ca. 60 x 140 jetzt 2.65 ca. 57 x 120 jetzt 4.35 ca. 57 x 130 jetzt 9.85	Teppich-Reste ca. 50x70 ca. 70x100 ca. 70x160 für Vorlagen und Brücken geeignet, z.T. ungesäumt jetzt 0.65 jetzt 1.35 jetzt 7.45

Läuferstoffe		
Bouclé , reines Haargarn schwere Qualität ca. 65 cm brt. Mtr. jetzt 1.75 ca. 90 cm brt. Mtr. jetzt 2.35 ca. 120 cm brt. Mtr. jetzt 3.40	Jacquard-Bouclé , reines Haargarn, modernes Muster ca. 68 cm brt. Mtr. jetzt 2.75 ca. 90 cm brt. Mtr. jetzt 3.70 ca. 120 cm brt. Mtr. jetzt 4.95	Tourmay-Velour , schwere Qualität aus bestem Haargarn, mod. Muster ca. 68 cm brt. Mtr. jetzt 5.90 ca. 90 cm brt. Mtr. jetzt 8.20 ca. 130 cm brt. Mtr. jetzt 12.45
Auslegeware , Ja Velour einfarbig u. gestreift in vielen Farben ca. 70 cm breit jetzt Mtr. 5.65	Bouclé , einfarbig, reines Haargarn, in mode und grau, ca. 68 cm breit jetzt Mtr. 2.65	

Diwanddecken doppelseit. schweres Plüschgewebe ca. 150x300 jetzt 19.50	ca. 15 000 Meter Halbstores , Meterware moderne Grundstoffe, in vollendeter Ausführung SERIE I Mtr. jetzt 2.25 SERIE II Mtr. jetzt 3.25 SERIE III Mtr. jetzt 5.75 SERIE IV Mtr. jetzt 7.75	Tischdecken Wollmohr, schwere gewebte Qualität ca. 150 x 180 jetzt 6.85
Gardinen-Stoffe Kunstseide, Voile u. Cretonne, Indanthren bedruckt, hervor- ragende Qualitäten, alle neueste Muster, ca. 110 u. ca. 130 cm brt. SERIE I Mtr. jetzt 0.65 SERIE II Mtr. jetzt 1.35 SERIE III Mtr. jetzt 1.95	Stores, Restpaare u. einzelne, abgepasste Stores hochwertige Qualitäten, zum Ausschauen SERIE I jetzt 2.75 SERIE II jetzt 4.75 SERIE III jetzt 6.75 SERIE IV jetzt 9.75	Dekorations- Stoffe einfarbig und modern gemustert ca. 110, ca. 120 u. ca. 130 cm brt. SERIE I Mtr. jetzt 1.85 SERIE II Mtr. jetzt 2.75 SERIE III Mtr. jetzt 3.85

Allraum-Gardine ges. gesch. für jeden Raum geeignete Künstlergarnituren naturfarb. Baumwollstoff m. farbigemusterten Volants, moderne Formen, 2 Flügel 1 Querbehang volle Schalbreite. Fenster 11.45 bester Schweizer Vollvolle m. farbigemusterten Volants, entzückende Formen, 2 Flügel 1 Querbehang volle Schalbreite. Fenster 19.75	Dekorationen Jacquard-Rips, Kunstseide schwere Qualität, moderne Muster u. Farben, 2 Flügel 1 Querbehang volle Schalbreite jetzt Garnitur 18.50 Jacquard-Rips besonders reiche Ausführung m. Faltenquerbehang, 2 Flügel 1 Querbehang volle Schalbreite jetzt Garnitur 34.50	Möbelbezugstoffe Gobelin, modern gemustert, schwere Qualität ca. 130 cm brt. Mtr. jetzt 3.75 Mengenabgabe vorbehalten. Nur soweit Vorrat.
--	--	---

aus unsern

Riesen Lägerern

Bei der Vielseitigkeit der Teppich-Qualitäten - es handelt sich nur um beste Marken-Qualitätsware - haben wir nicht die einzelnen Marken aufgeführt, sondern bringen nur unsere außergewöhnlich billigen

Jetzt-Preise

Bettdecken
Daunendecken
Steppdecken
Schlafdecken

Reisedecken
vorzügliche Qualität
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen!

Auf Wunsch
Zahlungs-
erleichterung

Teppich Bursch

Verkauf nur C2, Spandauer Str. 32

England, Rußland — auch Deutschland?

Soll die Arbeiterschaft die Zeche bezahlen?

Die kommunistische „Welt am Abend“ beschäftigt sich gestern mit der Rede, die der Reichszentraler Brüning vor den Industriellen gehalten hat. Sie schreibt dazu: „Aber die Regierung hat sich — und das wollte Brüning sagen — mit dem Argument der Großindustriellen solidarisiert, daß der Ausfuhrvorsprung, den sich die englische Industrie durch die Pfundentwertung verschafft, entweder durch eine Angleichung der Warte oder aber durch einen direkten Lohnabbau in gleichem Ausmaß eingeholt werden müsse.“

Die englische Inflation wird auf die Dauer den englischen Arbeitern sehr schmerzhaft fühlbar werden. Das englische Inflationsdumping muß von jemandem bezahlt werden, und dieser Jemand wird in erster Linie die britische Arbeiterschaft sein. Aber nicht sie allein! Jedes Dumping ist zugleich ein Angriff gegen die Lohnhöhe der Arbeiterschaft in allen anderen Industrieländern! Die Grundlage jeder Dumpingpolitik ist verstärkte Ausbeutung des eigenen Volkes.

Dieser Zusammenhang ist am Beispiel Sowjetrußlands seit Jahren sichtbar geworden. Sowjetrußland treibt Dumping auf Kosten der Lebenshaltung seiner Arbeiter und Bauern, es betreibt den Druck auf die Lebenshaltung mit Hilfe einer mäßigen inneren Inflation. Es unternimmt damit zugleich einen Angriff gegen die Lohnhöhe der Arbeiterschaft in anderen Ländern und stürzt die auf den Lohn drückenden Kräfte. Jeder Wettlauf im Dumping muß die kapitalistischen Lohndrucktendenzen verhängnisvoll fördern.

Der „Welt am Abend“ ist das russische Dumping ebenso bekannt wie die Tatsache, daß die russischen Arbeiter es bezahlen müssen. Um davon abzulenken, veröffentlicht sie unmittelbar neben ihren Betrachtungen über die Brüning-Rede im fettesten Druck eine Meldung: „100 Proz. Lohnerhöhung in der Sowjetunion.“ Diese vollständig irreführende Schlagzeile deckt eine Meldung über die Einführung des Prämienystems in der russischen Schwerindustrie. Die 100prozentige Lohnerhöhung besteht darin, wie wir gestern bereits im Gewerkschaftsteil gezeigt haben, daß die Löhne in der Metallindustrie den Löhnen in anderen russischen Industrien angenähert werden, daß das schismatische Antreiber- und Prämienlohnsystem eingeführt wird, und daß — vor allen Dingen — die russischen Reallohne immer noch sehr stark hinter den deutschen Löhnen zurückbleiben.

Bedrohung der deutschen Löhne durch das englische Inflationsdumping, aber Steigerung der russischen Löhne — so stehen die Dinge nicht! Sie liegen vielmehr so: das englische Beispiel stärkt den Appetit der deutschen Kapitalisten, es England und Rußland gleichzeitig, Dumping zu treiben mit niedrigen Löhnen auf Kosten der Arbeiter, wie in England und Rußland!

Die empfindliche Schwerindustrie.

Am wunden Punkt getroffen.

In der Zeitschrift „Ruhr und Rhein“ wird bittere Klage über die „unverantwortliche, hemmungslose, systematische Hege“ der Sozialdemokratie gegen die Schwerindustrie geführt. Als Beweis hierfür werden Äußerungen des „Vorwärts“ angeführt. Wir haben uns nämlich zunächst angelehnt an die Verschleierungsvorwürfe in der Danabank-Anglegenheit und des unwürdigen Projekts der Ueberlassung der vom Reich amtierten Bank an die Großindustrie die Frage erlaubt, ob nicht u. a. die eingefrorenen Kredite der Danabank an die Schwerindustrie die Schwierigkeiten der Danabank hervorgerufen haben. Wir haben ferner in anderem Zusammenhang unter wörtlicher Zitierung eines Aufsatzes der „Deutschen Bergwerkszeitung“, der mit Empörung die unhaltbaren Zustände im deutschen Aktienwesen geißelt und angesichts der großen Opfer der Waffen auch eine fühlbare Herabsetzung der viel zu hohen Bezüge der Direktoren und Aufsichtsräte forderte, die bescheidene Frage geäußert, ob nicht die Herren aus der Schwerindustrie, die bekanntlich zu den Großverdienern gehören, auf diese Mahnungen ihrer Freunde hin nun endlich die Konsequenzen ziehen werden. Diese beiden Äußerungen sollen die „systematische, unverantwortliche und hemmungslose Hege“ der Sozialdemokratie gegen die Schwerindustrie dokumentieren.

Es ist zunächst recht merkwürdig, daß diejenigen Kreise, die seit Jahren gegen die Sozialdemokratie und gegen die Gewerkschaften einen an Schärfe und Verbeugung nicht zu überbietenden Kampfkampf führen, derartige Äußerungen und Anfragen als „systematische Hege“ bezeichnen. Noch viel merkwürdiger wirkt es, daß die Schwerindustrie sich nicht die Mühe macht, diese Äußerungen zu entkräften. Wenn es wirklich den Tatsachen entspricht, daß die Schwerindustrie bei der Danabank hoch verschuldet ist, wenn die immer wieder von Bankkreisen gegebene Darstellung, daß große Aktienpakete schwerindustrieller Konzerne seitens der Danabank finanziert und beliehen wurden, eine böswillige Verleumdung wäre, so wäre es doch für die Schwerindustrie ein leichtes, uns entgegenzutreten. Wenn die weit verbreitete Auffassung über eine geradezu aufreizende Ueberbezahlung der Direktoren der Konzerne und Syndikate der Schwerindustrie unberechtigt oder wenn die in der Defensivität wiederholt genannten phantastischen Gehaltsbezüge unzutreffend wären, warum erfolgt dann keine Richtigstellung? Die Schwerindustrie muß ein verdammt schlechtes Gewissen haben. Pflicht der Regierung wäre es, hierüber endlich Klarheit zu schaffen!

Ein Fehlurteil korrigiert.

Die Reichsbannerleute von Ulm freigesprochen.

Ulm, 26. September. (Eigenbericht.)

Von der Strafkammer des Landgerichts Ulm wurden elf Reichsbannerleute, die in der ersten Instanz wegen angeblichen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis sechs Monaten verurteilt worden waren, unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Der Freispruch erfolgte, da der Nachweis für die Absicht, Gewalttätigkeiten zu verüben, nicht erbracht werden konnte.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Walter Ulbricht wurde vom Reichsgericht wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt.

Wochenendsalat.



In Berlin fand ein Gericht die rechte Antwort auf Nazi-Freiheiten.



Der kleine Trich spielt „Sturz des Pfundes“.



Bei allgemeiner Geschäftsstille ist allein die Reinigungsbranche in Berlin gut beschäftigt, wo ein größerer Posten Anwaltsroben aufzuarbeiten ist.



„Bitten ergebenst um Instruktion: ist im Ernstfall auch das Eigentum der Gläubiger des Herrn Geheimrat zu schützen?“

Roggenpreise — Brotpreise.

Preissteigerung mit Regierungshilfe.

Seit Anfang September sind die Roggenpreise von 170 auf 190 Mark die Tonne gestiegen. Für diese scharfe Hausse am Getreidemarkt wird in der Agrarierpresse das Spekulantentum an der Börse verantwortlich gemacht, während die Börse selbst die Inflationsgelüste der hoch verschuldeten Rittergutsbesitzer und die spekulative Zurückhaltung der Getreidevorräte seitens der Landwirtschaft als Grund für die Preissteigerung hält. Wie verhält es sich nun in Wahrheit? Das Angebot an Roggen ist schon seit Wochen sehr knapp, weil die Landwirtschaft mit der Herbstfrucht und der Getreideerntebestellung zu tun hat. Darüber hinaus fehlt aber auch das Angebot des Provinzhandels, der sonst in dieser Zeit bisher die Landwirtschaft verhältnismäßig wenig Zeit zum Getreideverkauf hat, die Mühlen bestellte. Dieser Provinzhandel besitzt in diesem Jahre nur wenig Vorräte, weil durch die Propaganda des Landbundes, die Ernte möglichst zurückzuhalten, die Landwirtschaft nicht wie in früheren Jahren schon vor der Herbstbestellung einen Teil ihrer Ernte verkauft hat. Diese Zurückhaltungspropaganda zu befolgen ist der Landwirtschaft nicht schwer gefallen, da die Reichsregierung in völliger Verkennung der für die Allgemeinheit notwendigen Maßnahmen die Zinsen für die Erntefinanzierungskredite durch Zuschüsse verbilligt hat. Diese Zustände haben dazu geführt, daß die Mühlen außerordentlich schlecht mit Roggen versorgt sind, und nur über Vorräte verfügen, die kaum ein paar Tage für den Mahlbedarf ausreichen. Die Mühlen können daher nicht die Nachfrage nach Mehl befriedigen, teilweise mußten sie bereits stillgelegt werden, teilweise wagen sie ihre Verkaufsangebote zurück, weil sie nicht in der Lage waren, ihre Mehlverkäufe in Roggen wieder einzudecken. Deshalb also die große Preissteigerung am Getreidemarkt.

Aber gedenkt die Reichsregierung dieser

Preissteigerung tatenlos zuzusehen? Sollen durch derartige Preistreiberien die Aktionen zur Verbilligung des Brotes für die Erwerbslosen völlig entwertet werden? Weiß die Reichsregierung nicht, daß sie bisher immer noch die ihr auferlegte gesetzliche Verpflichtung versäumt hat, einer Erhöhung der Brotpreise über den Durchschnittsbrotpreis der Monate Oktober 1930 bis März 1931 vorzubeugen? Seit dem Bestehen dieses Verpflichtung, als seit April dieses Jahres waren die Brotpreise höher als der Durchschnittspreis. Nach der jüngsten Veröffentlichung des Preussischen Statistischen Landesamts betrug in Preußen der Durchschnittsbrotpreis im Monat August 57,1 Pf. pro Kilogramm, während der Durchschnittspreis des Winterhalbjahres 1930/31 nur 36,2 Pf. betrug. Jetzt ist der Brotpreis also knapp einen Pfennig höher als der Durchschnittspreis, d. h. der Brotpreis ist 2,5 Proz. höher als das Gesetz es erlaubt. Im Durchschnitt von 20 preussischen Großstädten betrug diese Erhöhung sogar 3 Proz. Es wird nun allmählich Zeit, daß dieser ungesegnete Zustand beseitigt wird. Auf keinen Fall darf aber eine weitere Erhöhung der Roggenpreise erfolgen. Wenn die Landwirtschaft jetzt nicht in der Lage ist, Roggen liefern zu können, dann muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß eine Versorgung der Bevölkerung mit Roggen durch Einfuhr ermöglicht wird. Die Reichsregierung kann sich hierfür sehr gut ihrer Roggenvorräte, die in Rotterdam lagern, bedienen. Werden die dort lagernden Mengen Roggen eingeführt, dann wird hierdurch zunächst ein kleiner Druck auf den Markt ausgeübt, so daß ein Steigen der Roggenpreise verhindert wird. Wir fordern die Reichsregierung auf, sich endlich einmal energisch auf die von ihr eingegangene Verpflichtung zu besinnen und dafür zu sorgen, daß die Brotpreise unter ihre gesetzliche Höchstgrenze sinken.

Parteitag der Staatspartei.

Zusammenfassung der bürgerlichen Mitte-Reichsreformpläne

Gestern wurde der Reichsparteitag der Deutschen Staatspartei im Plenarsitzungsaal des Preussischen Landtags eröffnet. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Weber, eröffnete den Parteitag mit einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. als rufsam betonte, die bürgerlichen Kräfte zwischen Hugenberg und den Sozialdemokraten zusammenzufassen und ihnen mehr Einfluß auf die Reichspolitik einzuräumen. Zwischen verschiedenen Persönlichkeiten Deutschlands hätten Besprechungen mit diesem Ziel stattgefunden, die fortgesetzt werden sollten.

Zum Hauptthema des ersten Verhandlungstages „Reichsreform und Preußen“ sprach Ministerialdirektor Dr. Bogkisch-Hefter. Sein Referat bewegte sich in den Bahnen der Entschleunigung der Länderkonferenz.

Nach angeregter Debatte nahm der Parteitag zur Reichsreform einstimmig eine Entschleunigung an, in der es heißt: „Die Staatspartei fordert die sofortige Vorlegung des Reichsreformgesetzes nach dem im Verfassungsausschuß der Länderkonferenz angenommenen Grundrissen. Durch das Gesetz ist der Dualismus zwischen Reich und Preußen zu beseitigen und eine einheitliche nationale Staatsmacht zu bilden. Die Gesamtverwaltung ist wesentlich zu vereinfachen.“

KPD. und Schutzpolizei.

Nordhebe und Anbiederungsversuche zur gleichen Zeit.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Vereinzelt sind in der Berliner Öffentlichkeit in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet worden, die von Gehorjamsverweigerungen innerhalb der Schutzpolizei Berlin wissen wollten. In diesen Gerüchten ist kein wahres Wort. Es handelt sich vielmehr um böswärtige Verleumdungen der Berliner

Polizeibeamtenschaft, deren politische Absicht allzu deutlich ist. An einigen Stellen der Stadt wurden auch Flugblätter verbreitet, in denen die erwähnten falschen und beleidigenden Behauptungen sowie Aufforderungen zum Ungehorsam enthalten waren. Verbreiter dieser Flugblätter und Behauptungen sind verschiedentlich festgenommen worden und werden dem Oberreichsanwalt wegen Vorbereitung des Hochverrats zugeführt werden.

Die Kommunisten biedernd sich wieder einmal mit Zerfetzungsflugblättern bei der Schutzpolizei an. Sie reden ihr zu, geschlossen den Dienst zu verweigern und dem Beispiel der englischen Matrosen zu folgen. Die Reizung der Polizeibeamten, auf den Seim der Kommunisten zu kriechen, die menschenliche Attentate gegen die Schutzpolizei organisiert haben, ist begreiflicherweise nicht besonders groß. Die Methoden der Kommunisten sind so dumm wie gewissenlos: erst marben sie, und dann biedernd sie sich bei den Zielscheiben ihrer Wordhege an.

Die Gehälter beim Völkerbund.

Drummond will auf nichts verzichten.

Genf, 26. September. (Eigenbericht.)

Da man sich in der Budgetkommission über die Gehaltskürzungen des Personals im Völkerbundesekretariat noch nicht klar geworden ist, erging an das Personal die Anregung eines freiwilligen Verzichts auf einen Teil der Bezüge. In einer Versammlung des gesamten Personals heute morgen zeigte sich grundsätzliche Bereitwilligkeit zu diesem freiwilligen Schritt, doch wurde schließlich ein Antrag gegen den freiwilligen Gehaltsverzicht mit 214 gegen 202 Stimmen angenommen. Dieses Resultat war nur möglich, weil der Generalsekretär es bisher hartnäckig abgelehnt hat, mit gutem Beispiel voranzugehen. Die Budgetkommission wird nun zu einer Stellungnahme gezwungen sein.

Internationale der Arbeiterjugend.

Ihre Arbeit und Pläne.

Die Sozialistische Jugend-Internationale hielt eine Reihe von wichtigen Tagungen im Reichsferienheim der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands ab.

Die Internationale Führerausprache, die im Mittelpunkt der Beratungen stand, war die dritte Veranstaltung dieser Art, die die Sozialistische Jugend-Internationale seit ihrem Bestehen durchgeführt hat. Diese Führerausprachen verfolgen den Zweck, die leitenden Funktionäre der sozialistischen Jugendverbände in regelmäßigen Abständen zu mehrwöchigen Ausprachen über wichtige organisatorische, pädagogische und allgemein-sozialistische Fragen zusammenzuführen. Die erste Internationale Führerausprache fand im Jahre 1925 in dem holländischen Ferienheim statt, die zweite wurde auf Einladung der skandinavischen Genossen auf der Insel Fünen abgehalten, und diesmal folgte die Internationale der Einladung des deutschen Verbandes, der in seinem Reichsferienheim, dem Friedrich-Ebert-Heim Tännich, allen Teilnehmern eine gastfreundliche Aufnahme gewährte.

Das Programm der Tagung war sehr umfangreich. Am ersten Tag wurde über die Möglichkeit einer stärkeren Gewinnung der Landarbeiterjugend gesprochen. Das einleitende Referat hielt Genosse Anton Prosch-Wien. Am zweiten Tag standen die pädagogischen Probleme der Roten Falken-Arbeit in der Jugendbewegung zur Diskussion, zu denen Genosse Erich Ollenhauer-Berlin den einleitenden Vortrag hielt. Der Redner des dritten Tages war Genosse Hendrik de Man-Frankfurt a. M., der das Thema „Die geistigen Strömungen im Sozialismus der Gegenwart“ behandelte. Am letzten Tage sprach Genosse Max Westphal-Berlin über die Stellung der jungen Generation in der Arbeiterbewegung.

Die Tagung hat erneut die feste Bindung der einzelnen Verbände an die Internationale und die große innere Lebendigkeit der Sozialistischen Jugend-Internationale bewiesen, und ihre Ergebnisse werden sich zweifellos in der Arbeit der nächsten Zukunft fruchtbar auswirken. Ein Beweis für die Lebenskraft der Internationale ist auch die starke Beschickung der Führerausprache. Trotz der großen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen die Jugendverbände zur Zeit arbeiten müssen, war die Führerausprache von 9 Ländern mit über 30 Teilnehmern besetzt. Es waren die Länder Belgien, Dänemark, Deutschland, Oesterreich, Estland,

Holland, Rußland, Schweden und die Tschechoslowakei vertreten. Außerdem hatte die Sozialistische Arbeiter-Internationale den Genossen Crispin-Berlin, die Sozialistische Erziehungs-Internationale den Genossen Jalko-Wien und die Internationale Sozialistische Studentenföderation den Genossen Friedländer-Berlin entsandt.

Der Führerausprache folgte die diesjährige Sitzung des Exekutivkomitees, die eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen hatte, sie stand unter der Leitung des Genossen Ollenhauer, da der Vorsitzende der Internationale, Genosse Heinz-Wien, verhindert war, an der Sitzung teilzunehmen.

Die organisatorische Entwicklung der Jugend-Internationale seit der vorjährigen Exekutivkomiteesitzung ist zufriedenstellend, die absolute Mitgliederzunahme im Jahre 1930 beträgt rund 13.500. Die Internationale entfaltet im Berichtsjahr eine sehr lebhafte Tätigkeit. Als bedeutendste Veranstaltung ist die erste Internationale Sommer-schule in Innsbruck zu nennen, die mit einem vollen Erfolg abgeschlossen werden konnte. Einen wesentlichen Teil ihrer Arbeit verwandte die Internationale auf die Förderung der Jugendverbände in den Ländergruppen, in denen die sozialistische Arbeiterjugendbewegung bisher nur schwach vertreten war. Die französische Jugendorganisation hat sich im letzten Jahr sehr gut entwickelt, und es besteht auch Aussicht auf baldigen Anschluß der Jugendgruppen der englischen Arbeiterpartei an die Internationale. Der Bericht des Sekretariats wurde nach einer lebhaften Aussprache gutgeheißen.

Die Arbeitslosigkeit der Jugend gab Anlaß zur Annahme einer Entschließung, die bestimmte sozialpolitische Forderungen aufstellt.

Es wurde ferner ein Vorschlag des Büros zur Abänderung des gemeinsamen Jugendschutzprogrammes der drei Internationalen angenommen, in dem sich die Sozialistische Jugend-Internationale die Forderung nach der 40stündigen Arbeitswoche einschließlich der Zeit des Besuchs der Berufsschule zu eigen macht.

Ueber die Möglichkeiten einer verstärkten sozialistischen Werbung an Mittelschulen und Universitäten sprach der Sekretär der Internationalen Sozialistischen Studentenföderation, Genosse Friedländer. Es wurde eine Entschließung in folgendem Wortlaut angenommen:

„Die Exekutive der Sozialistischen Jugend-Internationale macht alle Verbände auf die große politische Bedeutung der sozialistischen Arbeit an den Hochschulen und höheren Schulen aufmerksam. Diese Arbeit ist im Hinblick auf die zahlenmäßige Zunahme und klassenmäßige Bedeutung der geistigen Arbeiter im sozialen und staatlichen Leben und auf die Veruche der politischen Reaktion, diese Schichten durch Bildungs- und Ständeprivilegien künstlich vom Proletariat abzuschnüren, von besonderer Wichtigkeit. Die Exekutive fordert daher die Verbände auf, die Arbeit der sozialistischen Studentenorganisationen zu unterstützen und je nach den gegebenen Verhältnissen die Arbeit an den höheren Schulen anzuregen, zu fördern, zu organisieren oder die Parteileitungen auf den politischen Wert dieser Arbeit hinzuweisen.“

Im Jahre 1932 soll die zweite Internationale Sommer-schule stattfinden. Sie soll in erster Linie offen gehalten werden für die Verbände in den französischen und englisch-sprechenden Ländern. Als Tagungsort wurde ein geeignetes Heim in Westeuropa in Aussicht genommen. Der Internationale Jugendtag 1932 wird am 2. Oktober stattfinden. Im Frühjahr 1932 wird das Sekretariat der Internationale ferner eine Konferenz der Jugendverbände in den Oststaaten einberufen.

Einem wichtigen Beratungsgegenstand bildete der im nächsten Jahr fällige vierte Internationale Jugendkongress. Das Exekutivkomitee beschloß auf Vorschlag des Büros für diesen Kongress folgende Tagesordnung:

1. Der Kampf um den Frieden und die Jugend.
2. Arbeiterjugend und Demokratie.
3. Wirtschaftskrise und Arbeiterjugend.
4. Bericht des Sekretariats.

Der Kongress soll mit der Erörterung der Aufgaben der Jugend im Kampf um den Frieden beginnen, und zwar wurde beabsichtigt, diese Eröffnungssitzung des Kongresses in einem größeren Rahmen durchzuführen. Der Kongress wird Ende Mai oder Anfang Juni 1932 in Zürich stattfinden.

Die Exekutive beschloß ferner den Tagungsort für das dritte Internationale Jugendtreffen 1934. Bereits im vorigen Jahr war als Datum dieses Jugendtreffens das Jahr 1934 festgelegt worden, nunmehr beschloß das Exekutivkomitee einstimmig dieses Jugendtreffen für Anfang August 1934 nach Hamburg einzuberufen.

Die sozialistische Jugendorganisation Luxemburgs wurde in die Sozialistische Jugend-Internationale als Mitglied aufgenommen.

Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.

Verantwortlich für Politik: Viktor Schiff; Wirtschaft: G. Ringelheim; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Revolution: Dr. John Schimanski; Dialektik und Contingens: Reinhold; Anzeigen: E. Glaser; sämtlich in Berlin. Verlag: Beroliner-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Barwärs-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Sinner u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Siehe 3. Beilage.

Grosser Wäsche-Verkauf

Riesen-Mengen

Tischtücher Servietten

ERSTKLASSIGE GEBLEICHTE BIELEFELDER
UND SCHLESISCHE FABRIKATE.
ALLE GRÖSSEN. MENGENABGABE VORBEHALTEN.

Tischtücher Halbleinen 130/160 cm **2.45**

Frottierhandtuch weiss mit indanthren Bordüren, 54 / 110 cm **0.95**

Tischtücher Reinleinen 130/160 cm **3.95**

Stubenhandtuch reinleinen Drell und Jacquard, 45 / 100 cm **0.75**

Tischtücher Reinleinen 160/160 cm **5.90**

Küchenhandtuch weissreinleinen, 46 / 100 cm **0.60**

Bielefelder Reinleinen f. Laken, 162 cm, gebleicht, Meter **3.95**

Küchenwischtuch reinleinen, weissrot-kariert, 55 / 75 cm **0.55**

Taschentücher Reinleinen, II. Wahl Serie I **0.40**

Künstlerdecken aus Agfa-Kunstseide 130/160 **5.90**
130/130 **4.40**

Damen-Wäsche

Taghemd Madapolam, Trägerform, mit breiter Stickerei **1.45**

Hemd hose farbig Batist, mit gleichfarbiger Stickerei-Arganterung **2.45**

Nachthemd Madapolam, mit langen Ärmeln, mit Stickereinsatz und -Ansatz **3.25**

Taghemd Batist, Handarb., od. Stick u. Spitze reich garniert, od. farb. m. Handarb. **1.90**

Spitzen-Büstenhalter elegant, tiefer Rücken **1.10**

Schlafanzug Flanell, moderne Verarbeitung **3.90**

Damen-Trikotagen & Strümpfe

Damen-Schlüpfer echt Maké solide Qualität **0.75**

Damen-Hemdchen mit Bandträgern oder Vollerstick **0.95**

Damen-Strümpfe reine Wolle, vorzügliche Qualität, regellos gearbeitet **1.45**

Unterziehschlüpfer mit Elastrand oder Tanzform **0.95**

Damen-Hemd hose Windelform, mit Bandträgern solide Qualität **0.95**

Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide, der warme und elegante Strumpf, gute Qualität **1.95**

Reinwoll-Schlüpfer gestrickt, erstklassiges Fabrikat **3.90**

Hüftalter elegante Ausführung, rote Atlas mit Batistfutter, 4 Halter **1.95**

Wickelschürze Zephir, einfarbig oder gestreift, Größe 42/48 **1.75**

Bettwäsche & Daunendecke

Deckbettbezug Größe ca. 130/200 cm, kräftiger Lina **3.90**

Ueberlaken ca. 150/260 cm, guter Lina, mit Holzkämmen und Lochlöcher **5.90**

Daulas-Laken Größe ca. 140/220 cm **2.65**

Kissenbezug Größe ca. 80/80 cm, kräftiger Lina **1.15**

Kissenbezug ca. 80/80 cm, passend, an 4 Seiten reich gemustert **1.90**

Daunendecke Oberseite Kunstseide-Daunen, Rückseite guter Damast, gute Füllung, ca. 150/200 cm **47.50**

Herren-Wäsche

Oberhemd Popeline, unterfüttert, Kragen, Ersatzmanschetten, in besonders guter Qualität, moderne Muster **4.50**

Oberhemd Popeline, m. zwei steilen Kragen, Ersatzmanschetten, etwas Besonderes in Qualität und Geschmack **9.75**

Herren-Nachthemd aus gutem Hemdenstoff, mit waschbaren Besätzen **3.90**

Oberhemd Popeline, N. J., Cambridge, Original englisch, mit Kragen **7.90**

Herren-Unterhose oder Jacke, 1/2 Aermel, wollgemischt, kräftige Qualität, Steigerung pro Größe 0,20, Größe 5 **1.65**

Schlafanzug Flanell, gute Passform und Qualität **6.50**

3 Wollgeorgette

Crêpe Marocain Kunstseide, in allen modernsten Farben, ca. 100 cm **2.45**

Ein Posten reinwollener Mantelstoffe schwere Winterqualität, einfarbig und gemustert, ca. 140 cm **5.50**

Wollgeorgette der hochwertigste Kleiderstoff, alle Modelarben, grün, braun, schwarz, marine, klein gemustert, ca. 130 cm **2.95**

Der neue reich illustrierte Herbst- und Winterkatalog ist soeben erschienen

Bestellschein! Senden Sie mir den Herbstkatalog 1931/32

Name: _____

Ort: _____ Straße: _____

DAS KAUFHAUS
IM ZENTRUM
DAS ZENTRUM
DES EINKAUFES

N * JSRAEL

BERLIN C2 • SPANDAUER STRASSE • KÜNIGSTRASSE • GEGRÜNDET 1815

Die Umschuldung der Kommunalkredite.

Die Gefahren einer Wertverpfändung. — Die gebotene Zwischenlösung.

Der schwere Druck der kurzfristigen Verschuldung, der augenblicklich auf den Kommunen lastet, erklärt sich nicht aus der Größe der Kredite, denn diese sind in den letzten Monaten trotz schwerster Finanznot der Kommunen nicht gewachsen, sondern aus den Auswirkungen der allgemeinen Kreditkrise dieses Sommers.

Die Gläubiger der Kommunen sind, soweit es sich um ihre kurzfristigen Schulden handelt, etwa zu zwei Dritteln die Sparkassen und Girozentralen, zu einem Drittel private Banken. Die Sparkassen und Girozentralen waren infolge der starken Angst-abbildungen der letzten Monate genötigt, ihre Liquiditätsreserven zum Teil anzugreifen, und dabei wurde die Frage dringlich, wie weit ihre kurzfristigen Forderungen an die Kommunen flüssig gemacht werden können, die normalerweise als liquide Forderungen gelten können. Die Frage der kurzfristigen Kommunalkredite erscheint so von der Seite der Sparkassen her als die Frage der Wiederherstellung ihrer Bewegungsfreiheit. Und ähnlich liegen die Dinge bei den privaten Kreditinstituten, die durch das Einstürzen von Debitoren aus der Privatwirtschaft und durch die Zurückziehung von kurzfristigen Auslandskrediten ebenfalls viel Bewegungsfreiheit eingebüßt haben.

Wie soll man umschulden?

So wurden die Kommunen von beiden Gläubigerseiten her zur Zurückzahlung ihrer kurzfristigen Schulden gedrängt. Sie sind aber infolge ihrer finanziellen Bedrängnis heute weniger denn je dazu in der Lage. Daß hier Abhilfe nötig ist, darüber gibt es heute kaum Meinungsverschiedenheiten. Die Meinungen gehen nur darüber auseinander, auf welchem Wege Abhilfe geschaffen werden soll.

Wir haben schon auf die Projekte der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken und Silberbergs hingewiesen, die den einfachen, aber gefährlichen Weg der Zwangs-konsolidierung der kurzfristigen Kommunalschulden vorschlagen und haben diese Pläne abgelehnt. Sie scheitern auch an der Ablehnung durch die in erster Linie interessierten Kreise selbst. Hornträger erhalten sich die Pläne, die eine Konsolidierung der kurzfristigen Kommunalschulden durch

Verpfändung der kommunalen Werke in irgendeiner Form

vorschlagen. Am häufigsten begegnet man der Vorstellung, daß sämtliche kommunalen Werke irgendeiner Gattung — vor allem denkt man dabei an die Elektrizitätswerke — in eine zentrale Holding-Gesellschaft eingebracht werden und deren Besitz zur Grundlage einer großen Anleihe gemacht wird. Dieser Vorschlag erscheint auf den ersten Blick verlockend, weil er die Vereinheitlichung und planwirtschaftliche Regelung des Elektrizitätswesens in sich schließen könnte.

Doch grundsätzlich eine Verpfändung in der Elektrizitätswirtschaft erstrebenswert wäre, braucht hier nicht besonders betont zu werden. Wenn sich auch der gewaltige Aufschwung der elektrischen Kraftversorgung Deutschlands in den letzten Jahren dank des überragenden Einflusses der öffentlichen Hand auf diesem Gebiet mit viel weniger Reibungen und Behinderungen vollzogen hat als in den von der Privatwirtschaft beherrschten Gebieten, so ist doch die Zersplitterung und das Neben- und Gegeneinanderarbeiten der verschiedenen privaten, gemischt-wirtschaftlichen und öffentlichen Gruppen ein Uebel.

Aber die Planwirtschaft, die volkswirtschaftlich geboten ist, ist etwas ganz anderes als die sogenannte Planwirtschaft, die von den kapitalistischen Interessenten angestrebt wird. Bei einer Verpfändung zu Umschuldungs- und Anleihezwecken droht die erste Gefahr, daß die Herrschaft von kapitalistischen Interessentengruppen der einzige Effekt der Zusammenfassung der kommunalen Elektrizitätswerke wäre. Dem ausländischen Kapital würde ein einfacher, mühe- und risikoloser Weg eröffnet, seine Hand auf die deutsche Elektrizitätswirtschaft zu legen. Aber gerade in der Elektrizitätswirtschaft dem Ausland mehr zu geben als reine Anlagemöglichkeiten in Anleiheform, wäre für die Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaftspolitik einer der gefährlichsten und bedenklichsten Schritte.

So bleibt für die nächste Zeit nur noch ein Weg, um den Druck der kurzfristigen Kommunalschuldung wenn auch nicht vollständig zu beheben, so doch wesentlich finanziell und auf längere Zeit zu mildern:

das Zusammenwirken von Reich, Reichsbank, Kommunen und Kreditinstituten zur Anbahnung einer Zwischenlösung.

Statt Reklameball — „Reklametag“

Die letzte Mitgliederversammlung des Deutschen Reklameverbandes, Ortsgruppe Berlin, hat den Beschluß gefaßt, den Reklameball 1932 ausfallen zu lassen und statt des alljährlichen Wohltätigkeitsfestes eine öffentliche Veranstaltung auszurichten und werbenden Charakter zu bieten. Der „Reklametag“ ist so gedacht, daß Vertreter verschiedener Berufsgruppen der breiten Öffentlichkeit darzulegen, daß die Werbung in der jetzigen Wirtschaftskrise ein unerlässliches Mittel ist, den wirtschaftlichen Optimismus zu stärken und das Geschäftsleben zu fördern.

Man könnte sich diesen Weg etwa folgendermaßen vorstellen: Die einzelnen Kommunen und Kreditinstitute bemühen sich zunächst untereinander, eine Einigung über die kurzfristigen Kommunalkredite herbeizuführen, beispielsweise in der Form der Ubergabe und Uebernahme mittelfristiger Kommunalschuldenanweisungen. Das mag in manchen günstig gelagerten Fällen, insbesondere bei öffentlichen Kreditinstituten, für 100 Proz. der Schulden gelingen, in anderen Fällen zu einem niedrigeren Prozentsatz, während die Fälle sehr selten sein dürften, in denen überhaupt keine Vereinbarung zustandegebracht werden kann.

Das Zustandekommen solcher Vereinbarungen würde wesentlich gefördert werden, wenn auch die Reichsbank den in Frage kommenden Kreditinstituten möglichst weitgehend entgegenkommen würde. Die Reichsbank könnte den Kreditinstituten, die den Kommunen bei dieser Umschuldung helfen, bei der Refinanzierung reichsbankfähiger Geschäfte entgegenkommen. Bei dieser Gelegenheit muß auch den öffentlichen Sparkassen das Recht eingeräumt werden, ihre Beschele und Akzente, soweit sie sonst den üblichen Bedingungen entsprechen, bei der Reichsbank einzureichen.

Die Mitwirkung des Reiches.

Es mag sein, daß dann noch immer eine Spitze von einigen hundert Millionen übrigbleibt, und hier ist der Punkt, wo das Reich, das die Verantwortung für die Notlage der Kommunen infolge der Ueberbürdung mit Wohlfahrtslasten, trägt, an der Umschuldung der Kommunalkredite mitzuwirken hat. Man könnte sich die Mitwirkung des Reiches so vorstellen, daß das Reich in allen den Fällen, in denen es sich davon überzeugt hat, daß trotz aller Bemühungen der beteiligten Kreise noch ungedeckte Kreditlücken übrigbleiben, diese Kredite ablöst, also selbst in die Gläubigerstellung eintritt. Um dazu in der Lage zu sein, müßte das Reich sich selbst Kredite beschaffen, beispielsweise ebenfalls in Form mittelfristiger Schuldanweisungen.

Man könnte vielleicht dagegen einwenden, daß das Reich sich auf diese Weise abermals verschuldet. Aber es muß berücksichtigt

werden, daß dank des Reparationsfeierjahres überplanmäßige Tilgung der kurzfristigen Kredite des Reiches wieder einen gewissen Spielraum für Reichsschulden schafft. Außerdem handelt es sich bei dieser Transaktion gar nicht um echte Reichsschulden, sondern eigentlich nur um Kommunalschulden, die vom Reich garantiert werden. Es kann auch nach den verhältnismäßig günstigen Erfahrungen, die mit der Erneuerung von Reichsschuldanweisungen in den letzten Wochen gemacht wurden, nicht daran gezweifelt werden, daß diese Ablösungsschuldanweisungen guten Absatz finden würden. Denn sie können, da sie der Ablösung hochverzinslicher kurzfristiger Kredite dienen, mit Bedingungen ausgestattet werden, die für die Abnehmer verhältnismäßig günstig sind.

Wir sind fest davon überzeugt, daß bei einigen guten Willen aller beteiligten Kreise eine Lösung des dringenden Schuldenproblems der Kommunen nach der uns vorschwebenden oder einer ähnlichen Konstruktion gefunden werden kann, ohne daß die gewaltsamen und gefährlichen Wege einer Zwangs-konsolidierung oder der Verpfändung kommunaler Werke beschritten werden müssen. Auch das Reich wird sich den Kommunen gegenüber, die seine Schuldner werden, auf andere Weise sichern können als durch Wertverpfändungen.

Wir sind der Auffassung, daß heute, in dieser ungeheuer schwierigen Uebergangssituation der deutschen Kreditwirtschaft und angesichts der völlig ungeklärten Beziehungen zwischen dem Auslandskapital und der deutschen Kreditwirtschaft für sämtliche Kreditfragen innerhalb der deutschen Wirtschaft nur Zwischenlösungen gefunden werden können. Erst wenn an Stelle einer kurzfristigen Stillhaltungsvereinbarung ein wirkliches Vertrauensverhältnis zwischen Deutschland und dem Ausland wiederhergestellt sein wird, und zwar politisch wie finanziell, werden die großen Kreditfragen der deutschen Wirtschaft von Grund auf bereinigt werden können, und erst dann wird der Weg frei werden, um auch die Kommunen endgültig von ihren Kreditfragen zu befreien.

Die Krise am Baumarkt.

Kapitalbeschaffung für zweite Hypotheken und weitere Baufostensenkung sind notwendig.

Die Deutsche Bau- und Bodenkant A.-G. Berlin, ein Institut, das vom Reich gegründet wurde und sich vor allem mit der Zwischenfinanzierung von Bauten und der Verwaltung der Forderungen des Reiches aus der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge befaßt, veröffentlichte ihren Bericht über die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft im ersten Halbjahr 1931.

Die Bauwirtschaft ist nach der ungewöhnlich günstigen Entwicklung in den Jahren 1925 bis 1929 von einer Sonderkrise betroffen. Im ersten Halbjahr 1931 ist ein besonders starker Rückgang festzustellen, der seinen Grund vor allem in der Kürzung der Hauszinsstenermittel zur Förderung des Baumarktes hat. Auf dem Gebiete des Wohnungsbaues ist die Zahl der Baubeginne gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 um 39 Proz. gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1929 um mehr als 51 Proz. gesunken. Die Bauanträge blieben mit einer Gesamtzahl von 28 500 im ersten Halbjahr 1931 um 38 Proz. hinter der Ziffer des Vorjahres zurück. Noch schärfer war die Schwächung des Bauvolumens, da der Anteil der Kleinwohnungen (1 bis 3 Wohnräume) an der Gesamtzahl der Bauten weiter gesunken ist. Betrag dieser Anteil im Jahre 1927 erst 34 Proz., so ist er im ersten Halbjahr 1931 auf 54 Proz. angewachsen. Der Anteil der Großwohnungen (über sechs Wohnräume) beträgt nur noch 1,8 Proz. Auch das zusätzliche Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung ist ausschließlich dem Bau von Kleinwohnungen zugute gekommen. Von dem allgemeinen Rückgang der Wohnungsbautätigkeit im ganzen Reichsgebiet machen allein die Mittelstädte Westdeutschlands eine Ausnahme, die einen nicht unerheblichen Zugang aufweisen.

Ein ähnlich starker Rückgang ist auf den anderen Zweigen des Baumarktes festzustellen. Die sich ständig verschärfende Krise führte im gewerblichen Bau zu einem Rückgang der Baugenehmigungen um 20 Proz., der Baubeginne um 27 Proz. gegenüber dem Vorjahre. Infolge der schwierigen Lage der öffentlichen Finanzen ist die Zahl der Baugenehmigungen auf dem Gebiete des öffentlichen Bauwesens um 32 Proz., die der Baubeginne um 44 Proz. gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben.

Naturgemäß wirkte diese Entwicklung unvermindert auf die Baustoffindustrie zurück. Im ersten Vierteljahr 1931 machte der Kalkabsatz nur 40 Proz., der Zementabsatz 50 bis 60 Proz. und der Absatz von Eisenträgern nur 30 Proz. des Absatzes zur gleichen Zeit des Vorjahres aus. Infolge dieses geringen Absatzes ist die Lagerhaltung der Baustoffindustrien bedeutend größer geworden.

Die schlechte Beschäftigung der Bauindustrie hat in besonderem Maße die Arbeiterschaft zu spüren bekommen. Von den Gewerkschaftsmitgliedern des Baugewerbes waren im Juni 1930 noch 62 Proz., im Juni 1931 aber nur 43 Proz. voll beschäftigt, obwohl in der gleichen Zeit sich die Gesamtzahl der erfahrenen Gewerkschaftsmitglieder von 703 000 auf 636 000 erhöht hat. Während die Zahl der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter nur etwa 9 Proz. aller Arbeitnehmer ausmacht, entfielen von den Arbeitslosen nicht weniger als 14 Proz. auf die Gruppe der Bau- und Hilfsarbeiter.

Die Finanzierung von Bauten ist in der Berichtszeit immer schwieriger geworden. Der Markt für erste Hypotheken hat sich verengt. Nur die privaten und öffentlichen Lebensversicherungsanstalten konnten — entsprechend der Sonderkonjunktur in ihrem Geschäftszweig — in größerem Umfang als im Vorjahre Gelder in Hypotheken und Kommunalsparleihen anlegen. Viel schwieriger noch wurde die Beschaffung der zweiten Hypotheken, da durch die Reihenfolge der Darlehen im Dezember 1930 ein Teil des Hauszinssteuerabkommens, der für die Förderung des Kleinwohnungsbaues bestimmt war, dem allgemeinen Finanzbedarf überwiesen wurde.

Die besondere Bedeutung der Bauwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft erfordert nach Ansicht der Bau- und Bodenkant (schon in allernächster Zeit besondere Maßnahmen. Im Gegensatz zu der allgemein verbreiteten Ansicht wird festgestellt, daß immer noch ein großer Bedarf an Wohnungsneubauten besteht. Erst vom Jahre 1936 ab wird man mit einem Abfluten des Bedarfs an Wohnungen rechnen dürfen. Allerdings wird es bis in Zukunft nicht so sehr um die Erzielung zusätzlicher Wohnungen handeln, sondern das Hauptgewicht der Bautätigkeit wird im Rahmen der landwirtschaftlichen Siedlung und der sogenannten Stadtrandiedlung liegen. Besonders diese Stadtrandiedlungen, die dem Siedler ein Nebeneinkommen aus Bodenbewirtschaftung und Kleintierzucht gewährleisten und damit zu einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit beitragen können, sei einer planmäßigen Förderung wert.

Da der Anteil des Volkseinkommens, der in Bauten investiert

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin stellt ab 28. September 1931 in ihren Verkaufsräumen Biegelstraße 1 am Stadtbahnhof Tiergarten werktäglich von 9 bis 19 Uhr eine große Anzahl von weißen und bemalten Porzellanen, die infolge der strengen Sortierung wegen kleiner Fabrikationsfehler vom Güterverkauf ausgeschlossen wurden, zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Zum Angebot gelangen komplette weiße Tafel- und Kaffeefervice, Einzelteile für Serviceergänzungen wie Teller, Teller, Schüsseln, Terrinen, ferner Böden, Schalen, Körbe und Figuren. Die Preise sind in weitgehender Anpassung an die Wirtschaftslage herabgesetzt worden. Den Freunden von Berliner Porzellan wird die Möglichkeit geboten, schöne Stücke zu äußerst günstigen Bedingungen zu erwerben.

Während der **billigen Grünfeld-Anschaffungstage** vom 28. Sept. bis 6. Okt.

Handarbeits-Ausstellung

in meinem Hause Leipziger Straße 20-22

Preisbeispiel der „8 billigen“ Küchenhandtuch Reinleinen, Gesten- korn, Gr. 48x100 cm 95	Preisbeispiel der „8 billigen“ Kissenbezug 82x82 cm Wäschestoff, dicht mittelfein 175	Preisbeispiel der „8 billigen“ Damen-Nachthemd Lederose Satin mit neuartiger Verzierung 575
---	--	--

Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei
F. Grünfeld
Berlin, Leipziger Straße 20-22
Kurfürstendamm 227

Im Zeitalter der Maschine
gewinnt die Handarbeit als Ausdruck des Persönlichen immer mehr an Wert, sei es, daß man solche Arbeiten liebevoll für die Seinen oder für sich selbst fertigt, sei es, daß man die wertvollen, oft mit besonderer Kunst und Mühe hergestellten Handarbeiten fertig kauft.

Kaffeedecke 130x130cm Baumwollgewebe halbgundig mit Borte **240**

Trikot-Beinkleid Weiß-Mako mit Klapplivad **375**

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen (Monatraten)

worden ist, selbst in den Jahren 1925/30 nicht höher als in anderen Industriezweigen war, ist eine begrenzte Förderung des Bauwesens volkswirtschaftlich ebenso notwendig wie berechtigt. Neben der Beschaffung von Mitteln für billige zweite Hypotheken ist eine weitere Baukostenreduzierung notwendig. Die Baustoffpreise sind von 150 Proz. (1913 = 100) im Jahresdurchschnitt 1929/30 auf 125 Proz. im Juni 1931 zurückgegangen. Man wird aber um eine Kapitalvereinigung in der Baustoffindustrie nicht herumkommen, betrug doch die durchschnittliche Ausnutzung der Betriebe Anfang 1931 nur noch 23 Proz. ihrer Leistungsfähigkeit. Der hohe Anteil der sogenannten fixen Kosten gerade in diesen Betrieben ist aber bekannt.

Angespannter Reichsbankausweis.

Vorsorge für Quartalstermin und ausländische Marktabrufe.

Die dritte Septemberwoche, für welche die Reichsbank jetzt ihren Ausweis vorlegt, fällt infolgedessen völlig aus dem Rhythmus der Reichsbankentwicklung heraus, als sie eine Erhöhung der Kapitalanlagen der Bank gebracht hat. Gewöhnlich findet in der dritten Woche des jeweiligen Monats die stärkste Entlastung durch Rückzahlung von Wechsel- und Lombardschulden statt.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. September hat sich die gesamte Kapitalanlage um 93,8 auf 3247,6 Millionen Mark erhöht. Während bei den Lombardbeständen ein Rückzug um 22,6 auf 141,2 Millionen eingetreten ist, sind die Bestände an Handelswechseln um 125,9 Millionen gestiegen. Dieser ungewöhnliche Vorgang erklärt sich einmal daraus, daß die noch erwarteten Marktabrufe ausländischer Gläubiger (auf Grund des Stillhalteabkommens), sowie der herannahende Vierteljahrestermine am 1. Oktober, an dem umfangreiche Zinszahlungen fällig werden, die Banken zu größerer Vorsorge veranlaßt haben. Daß diese neuen Wechselziehungen vorförmlich sind, geht schon daraus hervor, daß der Gegenwert von den Kunden der Reichsbank nicht abgerufen, sondern auf Girokonto belassen wurde. Die fremden Gelder auf Girokonto zeigen mit 540,3 Millionen eine Zunahme um 146,9 Millionen.

Nicht überraschend, aber auch keineswegs erfreulich ist die Entwicklung der Devisenlage bei der Reichsbank. Infolge der Verkäufe deutscher Wertpapiere durch das Ausland und der Abrufe ausländischer Marktguthaben in Deutschland, die nach dem Stillhalteabkommen zulässig sind, hat sich der Devisenbestand der Reichsbank in der Berichtwoche um 58,3 Millionen auf 207,8 Millionen vermindert. Bemerkenswert ist, daß der Goldbestand aus deutschen Ablieferungen um 2,3 auf 1374,4 Millionen gestiegen ist. — Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen stellte sich auf 40,1 gegen 40,7 Proz. in der Vormoche.

Neue Bankpleiten.

Nun auch in Zürich.

Die Krise im Bankgeschäft fordert immer mehr Opfer. Aus Böhmen werden gleich zwei Zahlungseinstellungen von Privatbankhäusern gemeldet; es handelt sich um die Bankgeschäfte Hermann Schüler und Stern u. Archonold.

Um die Stützung des zusammengebrochenen Kölner Bankhauses Reichmann u. Co. soll sich neben einigen Kölner Privatbanken auch das Bankhaus Henry Schroeder, London, bemühen.

Ein Opfer der starken Kursrückgänge ist das Züricher Bankhaus C. J. Bruggacher u. Co. geworden. Diese Firma soll große Effektenbeträge gekauft haben, um die Kurse der Aktien „befreundeter“ Unternehmungen zu stützen. Auch die Entwertung der südamerikanischen Währungen soll große Verluste gebracht haben.

Berschärfung der Devisenordnung.

Die deutschen Kapitalisten scheinen immer wieder Wege zu finden, ihre Werte in ausländische Währungen umzuwandeln. Sie scheinen sich insbesondere zurücker gemacht zu haben, daß Ausländer diejenigen Marktpapiere, die sie für den Verkauf von Wertpapieren an deutschen Börsen erhalten, in Devisen umzuwandeln und ins Ausland bringen dürfen.

Die Regierung hat sich jedenfalls veranlaßt gesehen, in einer fünften Verordnung zur Devisenordnung folgende Bestimmungen zu erlassen. Inländer dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Devisenkontrollstellen Wertpapiere in die Depots von Ausländern, die bei deutschen Banken unterhalten werden, legen. Inländische Banken dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung Aufträge von Ausländern zum Verkauf von Wertpapieren ausführen, es sei denn, daß diese Ausländer ausdrücklich versichert haben, daß die Wertpapiere nicht Inländern gehören. — Mit dieser Bestimmung wird hoffentlich verhindert, daß weiterhin deutsche Kapitalisten ihre Papiere Ausländern übertragen oder zur Verfügung stellen, damit diese die Papiere für Rechnung der Deutschen verkaufen und ihnen den Erlös in Devisen zuführen.

Zahlungseinstellung der Baer Sohn AG.

Das bekannte Kaufhaus Baer Sohn A.-G., Berlin, Chausseest. 29/30, hat die Zahlungen eingestellt. Bereits im Juni mußte die Firma um einen Zahlungsausschub an ihre Gläubiger herantreten; der damals geschlossene Vertrag konnte nicht eingehalten werden. Es wird ein gerichtliches Vergleichsverfahren angestrebt.

Der Export deutscher Kraftfahrzeuge. Unter dem verschärften Druck der inländischen Abfahrtsindustrie hat die Kraftfahrzeugeindustrie in Deutschland ihre Waren in verstärktem Maße auf den Weltmarkt geworfen. So hat bereits im ersten Halbjahr 1931 der Export von Personenkraftwagen nahezu den Stand des gesamten Exportes im vorhergehenden Jahr erreicht. Im Vergleich mit der Zeit vom Januar bis Juni 1930 weist der Export in der gleichen Zeit dieses Jahres eine Steigerung um mehr als 56 Proz. auf. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Ausfuhr anderer Länder in dem gleichen Zeitabschnitt erheblich zurückgegangen ist.

Fürsorge für die Erwerbslosen.

Nur um die Unterstützung zu kürzen?

Wenn gegenwärtig irgendwas von einer sozialen Reform die Rede ist, kann dieses Wort nur noch in Verschlechterung verstanden werden. So kündigt denn das Reichsarbeitsministerium eine neue Reform der Erwerbslosenfürsorge an durch die folgende Meldung:

„Das Reichsarbeitsministerium hat die Verhandlungen mit den einzelnen Wirtschaftsgruppen über die Möglichkeit der Gewährung von Preisnachlässen für die Erwerbslosen bisher nicht abgeschlossen.“

Wie das Nachrichtenbüro des VdJ. hört, nehmen die Verhandlungen einen durchaus positiven Verlauf. Es ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Woche das Ergebnis in dem Sinne vorliegt, daß eine Verbilligung auf bedeutenden Gebieten der Lebenshaltung erzielt worden ist. Insbesondere rechnet man

mit Preisnachlässen für die Erwerbslosen bei Kohle und Kartoffeln.

aber auch bei Fleisch- und Badwaren. Die weiteren Bemühungen gehen dahin, die übrigen Artikel des Lebensbedarfs, insbesondere auch die Konfektion, mit in den Preisnachlaß einzubeziehen. Die technische Durchführung dieser Aktion zugunsten der Erwerbslosen wird Sache der Gemeinden und des Einzelhandels sein.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Verbilligungspläne für die Erwerbslosen verbunden werden dürften mit der Ausführung jener Ermächtigung an die Reichsversicherungsanstalt, den Etat der Arbeitslosenversicherung in Ordnung zu bringen. Mit einer besonderen Notverordnung hierfür ist nicht mehr zu rechnen, weil die bereits gegebene Ermächtigung ausreicht.

Von den drei Möglichkeiten, den Etat der Reichsversicherungsanstalt in Ordnung zu bringen, nämlich der Beitragserhöhung, der Kürzung der Unterstützungsdauer oder der Kürzung der Unterstützungsdauer hält man die Beitragserhöhung für ausgeschlossen, so daß die Verbilligung der Lebenshaltung von den Erwerbslosen wohl mit einer Kürzung der Unterstützungsdauer oder der Unterstützungsdauer zu einem Teil wird bezahlt werden müssen.

Allerdings rechnet man in maßgebenden Kreisen damit, daß die Kaufkraft der Erwerbslosenunterstützung auch nach der Reform mindestens nicht schlechter als im Augenblick sein wird, so daß zu Beunruhigungen der Erwerbslosen in dieser Beziehung kein Anlaß gegeben sei.

Als die Regierung sich für die Lohnkürzungen einsetzte, ver-

sicherte sie der Arbeitnehmerschaft, daß sie zugleich auf eine Herabsetzung der Lebensmittelpreise bedacht sei, so daß nur der Nominallohn gekürzt, der Reallohn aber möglichst erhalten bleibe. Die Lohnkürzungen waren für die Arbeitnehmer dann des ihnen dafür zur Verfügung gestellten Schlichtungsapparats ein wahres Kinderpiel, gemessen an den Anstrengungen der Regierung, die Preise für die wichtigsten Lebensmittel herabzusetzen.

Die Arbeiterschaft hat den Lohnabbau über sich ergehen lassen, von einer gründlichen Verbilligung der Lebensmittel aber bis heute noch nichts gemerkt.

Die Reichsversicherungsanstalt für Arbeitslosenversicherung kann mit ein paar Federstrichen die Unterstützungsfähigkeit für die Erwerbslosen herabsetzen oder die Unterstützungsdauer, ob jedoch die Verbilligungspläne im Reichsarbeitsministerium einen derartigen Erfolg haben, daß sich die Erwerbslosen auch nach einer erneuten Verschlechterung ihrer Unterstützung „mindestens nicht schlechter stellen“ als schon jetzt, ist so sehr fraglich, daß wir nicht daran glauben können.

Eine zusätzliche Unterstützung in Naturalien ist für die Erwerbslosen während der Wintermonate dringend notwendig. Kann die Regierung sie nicht gewähren, weil ihre Subventionen an die Landwirtschaft und andere Kreise zu hohe Summen verschlingen, dann muß sie erst recht davon absehen, die Erwerbslosen noch schlechter zu stellen.

Auf keinen Fall darf die Erwerbslosenunterstützung verschlechtert werden durch Kürzung der Unterstützungsfähigkeit oder der Unterstützungsdauer, bevor das Reichsministerium den Beweis geliefert hat, daß die Kaufkraft der Erwerbslosenunterstützung tatsächlich nicht schlechter sein wird als bisher. Könnte man den beschäftigten Arbeitern unter dem Druck der Krise Lohnkürzungen und Krisensteuer auferlegen, so können doch

den Erwerbslosen unmöglich weitere Entbehrungen zugemutet werden.

Der Gewerkschaftskongress hat den Reichsarbeitsminister gewarnt. Auf dem Kongress kamen Ueberlegungen zum Ausdruck, die sich aus der Kenntnis der Verhältnisse ergeben. Die Stimmung der Erwerbslosen verträgt keine weitere Befastigungsprobe. Mit Palliativmitteln, deren Erfolg mindestens noch sehr zweifelhaft ist, kann die Existenz der Arbeitslosen nicht gesichert werden. Man wird sich schon nach wirksameren Mitteln umsehen müssen, um den Arbeitslosen zu helfen und sie vor der vollständigen Verzweiflung zu bewahren.

SPD.-Genossen und Kollegen der BVG.

Dienstag, den 20. September, 20 Uhr, im großen Saal der Kammerstraße, Teufelstraße 1-4.

Große Kundgebung

aller SPD.-Genossen mit Sympathisierenden. Es spricht der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Hans Vogel, über das Thema „Unser Kampf gegen Wirtschaftskatastrophe und Arbeitslosigkeit“. Außerdem spricht Hans Flieger über die Betriebsratswahl am 19. Oktober. Der Gesangsverein der BVG wird mitwirken. (Parteiliedbuch und Fahrplan der BVG legitimieren) Gäste können durch Genossen eingeführt werden.

Gesamtkreisvorsitzender der BVG. Betriebssekretariat der SPD.

Der Lehrlingslohn.

Bei Kurzarbeit Lohnkürzung zulässig.

Gibt es überhaupt einen Lehrlingslohn? Die Handwerksmeister bestritten es. Sie zahlten dem Lehrling, solange er in Kost und Logis bei ihnen stand, ein Taschengeld — oder auch keins, nach Fortfall des Kost- und Logismanges Kostgeld. Da jedoch dieses Kostgeld meist in einem allzu trassen Gegensatz zu dem für einen Lehrling notwendigen Verpflegungsgeld stand, wurde diese Bezeichnung in das schöne Wort Erziehungsbeihilfe umgewandelt. Die Lehrlingsentschädigung wurde dadurch zwar nicht höher, allein die Darstellung der Handwerksorganisationen, das Lehrverhältnis sei kein Arbeits-, sondern ein Erziehungsverhältnis, sollte damit besser fundamentiert werden. Man wollte und will auch heute noch verhindern, daß die Gewerkschaften in die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Lehrlinge eingreifen und tarifliche Regelungen herbeiführen. Deshalb sucht man

das Lehrverhältnis als ein „Erziehungsverhältnis“

auszugeben, das nur den Lehrmeister und die Eltern des Lehrlings etwas angehe, oder nicht die Gewerkschaft. Dabei die Tatsache verschwiegen wird, daß dann auf der einen Seite nur der Vater oder die Mutter des Lehrlings steht, auf der anderen Seite jedoch außer dem Lehrherrn die Innung und die Handwerkskammer.

Da nun aber auch die Lehrlinge sich ihrer zuständigen Gewerkschaft anschließen, genau wie der Meister seiner Innung angeschlossen ist, halten die Gewerkschaften sich verpflichtet, auch die Interessen ihrer jugendlichen Mitglieder wahrzunehmen und so kommt das „Erziehungsverhältnis“ mehr und mehr organisatorisch in die Enge, während es materiell wie ideell überhaupt nicht existiert.

Das Lehrverhältnis ist ein Lohnverhältnis

und daß es sich hier um nichts weiter als um eine Geldfrage handelt, um einen Lehrlingslohn, wird unter dem Einfluß der Krise von den Lehrherren selber recht deutlich gemacht. Die Arbeit wird heute oft selbst für Lehrlinge recht knapp.

Auch für die Lehrlinge gibt es Kurzarbeit und Aussehen.

Kostgeld oder Erziehungsbeihilfe gebraucht der Lehrling nämlich auch dann, wenn er nicht beschäftigt werden kann, erst recht in den Fällen, in denen der Vater des Lehrlings arbeitslos und mo-

glich schon bei der Wohlfahrt angelangt ist. Der Lehrherr müßte also die Entschädigung an die Eltern des Lehrlings weiterzahlen. Das will er aber nicht, kann es vielleicht auch nicht, wenn er ein halbes oder ein ganzes Duzend Lehrlinge und keine Aufträge hat.

Eine Reichsgerichtsentcheidung bringt Klarheit in die Beschlüsse. In der Metallschleiferei der Firma Reichstein ruhie Montags die Arbeit. Die Lehrlinge, die ebenfalls Feiertag hatten, bekamen für den Montag keine Entschädigung. Nach der Arbeitsordnung, die auch für Lehrlinge gelten soll, hat der Arbeitnehmer keinen Anspruch auf Lohn für die ausgefallene Zeit, wenn wegen Mangel an Aufträgen die Arbeit eingestellt oder hinausgeschoben wird.

Der Lehrling G., Mitglied des Metallarbeiterverbandes, klagte auf volle Zahlung seiner Vergütung. Das Landesarbeitsgericht entschied, daß die Arbeitsordnung in diesem Punkte für Lehrlinge keine Geltung hat und überdies die Bestellung des Betriebsrates hinsichtlich der Lehrlinge eine Ausnahme rechtfertigt.

Gegen dieses Urteil legte die beklagte Firma Revision ein, um eine reichsgerichtliche Entscheidung zu erhalten. Das Reichsarbeitsgericht hob das vorinstanzliche Urteil auf und

wies den Lehrling mit seinen Ansprüchen ab.

Nach, der im Betrieb der Beklagten geltenden Arbeitsordnung hätten alle Arbeitnehmer, darunter auch die Lehrlinge, keinen Anspruch auf Lohn für die Zeit, wo wegen Arbeitsmangel nicht gearbeitet würde. Demnach sei die Klage des Lehrlings abzuweisen gewesen.

Also der Lehrling ist Arbeiter, für ihn gilt nicht in erster Linie der Lehrvertrag, sondern die Arbeitsordnung, keine Entschädigung ist Lohn. Woraus sich für die Gewerkschaften die Konsequenzen ergeben.

Betriebsräte! Gewerkschaftsfunktionäre!

Seit mehreren Jahren veranstaltet die Berliner Gewerkschaftsschule für die Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre arbeitsrechtliche Ausspracheabende, die sich in jeder Weise bewährt haben. Von vielen der Betriebsratskollegen werden sie als die beste und günstigste Informationsmöglichkeit bezeichnet, die den Betriebsräten neben der praktischen Tätigkeit zur Verfügung steht. Die Ausspracheabende sollen den Betriebsratsmitgliedern aber auch den Betriebsvertrauensleuten die Möglichkeit geben, sich in zwangloser Unterhaltung, unter Leitung eines erfahrenen Arbeitsrechtlers über die arbeitsrechtlichen und wirtschaftlichen Fragen klar zu werden, die täglich im Betrieb an sie herantreten.

Lebende Rede und Gesenrede informiert gründlicher und schneller als alle Literatur. Das ist die Leitidee, die uns zur Schaffung dieser Abende bewogen hat. Die Leitung der Aussprache haben namhafte Arbeitsrechtler übernommen. Vorgeföhren sind die Genossen Dr. Bruno Broecker, Dr. Ernst Fränkel und Dr. Franz Neumann. Die Teilnehmer haben dadurch die Gewähr, daß bei der Betrachtung wichtiger arbeitsrechtlicher Streitfragen auch die Stellungnahme der gewerkschaftlichen Spitzenorganisation klar herausgestellt wird. Die Ausspracheabende sind im

Für den Kenner

Der Gipfel der Preiswürdigkeit:
10 Pf die milde, leichte
Boenicke-Havana
Kiste mit 100 Stück 10.- Mk. netto



Boenicke's - Jubiläums - Marke
15 Pf. 20 Pf. 25 Pf. 30 Pf. 40 Pf. bis 1.-
In jeder Preislage **unübertrefflich!**

Boenicke-Zigarren!

Berlin W. & Französische Str. 21 Haus am Zoo (Capitol) - Bayerischer Platz 9 - Königsplatz 40
Kochstraße 28 - Invalidenstr. 121 - Schönhauser Allee 100

Marcella d'Arle: Das erste Kind

Ich weiß sehr wohl, daß man die Mütter immer beschuldigt, alles zu übertreiben und zu verhimmeln. Und manchmal hat man damit recht. Meine Freundin Lucie zum Beispiel, die auch ein Kind hat — lieber Gott, so eine Art von Kind, das mit meinem gar nicht zu vergleichen ist — redet immer von ihm, als ob es ein wahres Weltwunder wäre, etwas ganz Außergewöhnliches. Uebrigens ist es ja ein Glück, wenn sie sich Illusionen macht. Trotzdem kann man sich manchmal darüber ärgern. Gestern zum Beispiel habe ich meinem Karl sein neues Kleidchen angezogen, mit weißer und roter Stickerei, ein Modell aus einem erstklassigen Laden. Und Lucie? Kaum, daß sie einen Blick darauf geworfen hat! „Ganz hübsch“, hat sie gesagt und gleich wieder angefangen, von ihrem Kleinen zu sprechen, als ob es außer dem nichts auf der Welt gäbe. Nach ihrer Meinung existiert überhaupt kein Baby, das so klug wäre, so schön, so artig.

Gott sei Dank, ich bin nicht so eine vernarrte Mutter und sehe sehr gut, daß mein Kind Fehler hat, unartig ist, eigensinnig. Soweit eben ein so herziges Kind überhaupt unartig und eigensinnig sein kann. Wirklich unartig ist er nie, nur ein wenig nerodös. Gewiß, es kommt vor, daß er die ganze Nacht schreit und am Tage schläft, aber das passiert eben bei allen Kindern, die empfindlich sind. Manchmal setzt er sich in den Kopf, daß er mich an den Haaren reißen will und dann gibt es ein großes Geschrei, wenn ich von ihm weggehe. Ich habe ihm sogar eine Puppe mit echten Haaren gekauft, aber von der will er nichts wissen und hört nicht auf, zu schreien, bis ich meinen Kopf hinhalte. Dann fängt er an, an den Haaren zu zerrn, sie auszureißen und um die Finger zu wickeln und dabei ist er sehr zufrieden, wirklich glücklich. Das beweist eigentlich nur, daß er Charakter hat. Ein anderes Kind gäbe sich gleich zufrieden mit den Haaren der Puppe, die noch dazu dieselbe Farbe haben wie meine. Er nicht. Manchmal will er auch mit meinen Augen spielen und lacht seine lieben Fingerchen hineinzustechen und macht ein großes Geschrei, wenn ich die Augen zumache. Natürlich kann es vorkommen, daß er mir ein Fingerchen ins Auge steckt und mir ein bißchen weh tut, das arme Kind. Er hat nämlich schon ganz unglaublich starke Nägel. Jawohl, ganz harte. Ich weiß nicht, wie das bei anderen Kindern ist. Diesen gestanden, so sehr interessieren die mich nicht, daß ich ihnen auf die Nägel sehe. Aber, mein Kleiner, der hat außerordentlich starke Nägel. Man braucht mir nur ins Gesicht zu sehen, um es zu merken. Auch die Kratztellen auf dem Arm hat er gemacht, ganz allein. Bei einem Kind, das noch nicht ein Jahr alt ist, ist das wirklich ein Zeichen von Kraft.

Um auf meine Augen zurückzukommen muß ich schon sagen, daß er mir manchmal ein bißchen weh tut. Einmal dachte ich schon, dem Auge wäre wirklich etwas geschehen, denn es hat stundenlang gebrannt und weh getan. Da kann es schon vorkommen, daß man sich ärgert und denkt, das Kind sei unartig. Aber schließlich, armes Geschöpfchen, wer ist denn vollkommen auf dieser Welt? Niemand. Und da sollte es gerade mein Kleiner sein, der eben erst auf die Welt gekommen ist!

Mein Mann versteht das nicht. Der denkt, die Kinder müßten Engel sein und in Irthüme, darüber zu schreien, wenn ich ein verkrampft Gesicht habe oder ein paar blaue Flecken. Sie müssen nämlich wissen, welchen Spieß es dem Kleinen macht, mit den Frühen zu treten. Und eine Kraft hat er, eine Ausdauer! Nur kann er es nicht leiden, daß ich weggehe und ihm ein Kissen hinlege für seine molligen Frühen.

Wie gesagt, mein Mann verlangt, daß das Kind ein Engel ist. Er meint geradezu, daß wir weiterleben wie in der Zeit, wo der Kleine noch nicht da war, daß ich pünktlich zu Tisch käme, daß ich den Abend im Wohnzimmer verbrähe oder sogar — es ist unglaublich, was die Männer beanspruchen —, daß ich abends mit ihm ausgehe, ins Theater, oder in Gesellschaft. In manchen Dingen ist mein Mann unglaublich. Manchmal kommt er abends nach Hause und geht durch den Korridor mit seinem Grenadierfrüht, von dem ein Betrunkener aufwachen könnte, wie viel mehr ein armes zartes Geschöpfchen, das eben eingeschlafen ist. Nachher entschuldigt er sich natürlich, sagt, er wäre müde, hätte den ganzen Tag gearbeitet, an anderes gedacht, kurz, die üblichen Sachen, die die Männer immer sagen, um recht zu behalten. Aber der Kleine ist aus dem Schlaf aufgeschreckt, wo doch der Arzt gesagt hat, daß das niemals vorkommen darf. Aber das ist noch nicht alles. Manchmal kommt er in das Kinderzimmer mit der Zigarette im Mund:

„Wie kannst du nur hier rauchen?“ sage ich ihm mit aller Liebesswürdigkeit. „Du siehst doch, daß der Kleine hustet!“

„Aber nein, er lacht ja.“

Der Kleine hustet wirklich nicht, man sollte manchmal meinen, er täte es mir zum Trost, aber darum darf man doch nicht rauchen, und ich erkläre es meinem Mann in aller Geduld: „Wenn er nicht hustet, so kommt das daher, daß er, Gott sei Dank! gesunde Lungen hat, aber darum darf man ihm doch nicht alles zumuten. Mein Mann sieht dann ein, daß ich recht habe, muß das ja einsehen, und löst sich feuchend seine Zigarette. Ueberhaupt finde ich ihn in letzter Zeit recht verändert. Gott weiß, weshalb. Früher war er immer so vergnügt und mit allem zufrieden. Jetzt wird er ein rechter Egoist. Abends beansprucht er tatsächlich, daß ich ihm nach dem Essen Gesellschaft leiste.

„Ich bin den ganzen Tag über im Büro. Wir sehen uns gar nicht.“ Damit hätte er ja recht, wenn der Kleine nicht wäre. Aber der hat gerade um die Zeit seinen Anfall von Melancholie, und da kann ich nicht einen Augenblick weggehen. Und wenn er wirklich eingeschlafen wäre, so könnte er jeden Augenblick aufwachen, und wenn ich da nicht bei ihm wäre, würde er sich erschrecken, ein solch empfindliches Kind mit so lebhafter Phantasie! Und selbst wenn so etwas nicht passierte, so habe ich doch beobachtet, daß der Kleine besser und ruhiger schläft, wenn ich neben ihm sitze. Mein Mann sagt, ich könnte ja nicht wissen, wie er schläft, wenn ich nicht da bin, weil ich ihn ja nicht sehe, aber eine Mutter ahnt und fängt Dinge, von denen die Männer keine Ahnung haben.

„Wenn ich vermute, es dir zu erklären, würdest du mich doch nicht verstehen“, sage ich ihm in aller Liebesswürdigkeit.

„Nun ja, es ist schon gut“, sagt er dann mit einem Märtyrer-

gesicht und geht allein ins Wohnzimmer, während ich zum Kleinen hinaufsteige. Dann höre ich meinen Mann out- und abgehen, sich niederlegen und wieder aufstehen, als ob er keine Ruhe fände. Er tut mir dann geradezu leid. So sind wir Frauen, immer bereit, zu verzweifeln. Aber, ich kann doch das Kind nicht allein lassen. Gerade, wenn er schläft, mit den kleinen festgeballten Fäustchen und dem nachdenklichen Gesicht ist er zu allerliebste, wirklich zu allerliebste. Und gestern abends, gerade gestern abends ist er plötzlich aufgewacht und hat etwas gesagt, das wie Mama klang. Im ersten Augenblick habe ich es nicht gemerkt, es schien mir nur wie seine gewöhnlichen Laute, aber ich habe dann darüber nachgedacht, bis es mir klar wurde, daß er wirklich Mama gesagt hatte. Da habe ich meinen Schlafrock angezogen und bin zu meinem Mann hinüber. Und wie denken Sie, daß der es aufgenommen hat? Erst ist er erschreckt aufgesprungen und hat gefragt: „Was ist los, ist etwas passiert?“ Dann habe ich ihm alles erzählt, und dieser Mann und Vater hat nichts anderes zu sagen gewußt, als daß er erstens nicht glaubte, daß der Kleine Mama gerufen hätte, denn so etwas erzählte ich ihm jeden Tag und wahr wäre es noch nie gewesen, und zweitens, wenn es wirklich wahr wäre, schiene es ihm keine so wichtige Sache, um einen Menschen, der den ganzen Tag gearbeitet hat, um 1 Uhr nachts zu wecken. Das hat er gesagt. Ich verändere keine Silbe.

Hermann Wendel:

Die Erklärung der Menschenrechte

Am gleichen 30. September 1791, an dem die französische Konstituante nach Erledigung ihrer Aufgabe auseinanderging, wurde in Paris von vier Wappenhelden unter Janzenstößen die Verfassung feierlich verkündet, mit der jene Versammlung Frankreich bedacht hatte. Von allen konstituierenden Akten vor ihm und nach ihm unterschied sich das erste französische Staatsgrundgesetz dadurch, daß ihm eine besondere, allgemeine Einleitung vorangeschickt war: die Erklärung der Menschenrechte.

Als sich, Vorpiel des großen Machtkampfes der bürgerlichen Klasse, die nordamerikanischen Kolonien 1776 gegen die Krone Englands auflehnten, hatten die einzelnen Staaten ähnliche Deklarationen als Wimpel einer neuen Zeit gehißt: so betonte Virginia, „that all men are by nature equally free and independent“, „daß alle Menschen von Natur gleich frei und unabhängig sind“, und nicht nur Massachusetts wiederholte: „Alle Menschen werden frei und gleich geboren.“ Schon durch die Franzosen, die wie Lafontaine in der Neuen Welt das Ringen der Amerikaner unterstützten, drang diese Lehre als Gärstoff in das Land Ludwigs XVI., und als angelehnt der Generalsstände 1789 Frankreich seine Beschwerden, Bitten und Forderungen in den „Cahiers de doléances“ niederlegte, war es der Dritte Stand von Paris, der, sicher nicht nur im eigenen Namen, die Festlegung der „natürlichen, bürgerlichen und politischen Rechte“ als Grundlag der französischen Regierung verlangte. Daß diese Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte der ausarbeitenden Verfassung eingefügt würde, beschloß, sinnbildhaft genug, die Nationalversammlung am Tage des Bastillensturms, dem 14. Juli, und als sich am 4. August die Revolution im ganzen Staate als siegreich erwiesen hatte, entschied man sich, die Zusammenfassung der Menschenrechte der Konstitution voranzustellen: sie sollte, wie Durand de Maillane der Versammlung etwas später klarmachte, die Eingangspforte zum Gebäude der Verfassung sein. Um die 20 bis 30 verschiedenen Entwürfe in eine Form zu gießen, wurde ein fünfgliederiger Ausschuss eingesetzt, dessen leitender Kopf, Mirabeau, freilich die Erklärung der Menschenrechte am liebsten bis nach Annahme der Verfassung vertagte hätte. Aber darauf ließ sich die Versammlung mit gutem Grunde nicht ein, denn hinter ihr stand der drängende Wille der Nation; die Tafel, in die die Erklärung der Menschenrechte eingegraben wurde, war sozusagen aus dem Erz der beim Bastillensturm eroberten Geschütze gegossen. Mit Stimmenmehrheit wählte man denn von den vorliegenden Entwürfen jenen, den das sechste Büro des Parlaments in 24 Artikeln zu Papier gebracht hatte, und knetete und formte ihn in lebhafter Erörterung so, daß er noch im August 1789 fertig ward. In ihrer endgültigen Fassung kam die Erklärung am 5. August 1791 wieder zum Vorschein, wurde am 13. September samt der Konstitution vom König beschworen und drei Tage danach im Amtsblatt, der „Gazette Nationale“, der Öffentlichkeit kundgetan.

Daß die Große Revolution eine bürgerliche Umwälzung, daß demzufolge die Erklärung der Menschenrechte nur eine Verschleierung des bourgeoisen Klassenegoismus sei, ist eine Weisheit, die sich jeder marxistische ABC-Schütze an den Stiefelsohlen abgelaufen zu haben glaubt. Aber die Medaille hat auch ihre Rehrseite. Ganz sicher war diese weltberühmte Deklaration ein ideologischer Reflex der bürgerlichen Eigentumsordnung wie sie eben explosiv durch die feudale Gesellschaftshülle durchbrach; nicht umsonst erklärte die Urkunde das Eigentum für heilig und unverletzlich, und Mirabeaus Entwurf ging noch weiter: „Jeder Bürger hat das Recht, zu erwerben, zu besitzen, zu fabrizieren, Handel zu treiben, seine Fähigkeiten und seine Geschicklichkeit zu gebrauchen und nach Belieben über sein Eigentum zu verfügen“, und — aufgemerkt, ihr großkapitalistischen Steuerhinterzieher von 1931! —: „Jede Abgabe verleiht die Menschenrechte, weil sie Arbeit und Gewerbetätigkeit ermöglicht.“ Aber mochte in einer Zeit, da der Despotismus mit dem Besitz wie mit dem Leben seiner Untertanen nach Willkür umgesprungen war, die Sicherung des Eigentums einen revolutionären Beigeschmack haben, so wehte erst recht durch das Ganze der mächtige Hauch einer großen Revolution.

* Zu einer Magna Charta der politischen Freiheit, wie sie bisher in aller Welt unerhört war, wurde die Erklärung durch ihre Artikel 1, 3, 6 und 10:

Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es . . .

Das Prinzip der Souveränität beruht in der Nation . . .

Das Gesetz ist Ausdruck des Gesamtwillens. Alle Bürger haben

So unmöglich es scheint, daß ein Vater derartig gleichgültig sein kann gegenüber den wichtigsten Ereignissen im Leben seines Sohnes, seines einzigen Sohnes — es ist die reine Wahrheit.

Lieber Gott, wenn ich, der es wirklich nicht an Selbstkritik fehlt, das alles genau überlege, so gebe ich zu, daß ich mich geirrt haben kann, daß der Kleine vielleicht nicht Mama gesagt hat, aber das ändert gar nichts in bezug auf das Benehmen meines Mannes. Und es wird viel Zeit vergehen, ehe ich ihm das wirklich in meinem Herzen vergeben kann. Denn schließlich bin ich doch auch nur ein Mensch und auch meine Geduld hat ihre Grenzen, wenn auch mein Mann das nicht zu glauben scheint. Und ich muß es mitansehen, daß ein Mensch, daß mein Gatte, gleichgültig, ja fast verächtlich etwas so Wichtiges aufnimmt wie die Tatsache, daß ein Kind sprechen anfängt, ja, daß es schon spricht, denn im Grunde, wenn ich nicht so lächerlich gewissenhaft wäre, könnte ich mit Bestimmtheit behaupten, daß der Kleine „Mama“ gesagt hat! Mir tut das Herz weh, und wenn heute meine Augen rot sind, so ist es nur, weil ich die ganze Nacht geweint habe. So durfte mein Mann nicht handeln. Diese Gleichgültigkeit verdient das Kind nicht. Mein Kleiner mag alle Fehler der Welt haben, ich bin die erste, die das zugestehet, ich glaube, davon sind Sie überzeugt, aber niemand wird in Abrede stellen, daß er von allen Kindern, die man zu sehen bekommt — und es sind ihrer wahrhaftig nicht wenige —, das Schönste ist, das Liebste, das intelligenteste, das bravste und das sympathischste.

Ich gehöre weiß Gott nicht zu denen, die übertreiben und Affenmütter sind, aber was wahr ist, muß gesagt werden.

das Recht, in Person oder durch Betreiter an seiner Entstehung mitzumirken . . .

Niemand darf wegen seiner Meinung bestraft werden . . . Das war, strahlend und erwidern, die Heilsbotschaft der Demokratie. Der Mensch ohne Rang und Titel und Stand und Vermögen, der Mensch an sich, der bisher nur als Baustoff der Geschichte gedient hatte, wurde hier bestimmend in den Mittelpunkt der politischen Welt gerückt, und die Gesamtheit dieser Menschen zum Souverän erhoben, dem alle Macht im Staate entfloß. Welch fähiger Drammenstoß in eine Zeit, die eine einzige müßige Kumpelkammer des Mittelalters war und nur rechtlose, vom Absolutismus geschundene, vom Feudalismus ausgequetschte, stumme, kuschende Untertanen kannte! Wie aufstürmend klang dieses Coagulum den unterdrückten und geknechteten Völkern des ganzen Erdballs ins Ohr, die bislang nur von Rechten der Kaiser, Könige, Herzöge und sonstiger Hochgeborener vernommen hatten! In der Tat trat mit diesem stolzen Blatt Papier in der Hand das französische Bürgerium vor Europa hin; in unseren Tagen ist Saurisbar, daß mit großem historischem Sinn die französische Revolution durch ein menschliches Lösungswort die ganze Menschheit ausgerufen habe, und Kropotkin fand es begreiflich, daß die Erklärung der Menschenrechte während des 19. Jahrhunderts zur Parole des Fortschritts für sämtliche Nationen geworden sei.

Aber wenn sich das französische Großbürgerium, das in diesem Abchnitt der Revolution führte, mit der Erklärung der Menschenrechte über sich selbst hinaus hob, so fehlte ihm doch auch die Angst vor der eigenen Courage nicht. Bei Beratung der Deklaration meldeten sich Bedenken, ob es geraten sei, in so unruhigen Zeiten der Masse ein weithin leuchtendes Fanal anzuzünden; Mafouet erinnerte in der Konstituante an „die ungeheure Menge Besitzloser“, denen eher die richtigen Grenzen als die Ausdehnung der natürlichen Freiheit gezeigt werden müßten, und Mirabeau wollte nahegelegender gefährlicher Ausdeutung der Menschenrechte einen Riegel vorschieben: „Die bürgerliche Gleichheit ist keine Gleichheit des Eigentums; sie beschränkt sich darauf, daß alle Bürger sich gleichermahen dem Gesetz zu unterwerfen und gleichen Anspruch auf Schutz durch das Gesetz haben.“ In der Verfassung, die am 30. September 1791 verkündet wurde, verpöferte das revolutionäre Bürgerium denn gründlich die Prinzipien jener Erklärung. Es entschied sich für die konstitutionelle Monarchie, obwohl die Souveränität der Nation wahrhaftig nur in der Republik verbürgt war, und teilte, statt die Gleichheit im allgemeinen und gleichen Wahlrecht zum Ausdruck zu bringen, nach der Steuerleistung die Objekte von den Subjekten der Gesetzgebung, die rechtlosen Passiv- von den privilegierten Aktibürgern. Mit einem Wort: die Konstituante errichtete die Klassenherrschaft der Bourgeoisie, die auch in Frankreich trotz manchen Zwischenspiels noch dauert. Mir Zug sagt der Geschichtsschreiber der Revolution, Anard, von der Erklärung der Menschenrechte, daß „noch nicht alle ihre Grundzüge angemahnt seien, da sie die demokratische und soziale Republik bedinge; er nennt den Sozialismus die äußerste logische Folgerung der Prinzipien von 1789. In der Tat ist der Kapitalismus ewig außerstande, die Erklärung der Menschenrechte aus einer grandiosen Verheißung in eine blutfrische Wirklichkeit zu wandeln, und wenn sich der Sozialismus auch nicht aus Ideologien ableitet, darf er unter seinen Legitimationspapieren doch jene unergängliche Urkunde der bürgerlichen Revolution vorweisen.

Der Gletscherloch. Hoch oben in den Alpen, am Großglockner, an den Grindelwaldgletschern, am Monte Rosa usw., wo überall nur Schnee und Eis anzutreffen ist, lebt noch immer in großen Massen ein winzig kleines Insekt, der kaum einen Millimeter große Gletscherfloh, die Desoria glacialis. Mit der Familie der Flöhe hat der Gletscherfloh nur das gemeinam, daß er gut springen kann. Der Gletscherfloh hat ein schwarzes Leuheres und hält sich in großen Haufen auf dem Boden und in Gletscherpalten auf. Das winzige Insekt hat sich vollständig an die eilige Luft der Höhenregionen gewöhnt. Wie er jedesmal in der Nacht in Starre verfällt, so auch im Winter. Ronatelang können die Gletscherfloh in gewaltiger Kälte liegen und doch werden sie im Frühjahr wieder lebendig, wenn die Sonne wärmer scheint. Dann springen sie umher, als ob sie sich ihres Lebens freuten. Der Gletscherfloh ernährt sich von den Augen, von den sogenannten Blutregalgen, die die merkwürdige Erscheinung des rotgefärbten Schnees herabbringen, und dann wohl auch noch von abgestorbenen kleinen Insekten, die der Sturm mit in die Gletschergebiete geweht hat.

QUANTMEYER WILHELMSTR. 55 & EICKE an der Leipziger Straße zeigt jetzt eine Linoleumschau in 6 Fenstern — dazu ein Sonderangebot für Alle, die sparen wollen

Max Bernardi: Das Begräbnis

Als der Mann von seiner Holzfällerei heimkehrte, war der Sarg schon vernagelt. Er trat ganz nahe heran und legte beide schwieligen Hände auf den braun gebeizten Deckel des schmalen Koffers und würgte seine Tränen hinunter. Ein paar vorzeitig gealterte Frauen mit schwarzen Kopftüchern huschten in die Stube. Der Geistliche sei noch nicht zu sehen, meinten sie tuschelnd und huschten nach einem leiernden Gebet wieder hinaus.

„Wenn er nicht bald kommt, wird es zu spät,“ murrte die Frau des Holzfällers. Aber so oft sie ihre Blicke auch den regenahen Weg, der sich vom Tal tief unten heraufschlängelte, entlang schickte, die schwarze Tunika des geistlichen Herrn war nicht zu entdecken.

„Der Weg wird ihm zu schlecht sein,“ brummte der Holzfäller. Sie beschloßen, den toten Buben alleine nach dem Friedhofsanger zu bringen. Vielleicht harrte der Geistliche dort.

Der Abendwind hatte sich schon aufgemacht und strich mit nachfalter Hand über die regenfeuchten Berghänge. Vorsichtigen Schrittes stieg der Holzfäller mit seinem Weib zu Tal. Den kleinen Kinderfarg hielt er abwehrend bald unter dem rechten, bald unter dem linken Arm. Es hätte ein Violintasten sein können.

Auf dem Kirchhof angelangt, hielten sie aber vergeblich Ausschau nach dem Geistlichen. Auch der Totengräber wußte nicht, wo sein Herr steckte. Da erbot sich die Frau, bis ins nächste Dorf zu laufen. Aber der Totengräber schüttelte das Haupt. Das ginge nicht, meinte er mit einem Hinweis auf die hereinbrechende Dunkelheit.

„Wenn ich euch raten kann, dann laßt den Sarg bei mir, ich stelle ihn hier an die Mauer. Bis morgen früh hat es wohl noch Zeit.“

„Ja,“ sagte die Frau, „bis morgen früh hat es wohl Zeit, aber hier lassen kann ich den Buben nicht, es regnet ja...“ und sie hüte sich, um den Sarg in die Arme zu nehmen.

„Laß mich,“ knurrte der Holzfäller und hob den Sarg wie ein Bündel Holz von der Erde hoch.

Der Totengräber überlegte, ob er den kleinen Sarg vielleicht mit ins Dorf hineinnehmen könne. Schließlich war es ja für ihn keine sonderliche Unbequemlichkeit. Da er aber außer Totengräber auch noch Musikmeister der Dorfkapelle war, die am Abend große Probe hatte, gefiel ihm der aufkeimende Gedanke nicht recht. Am Ende vermutete man noch unter seinem Arm ein neues Instrument, ein wohlverwahrtes Waldhorn etwa oder die längst angehängigte Oboe, und stattdessen war es nur ein totes Kindchen.

„Kommt lieber morgen früh, Verziehen,“ sagte er darum, „morgen wird auch der reiche Talbauer zu Grabe getragen, da wird unser geistlicher Herr auch für euch Zeit finden.“

Der Holzfäller starrte dem Totengräber nach, bis er in der Dämmerung verschwunden war. „Von dem möchte ich mich auch einscharen lassen,“ murrte er.

„Den Weg hätten wir uns sparen können,“ sagte die Frau.

Statt jeder Antwort schritt der Holzfäller über die Hügel längst verstorbenen, braver Bauersleute. Vor einem frisch aufgeworfenen Loch in der Erde machte er halt.

„Was willst Du?“ fragte die Frau in ängstlicher Verwunderung.

„Das sollst Du gleich sehen,“ erwiderte der Holzfäller und ließ den Kinderfarg an einem bereits liegenden Strich in die Gruft gleiten.

„Mein Gott,“ stöhnte die Frau, „Du kannst ihn doch nicht ohne geistlichen Segen wie einen Hund einscharren. Und so eine noble Grabstelle, die war sicher nicht für uns bestimmt.“

„Ein Toter wird deshalb nicht den Prozeß machen, Alte. Den Jungen begrabe ich jetzt ohne Pfarrer, lebendig machen kann der ihn auch nicht mehr.“

„Mein Gott,“ schluchzte wieder die Frau, „so ganz ohne die

Gnade Gottes und geistliches Latein. Bete wenigstens ein Vater-

unser und bitte um die Vergebung seiner Sünden.“

„Bete Du, wenn Du kannst.“ Auf den Holzfarg prasselte schon die weiche Erde. Des Holzfällers Weib erging sich in lautes Klagen, das allmählich zu einem wimmern Gestammel von Geh 1:1 herabsank.

„Herrgott, der du in dem Himmel sein sollst,“ Lang plötzlich die rauhe Stimme des Holzfällers in das Gepolter der russischen Erdmassen, „ich danke dir für die Gnade, daß du mir meinen einzigen Sohn genommen hast. In deinem unerforschlichen Rat-schluß war es bestimmt, daß Hochwürden, unser geistlicher Herr, dem ich alljährlich zwei Fuhren Holz zukommen lassen muß, das Begräbnis vergessen hat. Vergib unserem Kind, wenn es ohne lateinische Sprüche bei dir antommt. Der Bub hält es ja doch nicht verstanden. Und wir auch nicht. Du, der du über den Sternen sein sollst — wenn man auch vor lauter Regen nicht einen einzigen sieht — du mußt wissen, daß mein Bub ein braves, unschuldiges Kind war, das kein Unrecht tun konnte. Hält' es gern großgezogen und einen dir gefälligen, guten Menschen daraus gemacht. Du hast nicht wollen, hast mit der linken Hand wieder genommen, was die Rechte gegeben hat. Weil du Gott bist, Amen.“

Als der Holzfäller mit seinem Weib wieder den Berg hinanstieg, läutete plötzlich die eine kleine Glocke in der Dorfkapelle durch die Nacht. Vielleicht hatte sich ein Windstoß in sie verfangen. Vielleicht läutete aber auch der Pfarrer mit dem Totengräber Sturm.

Annie Rückner:

Was willst du werden?

Ein Sturmflügel, von Faustschlägen gegen die Tür unterstüßt, dazu ein Stimmduell von unerkennbarer Stärke — es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es meine Söhne sind, die Einlaß begehren.

„Rach auf, Nutti! Wir sind es.“

„Das habe ich mir gedacht. Glaubst ihr, jemand anders macht solchen Krach? Wo wart ihr denn so lange?“

„Bei Arnold, Nutti. Wir haben Zirkus gespielt. Brigitte hat zugehört und die kleine Gisela. Ich war Kunststreiter.“

„Ich war Clown, Nutti. Arnold auch. Aber ich konnte es viel besser.“

„Davon bin ich überzeugt, mein Dicker. Was hat denn Arnolds Nutti gesagt?“

„Die war meg.“

„Die Müllische! Run setzt euch mal ein bißchen ruhig zu Nutti auf den Balkon!“

„Nutti — die kleine Gisela hat mich angelockt. Mich — nicht den Arnold. Und dann hat sie mich gestreichelt — Das heißt: eigentlich hat sie mich an den Haaren gerissen. Nutti — das Gesicht meines Großen ist plötzlich ganz ernst und zörrlich bittend —, warum kriegen wir kein Schwesterchen?“

„Bubchen, du weißt doch, wie wenig Geld Nutti hat. Und wie wenig Zeit. Ein Baby muß sehr viel Pflege haben. Das braucht seine Nutti ganz und gar. Wer sollte denn auf das Schwesterchen aufpassen?“

„Na — das könnte ich ja tun.“

„Das ist sehr lieb von dir, Großer, aber es würde dir bald zuviel werden. Und wenn du in der Schule bist...“

Mit einem leisen Seufzer sieht Bob die Unerfüllbarkeit seiner Sehnsucht ein. Aber fertig ist er noch nicht damit. „Nutti, möchtest du denn gern noch ein Baby haben?“

„Wenn ich Zeit und Geld hätte, gewiß, Bob. Babys sind sehr süß.“

„Daß man, Nutti! Wenn ich groß bin und Geld verdiene, dann brauchst du nicht mehr zu arbeiten. Dann kannst du noch ein Baby kriegen.“

Er sieht mich strahlend an und ist augenscheinlich enttäuscht, daß sich in meinem Gesicht nicht die erwartete Begeisterung malt. Ich ziehe ihn an mich und frage ihn: „Was willst du denn werden, Bob?“

„Jemand im Zirkus — Kunststreiter — oder am Tropes. Findest du das schön, Nutti?“

„Ich weiß nicht, Großer. Etwas gefährlich.“

„Ja, oder Tierarzt. Das wäre auch schön — dann kann ich den Tieren helfen?“

„Das gefällt mir auch besser, Bob. Aber willst du nicht lieber Menschenarzt werden und Menschen helfen?“

„Nein!“

„Warum denn nicht?“

„Ich habe Tiere lieber. Und Tiere haben es auch nötiger als Menschen.“

Ich sehe meinen Sohn von der Seite an: ist das nun Idealismus?“

„Außerdem verdient man sehr viel Geld als Tierarzt, Nutti!“

„Sol!“

„Ja — denk mal: auf dem Land die vielen Kühe! Und ich mache sie nur gesund, wenn die Bauern mir vorher Geld geben.“

„Im — der Idealismus hat also Grenzen.“

Da meldet sich Bi, der als echter Sohn seiner Mutter das Ausgeschaltetsein aus der Unterhaltung schon lange schmerzhaft empfindet: „Frag' mich doch mal, Nutti!“

„Ja, richtig, Büllein, was willst du denn werden?“

„Clown.“ Es kommt wie aus der Pistole geschossen. Seine Augen leuchten vor Begeisterung. „Dann kann ich immer Un-sinn machen, Nutti.“

Soll ich dieser seligen Zukunftsrede gegenüber etwas von der Tragik des Bajazobaseins verlauten lassen? Bi ist erst 8 Jahre alt und Gott sei Dank gar nicht sentimental. Es würde wenig Eindruck auf sein glückliches Lausbubentum machen. Außerdem denkt er stark nach. „Vielleicht werde ich auch Boger, Nutti. Ich bin ja sehr stark.“ Er redt seine stämmige kleine Gestalt. „Bob kriegt ich immer unter.“

„Ja ja gar nich wahr!“

„So doch wahr!“

„Halt!“ — Ich verhindere die bereits angebahnte Beweisführung für die größere Stärke durch energisches Dazwischentreten. „Wie war's denn jetzt mit dem Abendbrot? Wärscht euch immerhin schon die Hände!“

Und während der künftige Tierarzt mit dem vereinigten Grod-Schmelz abzieht, höre ich den Kleinen sagen: „Morgen spielen wir wieder Zirkus. Dann renn' ich Arnold mit 'nem Besen um. Das wird sein!“

Der Stille Ozean hat seinen Namen von dem portugiesischen Seefahrer Magellan bekommen, der, als er die Straße zwischen Feuerland und der Südspitze von Südamerika durchfahren hatte, den Ozean verhältnismäßig still vor sich liegen sah. Magellan war der erste Europäer, der über den Stillen Ozean fuhr. Erst nach Jahrhunderten wurde ein wirklicher Verkehr eingerichtet, während bis dahin alle Wege von Australien und Ostasien über Europa geführt hatten. Erst als die amerikanischen Pazifikbahnen gebaut waren, wurden die Dampferlinien zwischen Asien und Australien und Amerika eingerichtet.

Wolkenkratzer im Meerum. Die Annahme, daß die Wolkenkratzer erst eine Erfindung des 20. Jahrhunderts seien, wird durch die Behauptung widerlegt, daß es in Babylon in den Jahren 300 bis 400 n. Chr. bereits Gebäude mit 14 bis 16 Stockwerken gegeben habe. Auch aus dem alten Rom sind Mietkasernen bekannt, die eine Höhe von 13 Stockwerken hatten. In einer Verfügung des Senats wurde verboten, Häuser zu bauen, die höher als 20 Meter seien. Desgleichen hatte Karthago Hochhäuser mit 8 bis 10 Stockwerken aufzuweisen.

Ein unumstößlicher Grundsatz

unseres Hauses ist

zuerst gute Qualität!

Dies hat uns das Vertrauen des Publikums verschafft, das wir durch stets

zeitgemäß niedrigste Preise

fest an uns ketten konnten. Die

Riesenauswahl unserer Läger

ermöglicht es schließlich, jeden in bezug auf tadellosen Sitz und persönlichen Geschmack zufriedenzustellen

PELZMÄNTEL

aus allen Fellarten bis zu den elegantesten Edelpelzen zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Wundervoller Herrlicher brauner weicher Bisam-Rücken- und Bisam-Wamme-Pelzmantel vorzüglich verarbeitet

Herrlicher brauner weicher Fohlenmantel mit echtem Bisam-Kragen hochelegant gefüttert

269.- nur 159.- nur



Das Haus für grosse Weiten

Das ungeheure Lager von Winter-Mänteln ist mit den modernsten formvollendeten

Mänteln

mit und ohne Pelzwerk gefüllt. Alle Damen, vom schlanken Backfisch bis zur stärksten Figur können hier Passendes zu billigsten Preisen vorfinden.

Wundervoller Mantel

Mantel

aus reinwollenem Diagonal-Velour, ganz auf vornehmem Steppfutter mit Spatenrevers, Kragen und Manschetten aus australischem Opossum-Lamm, Ledergürtel, der Schlagor der Saison!!

59.- nur

Vornehmer Sport-Ulster

aus schweren Stoffen englischer Art auf Steppfutter, mit Herren-Revers, eisgeschliffenen Taschen, Gürtel, in allen Größen vorrätig

49.- nur

Vornehmes Nachmittagskleid

aus hochfein Flammensa mit Dekolleté-Revers, feiner Knopfgarnierung u. Faltenrock, speziell für starke Damen geeignet bis Größe 45 vorrätig

39.- nur

Hochelegantes Gesellschaftskleid

schwerer Crepe-Satin mit gestuftem, kurzem Aermel und schöner aparter Volantgarnierung der Taille, elegant breiter Rückenschleife, weiler Goc-en-rock, in schönen Farben

49.- nur

Schwerer Herren-Sport-Pullover

reine Wolle, mit Reißverschluss, alle Größen und verschiedene Farben... nur aus demselben Material Herrenweste mit Lederknöpfen

11.- nur 12.- nur

Eleganter Wintermantel

aus marengoartigen Stoffen, ganz auf hoch Marocaufutter, mit groß Pelz-Kragen aus Fuchschweif, auf Skunks gebildet, Aermel u Rück mit Biesen garniert in allen Größen vorrätig

89.- nur

Elegantes Alghalainekleid

mit modernem, rundem Ausschnitt, apart Kragengarnitur und hübsch, zeitlicher Faltenrock Garnierung

29.- nur

Prächtiges Herbstkostüm

aus schweren gemusterten Noppentoffen, Jacke ganz gefüttert, hocheleganter Pelzkragen, mit seil Falten. Dieses wundervolle Kostüm kostet nur

69.- nur

Warmer, waschbarer Damen- und Herren-Schlafanzug

auch in großen Weiten nur Kinder-Schlafanzüge in allen Größen, äußerst billig

6.- nur

In unserer Modellabteilung können Sie eine unüber-treffliche Auswahl herrlich.

Modellkleider und -mäntel

bewundern, die für alle gesellschaftlichen Zwecke geeignet sind. Diese Meisterwerke der Schneiderkunst, die sonst nur in ersten Maß-salons angetroffen werden, zeichnen sich neben ihrer Schönheit auch durch ungewöhnlich niedrige Preise aus

Das moderne Jäckchen feiert weitere Triumphe: Riesenauswahl hochmoderner Jäckchen

für den Nachmittag und Abend, aus den erlesensten Stoffen, wie Mohair, Astrachan, Gortotte, Spitzen u. a.

Elegante Mohair-Jacken mit modern tief-schnit. Revers, ganz auf feinem Futter, nur

25.- nur

Hochmollernes Uebergangs-Komplet

aus schönem, mattglänzen-dem Drapétuch, Jacke auf feinem Steppfutter, reich besetzt mit dem beliebten Astrachan, Kleid mit feinem Einsatz u. reichem Falten-rock. Dies prachvolle Komplet, in all. Größen vorrätig nur

79.- nur

Praktischer Kleiderrock

aus wertvoll Stoffen, englischer Art, bis Gr. 34 und Elegante Marocain-Bluse sportartig, zum Durchknöpfen bis Größe 34 nur

10.- nur

Kunstlederner Morgenrock auf buntem Japan-Futter gesteppt in vielen Farben... nur

13.- nur

Mittwoch, d. 30. September: Unser berühmter Kindertag

Alle Neuheiten für den Winter in Kinderkleidern und -mänteln. Wintermäntel für Jungmädchen mit und ohne Pelz in zu äußerst billigen Preisen

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Achtung, Stadtverordnetenfraktion! In der nächsten Woche finden keine Fraktions- und Plenarsitzungen statt.

Von den Zeitungsführern des 'Vorwärts' wurden 50 M. gesammelt und durch den Gen. S. Elias als höchste Rate an die Bezirkskasse der SPD. abgeliefert.

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/2 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

Heute, Sonntag, 27. September.

Morgen, Montag, 28. September.

- 17. Abt. Die Bezirksleiter müssen bis zum 30. September die Parteibücher abgerechnet haben.
Morgen, Montag, 28. September.
2. Kreis. 19 Uhr Kreisvorstandssitzung Lokal Kabiner Str. 18.

Dienstag, 29. September.

- 1. Kreis. Dienstag, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Postkäm.
2. Kreis. Erweiterte Vorstandssitzung, Nummer 1, Rathaus.
3. Kreis. Kreisvorstandssitzung bei Sommering, Tempelhofer, Berliner Straße 108.

Mittwoch, 30. September.

- 2. Kreis. Mittags, Kreisfunktionsleiter Kongress Kreisfunktionsleiter-Versammlung in den Kaminhallen, Bremer Str. 73.
3. Kreis. Versammlung aller Reichsleiter bei Schiele, Niedersee, Glienke-See, am Westplatz. Referent Max Gieseler.

Donnerstag, 1. Oktober.

- 3. Kreis. Sonntag. Erweiterte Kreisvorstandssitzung 18 Uhr im Jugendheim, Wilhelmstr. 1. Thema: Die Wirtschaftskrise und die politische und wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft.
4. Kreis. Unterhaltungs-, Spiel- und Lesabend für Gewerbetote im Heim, Köpcke Str. 45.

Freiabendveranstaltungen

- 2. Kreis. Montag, 28. September, 19 1/2 Uhr, im Vahnenhof, Krummstr. 20: Politische Satire. Vortragende Friedel Kall.
3. Abt. Im Gewerkschaftshaus, Engelsstr. 3: Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Arbeiterhaushalt. Referent Marie Kunert.

Arbeiterwohlfahrt, Bezirksausschub Groß-Berlin

Funktionäre der Arbeiterwohlfahrt, Fürsorger(innen)! Dienstag, den 29. September, 19 1/2 Uhr, im großen Saal des Reichswirtschaftsrates, Berlin, Bellevuestraße 15:

Funktionär-Konferenz

Vortrag des Genossen Stadtrat Karl Schneider über: 'Abbau der sozialen Fürsorge als Wirkung der Notverordnung'

- 17. Abt. 19 1/2 Uhr, bei Altmann, Gellertstr. 14: Die politischen Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Referent Max Gieseler.
18. Abt. Bei Gade, Linowstr. 26: Der sozialistische Kampf. Referentin Dr. Silke Weisfelder.
19. Abt. Bei Berner, Stettiner Str. 59: Erntes und Beiteres. Vortragende Friedel Kallmann.

- 102. Abt. WFF-Bez. Im Lokal 'Kontroll', Neue Kreuzallee: Klassenkampf und Demokratie. Referentinnen Hanna Kadenhagen.
104. Abt. 20 Uhr, bei Bump, Rein. Eds. Hoffmeister Straße: Die politischen Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Referentinnen Hanna Kadenhagen.
106. Abt. Im Waldhof, Stubenrauch-Eds. Kaiser-Wilhelm-Straße: Oberbürgermeister. Referent Dr. Walter Gieseler.

Dienstag, 29. September.

- 47. Abt. In der Schule, Wolkenstr. 77: Sozialistische Fortbewegung für die Volkserziehung. Referent Dr. Edgar Strömmer.
48. Abt. 20 Uhr, bei Zisch, Rantstr. 62: Die Frau in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Referentin Bertha Gieseler.
49. Abt. Nachmittags 4 Uhr im 'Rebberg', Joh. Worsand: Beterer Nachmittags. Vortragende Dora Bump.

Mittwoch, 30. September.

- 96. Abt. Bei Schellke, Weidstr. Eds. Donaustraße: Kinas in Sowjet-Russland. Referent Euseb Reichmann.
97. Abt. Bei Kuhl, Kienstr. 1: Politische Gegenwartsfragen. Referent Dora Bump.
103. Abt. 20 Uhr, bei Jarius, Noll-Platz: Erntes und Beiteres von Mitteln und Kindern. Vortragende Marija Jahn.

Donnerstag, 1. Oktober.

- 22. Abt. 20 Uhr, im Katscher, Linburger Straße: Urdologische Probleme der Erziehung. Referent Dr. Maria Kadenhagen.
104. Abt. In der Parade, Lindauer Straße: Diskussionsabend über 'Unser Rantman'. Die Einlaufkarten der Rantmanvereinsmitglieder sind mitzubringen.

Bezirksausschub für Arbeiterwohlfahrt

3. Kreis. Sonntag. Alle Funktionäre der Arbeiterwohlfahrt und in der Wohlfahrtspflege tätigen Genossen und Genossinnen am Dienstag, 29. September, an der Funktionärskonferenz im Reichswirtschaftsrat, Bellevuestraße 15, 19 1/2 Uhr pünktlich, teil.

Deutscher Arbeiterjäger-Bund, 4. Bezirk

Montag, 28. September, 20 Uhr, im Alten Krug, Ziegel, Hauptstr. 14, Sitzung der Arbeiterjäger und Parteimitglieder. 1. Bericht, 2. Stellungnahme zur Neugründung eines Kamerads für Jäger und Jägerinnen.

Sozialistische Studentenschaft Berlin

Montag, 28. September: Vortrag des Genossen Prof. Paul Tildt (Frankfurt a. Main) über 'Die geistige Lage des Sozialismus'. Anschließende Diskussion unter Teilnahme der Genossen Prof. Eduard Hermann (Hamburg) und Prof. Adolf Loew (Frankfurt a. M.).

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin

Mitte: Jungfrauen A und B. Montag, 28. September, Aussprachabend. Alle erscheinen in Hakenluft, Besprechung der Herbstfahrt. Rote Falken, Dienstag, 29. September, Aussprachabend, Besprechung der Herbstfahrt. Rote Falken, Dienstag, 29. September, Heimabend.

- 1. Kreis. Sonntag. Gruppe Rote Falken. Dienstag, 29. September, Einführungabend. Gruppe Rote Falken: Dienstag, 29. September, gemeinsamer Funter Abend. Donnerstag, 1. Oktober, Freitag, 2. Oktober, gemeinsame Aussprache.
2. Kreis. Sonntag. Gruppe Rote Falken. Dienstag, 29. September, Einführungabend. Gruppe Rote Falken: Dienstag, 29. September, gemeinsamer Funter Abend. Donnerstag, 1. Oktober, Freitag, 2. Oktober, gemeinsame Aussprache.

Advertisement for TETA Zigaretten. Features a pack of 20 cigarettes and the slogan 'Die gute und milde TETA ZIGARETTE'. Text includes 'AZET ZIGARETTEN-FABRIK G.M.B.H. VERTRIEB: MELABAT ZIGARETTENHANDELSGESELLSCHAFT M.B.H. ZWEIGNIEDERLASSUNG BERLIN C2, NEUE PROMENADE 6, TEL: 03 WEIDENDAMM 3409'.

Reutli: Gruppe Quers: Dienstag, 29. September, 20 Uhr, Männer-
 lommung in der Schule Wartenborfer Weg. Erscheint bitte alle.
Steglich: Alle Gruppen Volkshochschulung, Gruppe Singlich, Note
 Freitag, 18 Uhr, Jungfrauen, Dienstag 19 1/2 Uhr, Gruppe Richter-
 feide: Mittwoch, 17 Uhr.
Schneidwaren: Montag, 28. September, 17 bis 19 Uhr Schulstraße
 Dinselbader Straße, Spiel und Tanz.
Kreis Reutli: Montag haben wieder unsere Arbeitsstunden ab 18 Uhr in
 der Baracke, Gungaherstraße, Haus, Fröhenweg abgeben. Mittwoch, 28. Sep-
 tember, 20 Uhr, haben die Helferinnen des Kreises in der Karl-Mary-Schule
 statt. Kontraste der Ausweise: Partei- oder SA-Buch. Alle erscheinen in
 Tracht.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation
 47. Jhr. Unsere Genossin Elisabeth Dostke ist verstorben. Die Beerdigung
 findet am 28. September, 12 1/2 Uhr, auf dem St.-Thomas-Friedhof, Hermann-
 trock, statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Vorträge, Vereine und Versammlungen

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
 Reichsbanner: Berlin S 14 Erdmannstr 27-28 bet 2. Tr.
Montag, 28. September, Wedding (Ostseebad): 20 Uhr Sport-
 abteilung der Jungbau-Abteilung, Turnhalle Gatenburger Str. 20.
 Sonntag, 29. September, abteilung eine Woche (pater, um 3. Oktober, Pantom (Ostseebad):
 19 1/2 Uhr Antreten sämtlicher Kameraden (sportlich) in Ziel mit Bundesfahne
 (Turnhalle) und Spielzeuge mit Instrumenten in gewohnter Turnhalle.
Dienstag, 29. September, Kreuzberg (Ostseebad): 20 Uhr Vortragsversammlung
 mit Angehörigen und eingeführten Gästen. Affäre möglichst Bundesfahne.
Mittwoch, 30. September, Reutli-Bezirk, 1. Kamerad (Holt, 1. und 2. Zug):
 21 Uhr Mitgliederversammlung an befannter Stelle.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Kolonne Berlin.
 Geschäftsstelle: R. 24, Gr. Hamburger Str. 20. Tel.: D 1 Korbe 334.
 Vortragsveranstaltung am Sonntag, 27. September, 14 Uhr, Teepoker
 Spielwiese, Südküste. — **Abt. Kreuzberg:** 29. September,
 Lehrstuhl-Gymnasium Mariannenplatz, freies Vortragsabend. Vortrag mit
 Bildern: „Wie verhält ich Unfälle im Haushalt“. Referent Dr. med. Kofes.
 Beginn 19 1/2 Uhr. Anschließend Führung durch unsere Ausstellung.

**Freiwillige Gemeinde, Sonntag, 11. Uhr, Pappelallee 15, musikalische
 Kitztagunde. Flügel, Cells, Orgel.**

**Clubs-Verband Berlin, Montag, 28. September, 20 Uhr, Rindfleisch
 Hindelhaus, Gendelstr. 31 (Spittelmarkt), Vortrag: „Der praktische Umgang des
 Clubs“, Ausstellung, Probierkaffee. Eintritt frei.**

Kreis Arbeiter-Szenographen-Bereinigungs Groß-Berlin. Alle Mitglieder be-
 scheiden sich am dem Herbstfestabend am 18. Oktober in Reutli, Karl-Mary-
 Schule, Reutli-Bezirk-Str. 20-22, um 9 1/2 Uhr. Anfragen beantwortet
 unter Dtschen, Berlin-Teget, Neunm. 47.

Gabbe's Lehranstalten (seit 1900) Studienrat, Schulleiter.
 Berlin, Oberwallstraße 16a
 Anhalt, Obersek.-R., Theol., Philol. **Preisabbau.**



Verlangen Sie kostenlos Zuleitung eines Seefischkochbuches
 vom Reichsseebüchereiausschuß, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 100.

Eltern!

Sorgt für die Zukunft Eurer Kinder!

Sichert Euch schon heute die Kosten der Berufs-Aus-
 bildung Eurer Söhne und der Aussteuer Eurer Töchter
 und Euch selbst durch einen sorgenfreien Lebensabend!
 Zu diesem Zweck bieten wir Ihnen gegen niedrige
 Prämien den Abschluß von Aussteuer und Aus-
 bildungs-Versicherungen oder einer Lebensversiche-
 rung nach unseren neuzeitlichen Tarifen unter
 günstigsten Bedingungen.

Über 1 Million 500 000 Versicherte!

Im Jahre 1930 haben wir über
7 Millionen 200 000 Reichsmark
 für unsere Versicherten zur Auszahlung gebracht.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung
 unserer aufklärenden Druckschriften.
 Geschäftsstellen in allen Stadtteilen Groß-Berlins und
 allen Städten Deutschlands.

Deutscher Herold
 Volks- und Lebensversicherungs-V.G.
 Berlin SW 48, Friedrichstr. 219-220

Züchtige Mitarbeiter, auch nebenberuflich, überall gesucht.

Moderner Dreispitz aus Filz
 mit Bienen und Pampasfedern **5 90**

Alljährlich im Gründungsmonat des Hauses veranstalten wir, sorgfältig vorbereitet, die

Oktober-Messe

mit sensationell niedrigen Preisen!
 Dieser Verkauf bietet weitesten Kreisen die beste Gelegenheit, ihren Bedarf für Herbst
 und Winter zu iabelhaft billigen Preisen zu decken. Seit dem nunmehr
 31. jährigen Bestehen unserer Firma haben wir es uns zur steten Pflicht gemacht, darauf
 zu achten, daß in allen Preislagen unsere guten Qualitäten besonders gewahrt sind.

Jugendlich lecher Filzhut **4 90**
 mit Bienenstepperei

- Blusenstoffe**
- Blusenflanell neue Streifen Mtr. 0.75 **0 55**
 - Trikolette ca. 80 cm breit, la Qualität, Oberhemden, Mtr. 1.20 **0 95**
 - Iweed Diagonal die schön Herbstmode Mtr. **1 75**
 - Woll-Crêpe de Chine doppeltbreit, in allen modernen Farben Mtr. **1 95**
- Vaidenstoffe**
- Waschsamt florierendes Kleiderware, in neuem Druckmuster Mtr. 1.75 1.45 **0 95**
 - Futter-Duchesse ca. 80 cm breit, beide mit Kunstseide, beste Ware Mtr. **1 45**
 - Crêpe-Marocain Kunstseide, ca. 100 cm breit, in modernen Kleiderfarben Mtr. **2 50**
 - Crêpe-Marocain ca. 100 cm breit, Baumwolle mit Kunstseide, moderner Druck Mtr. **2 75**
- Strümpfe**
- Jacquard-Socken moderne Muster Paar 0.95 **0 58**
 - Damenstrümpfe Kattun- oder Wolle, mit oder ohne Klettstreifen Paar **0 95**
 - Damenstrümpfe Kattun- oder Wolle, mit oder ohne Klettstreifen, in praktischen Herbstfarben Paar **1 65**
 - Reinwollene Damenstrümpfe Cachemir, zum Teil 1/2 Wahi Paar **1 95**
- Tricotagen**
- Damen-Unterzieh- schlüpfen weiß und farbig, Stück **0 38**
 - Damen-Schlüpfen mit an- geruchtem Futter, dazu ein mit kunst- sei oder Decke, 1/2 Wahi, Stück 1.45 **0 95**
 - Herren-Unterhosen, web- emischt, zum Teil 1/2 Wahi, Stück 1.95 **1 65**
 - Herren-Futterhosen extra schwer, grau und beige, 1/2 Wahi Stück 2.95 **1 95**
- Frotierhandtuch** ca. 40x70, mit farbiger Naht **38**

29 50 **16 75** **9 75** **59 00**

Ein besondere Leistung! **Damen-Mantel** aus diagonal- weiser, mit echtem, vollem Marmelinschal, ganz gefüttert

Flottes Nachmittags- kleid aus Flammeng in mo- dernen Farben, mit gequellter Marocain-Garnitur, Rock in ge- legenen Falten

Preiswertes Tankkleid aus Kunstseiden-Marocain, in neuen Pastellfarben, mit gro- ßer Hüfttasche und Klappen- garnitur

Hocheleganter Damen- Mantel, vorzügliche Maroca- quai, hervorragende Färbung, mit Schräg- erzwangerkragen

- Damenstoffe**
- Trägerhemd mit Oberarmmotiv und Klappelkragen **1 25**
 - Unterkleid Kunstseiden- Tramalina, mit Spitzenmotiv . . . **1 95**
 - Nachthemd mit langer Ärmeln und Stückerkragen . . . **2 25**
 - Pyjama gestreift Flanell, Jumperform, mit elastischem Besatz **3 25**
- Wollstoffe**
- Damen-Cachenez weiß, Crêpe de Chine **1 90**
 - Schalkragen aus Georgette, bestickt, breite neue Form . . . **1 25**
 - Kleider-Garnitur Schalkform, aus Kunstseiden-Marocain, gequell auch bestickt **0 95**
 - Damen-Schals Bemberg-Kunstseide, bedruckt 1.50 **0 95**
- Gummikleidung**
- Gummimantel für Herren und Damen, mit halbarem Stoff- überzug **14 50**
 - Trenchcoat blau auf Frot- futter und Gummi-Einlage **19 00**
 - Sakko-Anzüge blau und farbig, halbare Qualitäten gute Fas- tern **38 00**
 - Winterulster gediegene Verarbeitung, gute trag- liche Stoffe **48 00**
- Gummikleidung**
- Selbstbinder geschmackvolle neue Muster, in reiner Seide 1.45 **0 95**
 - Oberhemd aus gutem Perkal mit gefüllter Brust **2 45**
 - Herrenhüte in neuesten Farben und Formen . . . **2 95**
 - Sporthemd mit festem Kragen und Bündel, in modernsten Mustern **3 90**
- Schwedenleinen** moderne Streifen, ca. 120 cm breit, Indanthren, Mtr **95**

Linwandwaren

- Wäschebatiste, cm breit, weiß, 30x100 **0 38**
- 190 cm breit, 30x100 **0 24**
- 70 cm breit
- Kunstseiden-Decke weiß, mit farbiger Kappe, 110x180 **1 05**
- Bestickte Bettgarni- tur aus halbarem Wäsche- stoff, 1 1/2 Wahi u. 2 Wahi **0 75**

Joseph & Co
 Neukölln Berlinerstr. 51-55

Wandwaren

- Möbelrips 120 cm breit **0 95**
- 110 cm breit, Mtr. **0 85**
- Etamine-Garnitur weiß, mit Wolle, modern ver- arbeitet, schlagweite 70x70 cm **1 95**
- Tüllbettdecken weiß über 2 Betten 3.90 **1 95**
- Steppdecke, doppelt- weite 70x100 cm, ohne-chener Polster **7 80**

Wohin gehen wir heute?

Staats Theater

Staatsoper Unter den Linden.
Sonntag, den 27. September
20 Uhr. Ende 22 1/2 Uhr.
Der Zigeunerbaron

Städt. Schauspielhaus
Sondermarkt.
Anfang 20 Uhr
Agamemnon

Schiller-Theater
Dankberg.
Anfang 20 Uhr
Die Heirat

SCALA

Letzte 4 Tage!
THE 22 INDIANES
Eine Girl-Show von der Vielfalt
HUDSON-WONDERS
Stars v. Falles-Bergles, Paris
und 4 weiteren Attraktionen!

PLAZA

Tgl. 5 u. 8 1/2 Sonntag 2, 5 u. 8 1/2
Die letzten 4 Tage!
Das große Varieté-Programm
Die rollende Revue
der 10 Deblars
Das Raimonda-Ballett
und weitere Attraktionen

Ab 1. Okt.
Wieder eine
Überraschung:
Die große
LEHAR-OPERETTE
DER ZAREWITSCH
in der großen Rotter-Inszenierung



Esslinger Wolle und Trockenwolle Handarbeitsausstellung

mit Anleitung zum Häkeln, Stricken, Weben, Sticken
am 30. September, 1. und 2. Oktober, Lehrervereinshaus
am Alexanderplatz, Kleiner Festsaal, von 10-12, 15-18
und 19-21 Uhr

Eintritt und Unterricht kostenlos. Modelle unverkäuflich.

Kammgarnspinnerei Merkel & Kienlin G. m. b. H. Esslingen a. Neckar

Winter Garten

8.15 Uhr Flora 3434 - Rauben erntet!
Die Sechs von der Staatsoper.
Cortina Dollarsesop. Salerno.
13 Bratiana. Rhoenrad-Sens etc.
Heute Sonntag 2 Vorstellungen
4 und 8 1/2 Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

Städt. Oper

Charlottenburg
Bismarckstraße 34
Sonntag, den 27. 9.
Turnus I
Anfang 19 1/2 Uhr
Aida
Ende gegen 23 Uhr

Theater
am Nollendorfplatz
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr
Max Adalbert
in: Der
beschleunigte
Personenzug
Sonntag nachm. letzte Preis
Von 0,25 M. an

Volksbühne

Theater am Wollplatz
11 1/2 Uhr
I. Tanzmatinee
Georgi-Kreutzberg
3 u. 8 Uhr
Hebeneinander
Vollständig in 5 Akten von
Georg Kaiser
Regie: K. S. Morle.

Schiller-Theater
8 Uhr
Die Heirat.

5 1/2 Uhr CASINO-THEATER 8 1/2 Uhr

Lothringer Straße 37.
Neu! Sie lachen Tränen Neu!
Über die tolle Poesie
Dodo, das öffentliche Aergernis
Dazu das neue bunte Progr. I
Gutschein 1-4 Personen.
Parkett nur 30 Pf.
Fauteuil 1.- Mark. Sessel 1.50 Mark

GROSSES TAGLICH 8 UHR
SCHAUSPIEL.
REGIE: *Im Weissen Koll*
CHARELL
DER WELTERFOLG!
Sonntag nachmittag 3 Uhr billige Preise

KRONE

Heute Sonntag
2 Vorstellungen
nachmittags 3 U., abends 7.45
Zirkus gut gheizi

Volkstierpark
täglich von 9 Uhr morgens
bis Eintritt der Dunkelheit
Über 800 Tiere
aus allen Ländern der Welt.
Preise: Erwachs. 50, Kind 30 Pf

KRONE

Tempelhofer Feld
Telef. Baerwald 1918, für Karten-
bestellung Baerwald 1919

Waldparzellen

Nach ohne Anzahlung. Streift vom
Günstigsten! Sofort. Wasserlauf,
a. Bauzwang. Keine Wertminderung.
21 Monatsraten, qm a. 1.25 an
Siedlung „Walderob“ b. Senz'g.
nahe dem großen See. See
30 Minuten vom Bahnhof

Königswusterhausen
Kurz vor Dorf Senz'g am See
weg, der zur Siedlung führt; gutes
Schiff! Fahrzeit vom Borsig. Bf.
bis Königswusterhausen 40 Min.,
Siedlung 30 Pfl.

M. Graupner, Berlin SW. 29
Solmsstr. 37. Tel. Bergmann 270.
Täglicher Verkauf in der Siedlung.
Verkaufsbüro: Tel. Rgom. 521
Kunstst. auch im Restaurant
„Walderob“, Inh. Richard Dod.
Parteilgenossen erhält. Vergünstig.

Einfamilienhäuser

Umständehalber sind per sofort, ev
1. 4. 1932 einige Einfamilienhäuser zu
vermieten. 3 1/2 Zimmer, Bad, Gas,
Elektr., 400 qm Garten, Stall,
monatlich 85 Mark.

Arbeiterbaugesellschaft Paradies.
Bin.-Bohnstr. 11, Paradiesstr. 8, F 3 6317.

Eine Besichtigung überzeugt Sie

von unseren gut geschnittenen sonnigen
2 1/2-Zimmerwohnungen

In unserem Neubau an der Treptower Straße in Neukölln,
Nähe Herzbergplatz! Anerkannt große halbe Zimmer!
Vorhanden: Loggia, Ofenheizung, aber kein Warm-
wasser, jedoch beste solide Bauweise! Einige 2-Zimmer-
wohnungen mit großer Wohnfläche noch vorhanden.
Sie finden bei Vertragsabschluss größtes Verständnis für
die heutige Wirtschaftslage und erhalten für das erste
Mietjahr einen erheblichen Mietszuschuß. Kein Bau-
kostenzuschuß, jedoch Wohnberechtigungsschein!

Francke'sche Grundstücksverwaltung
Vermietungsbüro im Bau, Treptower Straße 32, täglich
14-18 Uhr, Sonntags 10-13 Uhr. Tel. Ausk.: Hansa 2433

Schöne, helle, sonnige 1 1/2-3-Zimmerwohnungen

mit Zubehör, auch Geschäftsläden, vermietet die
Heimstätten-Gesellschaft Primus
in Berlin-Reinickendorf, Berner Str. 31a.

Die billigsten Parzellen

finden Sie in der
Kolonie Neu-Rohrbeck
am Rohrbeck Weg / 15 Min. v. Bf. Dallgow-Döberitz
qm H. 1.- bis 1.50. Monatsraten v. M. 15.- an.
ebenso in der

Gartenstadt Dallgow
5 Min v. Bf. Dallgow-Döberitz, städt. links der Bahn
qm H. 2.- bis 3.-, auch ohne Anzahlung,
Monatsraten von M 25.- an.
Für beide Siedlungen sofort Bauerdarlehens, aber
kein Bauzwang.

Klein Büro am Bahnhof.
Ankauf! Täglich v. 10 bis 19 Uhr bei
Dallgow-Döberitz, Bahnhofstr. 15, Tel. Falkensee 388
Berlin-Lankwitz, Dilligstr. 34, Tel. G. 3. Lichterfelde 2110

Revolution im Parzellenverkauf

Zepernick
Schnellbahnstrecke Bernau, 20 Pf.-Siedlerkarte, 10 Mi-
nuten vom Bahnhof.

Verkauf der Resiparzellen
unter der Hälfte der früheren Preise qm schon für 1.- Mk
bei günstigen Zahlungsbedingungen. Wasserleitung,
Elektrisch im Gelände. Straßenpflasterung begonnen.

Wustermark-Ort

nicht Vernehlungs-anbahn
Verbindung von Stadt- und Ringbahn über Spandau-West
gegenüber dem Bahnhof, direkt an der Heerstraße

je eine Serie Parzellen
qm 0,88 Mk. und qm 1,35 Mk.
früher 1,50 bzw. 2.- Mk. Wasserleitung, Elektrisch und
Straßen im Bau.

Mahlsdorf-Hönow

Stadt, Ring- und Untergrundbahn mit Umsteiger in
Lichtenberg auf Autobus 29 bis Endhaltestelle oder
Stadtbahn bis Mahlsdorf und Umsteiger auf Krautpost
bis Dahlemer Weg.

Massive Landhäuser 3 Stb., Küche, Bad
werden auf Heizenparzellen ohne Bauparkasse
schlüsselbereit schon für 5000 Mk. gebaut. Monats-
raten 45 Mk. einchl. Zinsen.
Denken Sie die nie wiederkehrende Gelegenheit zur
gewinnbringenden u. wertbeständigen Kapitalanlage.

Verkäufer auf dem Gelände und Bahnhöfen.
Auskunfts und Prospekt durch

C. Heinzl & Co. W. & Friedrichstr. 158
A1. Jäger 0513

ZOO

Tiere heitern auf!
Darum:
Kommt in den Zoo!
Ab 4 Uhr nachmittags:
Großkonzert
Sonderschau:
„Tierkindergarten u. Tierschule“
(letzter Monat.)
Im Aquarium neue Sehenswürdigk.

Heute Saisonschluss im LUNA PARK

Konzertfeuerwerk

Reichshallen-Theater

Heute nachmittags 3 1/2, und abends 8 Uhr
Stettiner Sänger
Britton 50.
„Ein schöner Traum“
Nachmittags halbe Preise.

HEUTE 2 1/2 UHR

GRUNEWALD
MODERN
RENTAG

Deutsches
ST. LEGER

Berlin gib acht!

Ab Montag früh 9 Uhr
im grossen Lichthof
auf Extratistichen

Reste-Verkauf

in Ausmassen und zu
Preisen wie wir sie bislang
noch nicht bringen konnten!

Insbesondere:
Seldenstoffe • Kleider- und
Mantelstoffe • Leinen- und
Baumwollwaren • Stickerolen

Im 2ten Stock:
Spezial-Beste-Verkauf
**Gardinen und
Dekorationsstoffe**

KARSTADT

U-Bahnhof Hermannplatz
der Karstadt-Bahnhof

25 JAHRE ROSE-THEATER

DANKSAGUNG
Anlässlich unseres 25jährigen
Jubiläums am 29. Septbr. d. J.
sagen wir hiermit allen
Freunden unseres Theaters
für Zuspruch und Anhänglich-
keit unseren Dank. Es ist für
uns die schönste Auszeich-
nung, daß sich unser Theater
beim Arbeiterpublikum dieser
großen Gunst erfreut.
Hans, Paul und Willi Rose

Die Festvorstellung am Sonntag, dem 27. September, 9 1/2 Uhr, ist ausverkauft

Berliner Ulk-Trio
Neukölln, Lehnstr. 74/76 J

Lacht Euch gesund mit Euren Kindern im Circus Busch

Heute 3 Vorst.: 2 1/2, 5 u. 8 1/2 Uhr
zu den bekannt billigsten Preisen
schon ab 30 Pfg.!

Theater im Admiralsplatz

Täglich 8 1/2 Uhr
Die Dubarry
mit
Gitta Alpar
Preise v. 0,50 M. an

Metropol-Theater

Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntags 4 u. 8 1/2 U
Die neue Paul-Albrecht-
Operette
Die Blume von Hawaii
Preise von 1.- M. an

Komische Oper

8 1/2 Uhr
Thron zu vergeben
Operette v. Neldhart
Musik v. Witmann,
Lox, Elster, Litten,
Preise: 0,50-7.- M.

Lessing-Theater

Dir. Dr. Robert Klein
Tel.: Weidmann 241.
8 1/2 Uhr
Junge Liebe.
Musik v. Brausewetter, Haack,
Hemke.

Kleine Anzeigen

wirkungsvoll und billig

Auf alle tarifmäßigen Anzeigenpreise z. Zt. 5% Sonder-Rabatt

Überschriftswort 25 Pf., Textwort 12 Pf. / Wiederholungsrabatt: 10 mal 5%, 20 mal oder 1000 Worte Abschluß 10%, 2000 Worte 15%, 4000 Worte 20%
Stellengesuche: Überschriftswort 15 Pf., Textwort 10 Pf. Annahme durch den Verlag, Lindenstr. 3 (49 bis 5 Uhr), und sämtliche Vorwärts Filialen u. Ausgabestellen

Verkaufe

Tapeten
Einfach, Modern, Teppiche, Decken, Vorhänge, Gardinen, etc.

Möbel

Wenig getragene
Schreibtische, Stühle, Sofas, etc.

Wohngüter

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Gutschein

Gegen Einsendung dieses Scheins veröffentlichen wir kostenlos in der Zeit vom 27. 9. bis 3. 10. 1931 eine private

Kleine Anzeige

im Umfange von 7 Worten (einschl. eines fetten Überschriftswortes). Bei größeren Anzeigen sind für jedes weitere Wort 12 Pfennig zuzuzahlen. Heftausgabe, Stellenmarkt sowie dem Verlag nicht genehme Anzeigen sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Einsendungen mit Beifügung der Abonnementquittung an

Vorwärts-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Un'erricht

Deutlich
Teine Anzeigen und keine Anzeigen in der Berlin School, etc.

Wäschereien

Wäscherei
Waschen, Reinigen, etc.

Zimmer

Zimmer
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Gewerkschaft

Gewerkschaft
Arbeitervereine, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Musikinstrumente

Musikinstrumente
Pianos, Gitarren, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnung

Wohnung
Zwei Zimmer, Küche, Bad, etc.

Montag, den 28. September, bis Sonnabend, den 3. Oktober 1931:

Billiger Gardinen- und Teppich-Verkauf

Große Auswahl moderner Fensterdekorationen
Stores, Teppiche, Vorleger, Brücken, Läuferstoffe

Besichtigen Sie bitte die große Gardinen-Ausstellung in unserem Warenhaus in der Oranienstraße 164-165

KONSUM-WARENHÄUSER

S: Oranienstr. 164-165 N: Reinickendorfer Str. 21 O: Frankfurter Allee 60

regelmäßigen vierzehntägigen Turnus jeweils Dienstags abends. Der erste Abend fällt auf Dienstag, den 20. Oktober. Beginn 19 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engel- ufer 24/25, Saal 5 bzw. Saal 3. Vorherige Anmeldung ist nicht nötig. Ein Kostenbeitrag wird nicht erhoben.

Das Problem der Unternehmer.

Wie tief können die Löhne gesenkt werden?

Breslau, 26. September. (Eigenbericht.)

Der Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens hat den Lohnvertrag zum 31. Oktober ohne weitere Stellungnahme und ohne Angabe seiner Forderungen gekündigt. Von dieser Maßnahme werden insgesamt 9000 Arbeiter betroffen. Ferner sind die Lohnverträge für die Metallindustrien in Reibitz, Ratibor, Brieg und Grünberg von den Unternehmern gekündigt worden. Da die mittelschlesischen Metallindustriellen denselben Schritt schon vor Wochen unternommen haben, arbeiten gegenwärtig im Bezirk Schlesien des DRB. insgesamt 17 800 Metallarbeiter unter gekündigten Tarifverhältnissen.

Das Unternehmertum will offenbar ausprobieren, wie weit es unter Ausnutzung der Arbeitslosigkeit die Löhne herunterdrücken kann. Es befindet sich dabei in der Rolle des pfiffigen Bäuerleins, das seiner Kuh das Fressen abgewöhnen wollte. Die Herren können bei diesem Experiment noch einmal ihr blaues Wunder erleben.

Schluß mit den Lohnkürzungen!

Die Textilarbeiter Sachsens wehren sich dagegen.

Eine Konferenz der Textilarbeitervertreter Sachsens in Neupersdorf beschäftigte sich mit der Kündigung der Lohnverträge durch den Arbeitgeberverband, wozu 310 000 Textilarbeiter betroffen werden. Einmütig wurde festgestellt, daß der im Frühjahr 1931 von den Schlichtungsinstanzen durchgeführte Lohnabbau, der ohne Berücksichtigung der Notlage der Textilarbeiterschaft vorgenommen wurde, sich verheerend auf die Arbeiterschaft und die Wirtschaft ausgewirkt hat.

Die Senkung der Kaufkraft breiter Massen, auf die gerade die Textilindustrie ganz besonders angewiesen ist, führte zur Stilllegung vieler Betriebe, zur Kurzarbeit und zu weiterer Arbeitslosigkeit.

Die Konferenz war der einstimmigen Auffassung, daß dieser Entwicklung Einhalt geboten und der Fehler, der durch den Lohnabbau begangen worden ist, im Interesse der Arbeiterschaft und der gesamten Wirtschaft, auf dem schnellsten Wege wieder gut gemacht werden muß.

Brüning zum Ruhrkonflikt.

Die Auswirkungen des englischen Währungsverfalls.

Am Freitag führte der Reichstanzler Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des deutschen Kohlenbergbaues. Brüning gab seiner persönlichen Meinung dahin Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die Unübersichtlichkeit der englischen Währungsentwicklung die Tarifverträge kurzfristig, etwa bis zum 31. Oktober verlängert werden sollten und es erst dann an der Zeit sei, grundsätzliche Entschlüsse zu fassen. Der Reichsarbeitsminister lehnte es im Verlauf der Besprechung ab, im Kohlenbergbau einen tariflosen Zustand eintreten zu lassen.

Bei dem gegenwärtigen Konflikt handelt es sich auf der einen Seite um das Verlangen der Zechenbesitzer, die Löhne um 12 Prozent abzubauen, wogegen sich natürlich die Gewerkschaften wenden, während diese die Befreiung der Mehrarbeit und die Einstellung von Arbeitslosen durch Verkürzung der Schichtzeit fordern, was wieder die Zechenbesitzer ablehnen.

Das ganze Deutschland muß es sein.

Lohnabbau, Lohnabbau über alles.

Beim Deutschen Landarbeiterverband laufen fortgesetzt Massenkündigungen von Tarifverträgen ein. So hat der Landbund für Mecklenburg-Schwerin den am 1. November ablaufenden Tarif gekündigt. Das oldenburgische Ministerium kündigt zum 1. Oktober den für die Forstarbeiter abgeschlossenen Tarifvertrag. Der landwirtschaftliche Arbeitgeberverband für die Börde (Bezirk Magdeburg) verlangt einen Abbau der Löhne um 25 Prozent. Ebenso befinden sich die Staats- und Forstarbeiter Thüringens im Abwehrkampf gegen einen beabsichtigten Lohnabbau. Die Direktion der sächsischen Staatsforsten verlangt eine Senkung der Stundenlöhne von 76 Pf. auf 60 Pf. für Männer und von 48 Pf. auf 35 Pf. für Frauen. Daneben laufen noch Lohnverhandlungen für Kurhessen und Mitteldeutschland. Schließlich ist der Lohnvertrag für die Forstarbeiter von Mecklenburg-Strelitz gekündigt worden.

DSB. narrt seine Arbeitslosen.

Arbeitsnachweis ohne Arbeit.

Vom Betriebsrat der Berliner Stadtbank wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen erschienen bei der Berliner Stadtbank und Sparkasse der Stadt Berlin eine große Anzahl von Stellungs-

losen Angestellten, die um ihre Einstellung baten. Da in diesem Institut Einstellungen zur Zeit nicht stattfinden, mußte das massenhafte Auftreten der Bewerber Befremden erregen. Man ging der Sache auf den Grund und konnte die überraschende Feststellung treffen, daß es sich bei den Stellenbewerbern um Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes handelte, die von ihrem Verband aufgefordert worden waren, sich zwecks Einstellung bei der Berliner Stadtbank und Sparkasse der Stadt Berlin zu melden. Der Aufforderung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes lag eine Mitteilung zugrunde, wonach die in der Berliner Stadtbank und Sparkasse der Stadt Berlin beschäftigten Beamten abgelöst und durch Angestellte ersetzt werden sollten.

Von einer derartigen Maßnahme ist weder dem Betriebsrat noch der Personalleitung etwas bekannt. Es bleibt also nur die Tatsache zu verzeichnen, daß die arbeitslosen Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes von ihrem Verbande stark an der Nase herumgeführt worden sind.

Die Betriebsräte der Eisenhütten in Osterschlesien fordern in einer Entschließung die Herabsetzung der Arbeitszeit auf sechs Stunden, anstatt acht Stunden und Regierungsaufsicht über die Syndikate.

DSB-Fraktion beim Berliner Vorkaufsausschuß. Montag, 16. Uhr, Lokal Rummelstr. 30, Vortrag über „Notmaßnahmen der Stadt Berlin“. Referent: Stadtverordneter Schüler.
 DSB-Fraktion der Buchhändler. Dienstag, 29. September, 17. Uhr, an bekannter Stelle, Saal 3.
 DSB-Bezirksleitung der Gewerks. Mittwoch, 20. September, 16. Uhr, Lokal Pöppelstr. 19, Vortrag: „Nach dem Volksentscheid“. Referent: G. Reff.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Freitag, Sonntag: Fahnenzug, Funktionäre: Um 9 1/2 Uhr Treffen im Haus, Rummelstr. 42. Zutritt nur mit Teilnehmerkarte. — Morgen, Montag: Kreis Obersee: 19. Uhr Sitzung im Zimmer 26 Gewerkschaftshaus. — Nachtgruppe (Sabbat): Beside im Zimmer 42 Gewerkschaftshaus.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: **Wohlfahrt:** Jugendheim Lütjensstr. 42, Vortrag: „Vorbereitung der Jugend“. — **Wohlfahrt:** Jugendheim Lütjensstr. 42, Vortrag: „Morgen Gortz — seine Bedeutung für die Weidmännerei“. Referent: Berger. — **Wohlfahrt:** Jugendheim Lütjensstr. 42, Vortrag: „Die Jugend im Arbeiterstand“. Referent: Dertow. — **Urban:** Jugendheim Lütjensstr. 42, Vortrag: „Heute wollen wir singen und fröhlich sein.“ — **Wohlfahrt:** Jugendheim Lütjensstr. 42, Vortrag: „Die Ausgestaltung des Abends wird in der Gruppe besprochen.“ — Karten für die Jugendvorstellung der Volkshöhle am 11. Oktober sind noch im Jugendsekretariat zu haben. — Bilder vom Reichsjugendtag zum Preise von 25 Pf. können im Jugendsekretariat bestellt werden.

Die Spareinlagen

in der Sparkasse der

KONSUM

Genossenschaft Berlin und Umgegend

werden verzinst mit:

- 8% (ohne Kündigungsvereinbarung)
- 9% bei einmonatiger Kündigung
- 10% bei dreimonatiger Kündigung



Die Sparkasse der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend bietet Ihren Sparern

bequemste Benutzungsmöglichkeiten;

Ein- und Auszahlungen werden vorgenommen in sämtlichen Lebensmittelabgabestellen, in den genossenschaftlichen Warenhäusern, in der Sparkassenzweigstelle Neukölln, Berliner Straße 96 und in der Zentrale der Genossenschaft, Berlin-Lichtenberg, Rittergutstraße 17/18.

Die Spareinlagen der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend dienen ausschließlich konsumgenossenschaftlichen Zwecken.

Das Vertrauen der Sparer

zur konsumgenossenschaftlichen Sparkasse findet bededten Ausdruck in der verstärkten Inanspruchnahme:

Im Geschäftsjahr 1930/1931 erhöhte sich der Spareinlagenbestand von 45 auf 49 Millionen Mark, die Zahl der Sparkonten stieg von 130 592 auf 143 806.

Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend E.G.m.b.H.
 Berlin-Lichtenberg, Rittergutstraße 16-30

Große Trauring-Fabrik

verkauft fugenlose Trauringe direkt an Private

1 Ring 333 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk	leicht 8.-
1 Ring 333 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk	mittel 11.50
1 Ring 333 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk	schwer 15.75
1 Ring 333 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk	leicht 15.50
1 Ring 333 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk	mittel 26.50
1 Ring 333 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk	schwer 27.-

Katalog gratis
 Hermann Wiese
 K. Artilleriestraße 28
 W. Passauer Str. 12
 I. Kolthausstr. Damm 3

Herbstverkauf

im Zeichen außerordentlicher Leistungen

Unser Lagerumschlag geht weit über den üblichen Durchschnitt hinaus und ermöglicht schnellsten Modellwechsel. Ueberzeugen Sie sich selbst, eine wie große Auswahl neuester Herbstmodelle wir bieten. Unsere Preise sind wie immer erstaunlich niedrig. Wir verkaufen in unseren sämtlichen Verkaufsstellen nur deutsche Schuhe.

Eleganter Lack-Spangenschuh mit Mattcalf und Eidechsen-Blattverzierung. Echt Louis XV. Absatz

8 85



Schwarz echt Boxcalf Herren-Halbschuhe mit ganzer Doppelsohle Original-Goodyear-Welt

Versandabteilung Berlin SO 16 Köpenicker Str. 71

10 85



SCHUHHOF

Der billigste Weg vom Hersteller zum Verbraucher

Linkstr. 11, Wilmersdorferstr. 117, Turmstr. 45
 Müllerstr. 143a, Spandau, Breitestrasse 22



Ein guter Tip!

EIN SONDERBERICHT VON HERMANN TIETZ

Die Mode wechselt

und mit ihr der Inhalt des Kleiderschranks jeder Frau. Denn man braucht heute nicht mehr besonders elegant zu sein, um nach der Mode anzugehen zu können. Die Stellung der Frau im Berufsleben und im Hause bedingt gutes Aussehen; es ist ebenso nötig, vorteilhaft gekleidet zu sein, wie andere gute Eigenschaften zu haben. Das „Äusserliche“ ist mehr als äusserlich — das haben wir alle einsehen gelernt. —

Die Mode wechselt. — sie tat es in dieser Saison besonders stark. Gerahmte Ausschnitte, interessante Ärmel, neue Röcke, die eng um die Hüften sind und nach unten hin viel Weite zeigen, sind plötzlich da — und alle möchten sie tragen. Neue Modestoffe sind entstanden, dazu gemacht, zu diesen röhrenden Formen verarbeitet zu werden. Was ist Crêpe Amazone? Was sieht Woll-Crêpe de chine aus? Was nennt man Bouclé? Flözlich sind die Stoffe da, liegen in den Anlagern, sehen neu aus, haben neue Namen... Neue

Stoffe also für neue Kleider — wie aber sie erringen und besitzen, ohne viel Geld auszugeben? ... Die Antwort ist hier und das ist

„Unser guter Tip“: Schneidern Sie selbst!

Es ist kein Kunststück mehr, seit der „Sprechende Ullstein-Schnitt“ für Sie denkt und für Sie schneidet!

Wählen Sie gute, moderne Stoffe! Es ist kein Luxus mehr, seit die Worte „gut“ und „modern“ sich mit dem Worte „billig“ verbunden haben.

Verkauf soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten!

Kleiderstoffe

Tweed für Sportkleider Meter	0,95	Fleur de laine reine Wolle, doppeltbreit, moderne Herbstfarben Meter	3,65
Woll-Crêpe de Chine in vielen Farben Meter	1,20	Flamingo Wolle mit Kunstseide, ca. 100 cm breit, neueste Farben Meter	3,75
Tweed-Jacquard mit Effekten Meter	1,25	Mantelstoffe ca. 140 cm breit, in verschiedenen Geweben Meter	3,90
Crêpe Caid reine Wolle, doppeltbreit, grosse Farbsortiment Meter	1,95	Afghalaine ca. 130 cm breit, der modische Wollstoff Meter	5,90
Bouclé doppeltbreit, kleingemusterter Sportstoff, Mtr.	2,45	Velours Diagonal ca. 140 cm breit, eleg. Qual., Mtr.	6,90

Seide * Samt

Kunstseidenstoffe

Rippensamt aparte Muster, Körperqualität Meter	1,10	Crêpe Georgette reine Seide, viele moderne Farben Meter	3,65
Façonné für Mäntel- u. Jackenfutter, Meter	1,45	Crêpe marocain vorzügl., reinseidene Qualität, moderne Farben Meter	3,90
Duchesse gute Futterqualität Meter	1,85	Crêpe Satin reine Seide, mod. Farben, Meter	4,70
Velours Imperial fließende Kunstseide, feine Druckmuster Meter	1,85	Köpersamt in modernen kleinen Mustern, weichfließende Qualität, Meter	4,90
Crêpe marocain gute kunstseidene Qualität, neue Farben Meter	2,75	Crêpe Amazone das neue vornehme Kunstseidengewebe, schön, Herbstfarb, Mtr.	5,90
Kleidersamt festeste Qualität Meter	3,45	Panne Jacquard das moderne Gewebe für Nachmittags- u. Abendkleider, Meter	11,90

Baumwollstoffe

Sportflanell gestreift Meter	0,55	Crêpe marocain Kunstseide, fließendes Gewebe, neue Druckmuster Meter	3,75
Kleidervelours dunkel gemustert Meter	0,65	Rein Mako für feine Leibwäsche Meter	0,42
Pyjamaflanell in vielen neuen Streifen Meter	0,78	Körperbarchent ca. 80 cm breit Meter	0,48
Kleidertweed der beliebte Stoff, neue Ausmusterung Meter	0,95	Rohnessel gute Gebrauchsware, ca. 140 cm breit Meter	0,48
Welliné mollige Qual., ca. 140 cm breit, viele Farben, Mtr.	1,75	Lakenstoff ca. 140 cm breit, vollweiss gebraucht Meter	0,85
Matlassé Kunstseide, mit angerauchter Abselte, für den eleganten Morgenrock, feine Postellfarben Meter	2,25		



Ein Kleid aus Rippensamt, nach Ullstein-Schnitt K 3144 geschnitten, kostet mit Zulaten und Schnitt ca. **7,85**
Ein Vormittagskleid aus Woll-Crêpe de Chine, nach Ullstein-Schnitt K 3140 geschnitten, kostet mit Zulaten und Schnitt ca. **8,80**
Ein Nachmittagskleid aus Crêpe Amazone, nach Ullstein-Schnitt K 3133 geschnitten, kostet mit Zulaten und Schnitt ca. **23,05**
Ein Kleid aus kunstseidenem Marocain, nach Ullstein-Schnitt K 3131 geschnitten, kostet mit Zulaten und Schnitt ca. **14,25**

Tietz-Stoffe sind gut, modern und billig. —

das werden Ihnen die Proben zeigen, die Sie hier sehen! Ein Kleid nach Ullstein-Schnitten aus Tietz-Stoffen geschneidert, kostet kaum mehr als der Stoff, — also können Sie guten Stoff wählen und doch sparsam sein.

Was zum Selbstschneidern gehört, brauchen Sie gar nicht zu wissen, der Ullstein-Schnitt besorgt's für Sie. Können Sie nähen? — Gut. — dann können Sie auch schneiden! Wie man den Stoff auflegt, um bei korrektem Zuschnitt möglichst am Stoffmass zu sparen, — wie man ausarbeitet, wie das Kleid fertig stellt, — all dies ist Ihnen mit Worten gesagt, die jedem Laien verständlich sind.

„Hier musst du zusammensetzen! Hier dehnen! Hier misst du! Hier liegen die Abnäher! Hier setzt die Glocke an“ ... So ruft Ihnen der Ullstein-Schnitt zu — und Sie brauchen bloss zu folgen.

Zum guten Schnitt gehört der gute Stoff, denn nur gute Stoffe lassen sich auch gut verarbeiten. Stoffe von Qualität bringen den Schnitt des Kleides richtig zur Geltung, Modestoffe machen aus dem modisch richtigen Schnitt das Kleid nach der allerneuesten Mode!

Die Mode wechselt! Sie müssen ihr folgen, wenn Sie richtig im Leben stehen! Sie können ihr folgen und doch sparsam sein, wenn Sie sich den Satz prägen:

Selbstschneidern mit Tietz-Stoffen und nach Ullstein-Schnitten!

Das schönste und modernste Kleid wird Ihnen gehören!

Kurzwaren

Obergarn 200 Meter, 4fach Rolle	0,09	Wäschekнопfe 4 Dutzend Karte	0,25
Obergarn 1000 Meter, 4fach, 2 Rollen	0,75	Zentimetermass Wachstuch 150 cm lang Stück	0,10
Nähseidenersatz Rolle ca. 500 m, 10 Rollen	1,65	Ledergürtel ca. 4 cm breit, saffianartig Stück	0,50
Stecknadeln mit Glaskopf Rosette	0,06	Pelzkragen ca. 8 x 55 cm Stück	1,90
Perlmutterknöpfe auf Karten, sortiert Karte	0,24		

Pelzkragen und -besätze sowie Imitationen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen!

Weisswaren und Spitzen

Pulloverkragen zum Einziehen, Pikee Stück	0,95	Damen-Cachenez moderne aparte Muster, Crêpe de Chine Stück	6,90
Pikee-Bubikragen mit Stickerabschleife, Stück	1,25	Wäschestickereien in nur guter Ausführung Meter	0,38, 0,25, 0,18
Kleiderplastron in sich gestickt und ausgebügelt Stück	1,25	Wäschespitzen weiss und ecru, mit und ohne Kunstseideneffekte Meter	0,65, 0,45, 0,25
Bubikragen mit Jabot Stück	1,95	Rundspitzen in Spachtelauflührung, Kunstseide Meter	0,95
Robespierre-Kragen aparte Neuheit Stück	2,90	Brettonnepassen in guter Ausführung, Stück	1,45, 0,95
Kleiderpassen Bubiform, Crêpe Valenciennes-Spitze garniert Stück	2,90	Rundspitzen Plisse, mit Blende, Crêpe Georgette, aparte, Meter	2,90
Jabotkragen Crêpe Georgette, mit Spachtelspitze garniert, letzte Neuheit, Stück	3,50	Kleiderspitzen moderne Muster und Farben, ca. 90 cm breit, Meter	4,90, ca. 60 cm breit, Mtr. 3,50

Matelotglocke
aus Filz für Damen, mod. Kantenkopf, aparte Moirégarnitur **5,90**

Samthut für Damen, mod. Aufschlagform, m. feisch. Garnitur aus Mairéband .. **6,90**

Damen-Strümpfe

Echt ägypt. Mako Paar	0,95
Reine Wolle Paar	1,25
Reine Wolle 3 fach verstärkt Paar	1,95
»Hertie-Trumpf« der Tagesstrumpf aus künstlicher Waschseide Paar	1,45

Handschuhe
für Damen, reine Wolle, mit Flausedrand, Paar **1,95**

Handschuhe
für Damen, Glacé mit eleg. Aufnahme, Ausstattung, Paar **5,90**

HERMANN TIETZ

DAS WARENHAUS BERLINS IN ALLEN STADTEILEN